Nr. 307. Samstag den 31. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

An der Jahreswende.

Wieder ein Jahr dahin! Zu seinem Ruhme läßt sich nicht viel sagen, es hat an Fortschritten und Erfolgen herzlich wenig gebracht, freilich auch, soweit die innerpolitische Entwickelung in Betracht kommt, nicht viel schlimmes und betrübliches. Im großen und ganzen ist alles beim alten geblieben.

Die wirtschaftliche Lage hat im dahingegangenen Jahr eine, wenn auch nicht erhebliche, Besserung erfahren. Aber noch immer fehlt es an einer sicheren Grundlage für das wirtschaftliche Gedeihen. Ungelöst ist auch bei Beginn des neuen Jahres die große Frage, die nun so lange schon die Oeffentlichkeit lebhaft beschäftigt, ob und welche neuen Handelsverträge für die wirtschaftliche Entwickelung des nächsten Jahrzehntes bestimmend sein werden. Die Unsicherheit lastet schwer auf dem deutschen Erwerbsleben, und weite Volkskreise gehen dem neuen Jahr mit dem dringenden Wunsche entgegen, daß es möglichst bald Gewißheit über Inhalt und Schicksal der Handelsverträge bringen möge, damit das gewerbliche Leben mit sicheren Faktoren rechnen und für einen längern Zeitraum sich einrichten kann.

Ungelöst sind auch eine Reihe anderer Aufgaben geblieben, die in dem jetzt abgeschlossenen Jahr an die Gesetzgebung herangetreten sind. Die Börsenreform, die in Angriff genommen wurde, ist noch nicht einmal aus dem Stadium der Kommissionsverhandlungen herausgekommen, obwohl die Notwendigkeit einer Abänderung des unter agrarischem Einfluß geschaffenen Börsengesetzes selbst im Lager der Rechtsparteien anerkannt wird. Ungelöst ist weiter die für die Verkehrsentwickelung überaus bedeutsame Frage des Ausbaus der Wasserstraßen. In den ersten Tagen des neuen Jahres wird der Bericht der Kanalkommission festgestellt werden. Die Mehrheit der Kommission hat es verstanden, in ein Gesetz, das die Förderung des Wasserstraßenverkehrs zur Aufgabe hat, direkt verkehrsfeindliche Tendenzen hineinzutragen, in erster Reihe durch die Beschlüsse hinsichtlich des Schleppmonopols und der Abgabe auf natürlichen Wasserstraßen, und die Regierung hat sich dem Willen der Mehrheit löblich unterworfen. Die Anhänger des Gedankens, daß die heimischen Wasserstraßen im Interesse der wirtschaftlichen Entwickelung des Landes ausgebaut werden müssen, sehen den kommenden Verhandlungen, die alsbald nach Neujahr stattfinden werden, mit Besorgnis entgegen, und schon jetzt steht für manchen, der früher mit Eifer für die Kanalvorlage eingetreten ist, der Entschluß fest, für dies von der ehemaligen Kanalfronde verunstaltete Wasserstraßengesetz nicht zu stimmen. Der Lösung harrt auch die Frage der Strafprozeßreform; die mit der Vorbereitung der Reform betraute Kommission ist alle Vierteljahr einmal zu einigen Sitzungen zusammengetreten, hat auch manche Beschlüsse von Bedeutung gefaßt, aber es wird sicher noch geraume Zeit vergehen, ehe diese dringend notwendige, in weiten Kreisen ersehnte Reform verwirklicht wird, und im neuen Jahre wird es wohl kaum schon zu einer gesetzgeberischen Aktion auf diesem Gebiete kommen.

An politischen Aufgaben anderer Art aber wird es auch im kommenden Jahre nicht fehlen. Die neuen Militärforderungen werden neue Kämpfe hervorrufen, die sich allerdings schwerlich zu einem Konflikt mit der Reichstagsmehrheit verschärfen werden. Dagegen können die Steuerprojekte, die von der Regierung einstweilen noch im Dunkel gehalten werden, leicht einen solchen Konflikt heraufbeschwören. Die liberalen Parteien werden jedenfalls nicht die Hand dazu bieten, daß die schwere Last der indirekten Steuern, die vornehmlich die minder wohlhabenden Schichten der Bevölkerung treffen, abermals erhöht wird. Ungewiß ist noch, ob es in Preußen zu neuen Kämpfen um die Schule kommen wird. Zwar ist der Entwurf eines auf der Grundlage des reaktionären Schulkompromisses aufgebauten Schulgesetzes, wie zuverlässig verlautet, in der Hauptsache ausgearbeitet, aber es scheint, als ob in der letzten Zeit der Wind in den oberen Regionen wieder umgeschlagen ist und als ob man Bedenken trägt, den heftigen Streit der Geister wieder heraufzubeschwören, den seinerzeit das Schulgesetz des Grafen Zedlitz entfacht hat. Doch kann die Zurückhaltung, die jetzt in Regierungskreisen und in der Regierungspresse in Sachen des Schulgesetzes zu beobachten ist, auch der Erwägung entspringen, daß es aus parlamentarisch-taktischen Gründen zweckmäßig sei, das Schulgesetz nicht vor der Entscheidung über die Kanalvorlage einzubringen. Für die Vertreter entschieden liberaler Weltanschauung gilt es gerüstet und auf dem Posten zu sein, um das von den Rückschrittsparteien geplante Attentat auf die Volksschule mit aller Entschiedenheit abzuwehren.

Vor allem aber geben wir an der Schwelle des neuen Jahres der Hoffnung Ausdruck, daß uns der Friede erhalten bleiben möge. Die Schrecken eines Krieges zwischen Staaten, die mit allen Mitteln moderner Zerstörungstechnik ausgerüstet sind, werden grell beleuchtet durch die russisch-japanischen Kämpfe in Ostasien, die enorme Opfer an Gut und Blut den streitenden Teilen auferlegen. Angesichts dieser Kämpfe muß und wird der Gedanke immer mehr Anerkennung und Geltung finden, daß dem Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Kulturstaaten durch internationale Verträge und Schiedsgerichte nach Möglichkeit vorgebeugt werden muß. Möge das neue Jahr weitere Fortschritte bringen auf dem Wege friedlicher Verständigung unter den Völkern.

Die Volksbewegung in Rußland.

Das Manifest des Zaren.

Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Das Montag veröffentlichte Manifest des Zaren, an dessen Form man leicht die Hand Wittes erkennen kann, zerfällt inhaltlich in drei deutlich unterscheidbare Teile. Den ersten bilden die Versprechungen, die im Rahmen der bestehenden Staatsordnung nicht ausführbar sind. Zu diesen gehört die vom Zaren angekündigte Gewährleistung der Gesetzlichkeit und der Gleichheit Aller vor dem Gesetze, sowie die Beseitigung der Beamtenwillkür. Der zweite Teil besteht aus Reformvorschlägen, die nicht als absolut undurchführbar bezeichnet werden können, aber durch keine positiven Zusagen verbürgt sind. Hierher gehört vor allem die Reform der Preßgesetzgebung, die nur dann als einigermaßen gesichert angesehen werden könnte, wenn der Zar ausdrücklich gesagt hätte, daß die Presse künftighin nur dem Gesetz und im Falle einer Uebertretung dem Gericht unterstehen soll. Das ist indessen nicht geschehen, und so sind wir in dieser Beziehung nach dem Manifest ebenso klug wie zuvor. Ganz ebenso steht es mit angekündigter Gewissensfreiheit. Den dritten Teil des Manifestes bilden endlich ganz konkrete, wohl durchführbare und genau abgegrenzte Neuerungen: die Reform der Bauerngesetzgebung, die Einführung der kleinen Selbstverwaltungseinheit und die Durchführung der Arbeiterversicherung.

Von diesen Reformen bedarf einiger Erläuterung für den deutschen Leser nur die zweite. Die Sache ist die, daß die jetzige Semstwo sozusagen in der Luft schwebt. Sie kommt mit der Bevölkerung unmittelbar nur wenig in Berührung, sondern muß die Durchführung ihrer Maßnahmen und Verfügungen in der Regel der Polizei überlassen. Das kommt daher, weil die kleinste Selbstverwaltungseinheit jetzt der Bezirk (Ujesd) ist, der in der Regel ein sehr weites Gebiet umfaßt. Sollte die geplante Reform wirklich durchgeführt werden, — sie entspricht einem lang gehegten Wunsch der Liberalen — so werden die Bezirke wieder in eine Anzahl von kleinen Selbstverwaltungseinheiten mit besonderem Wahlrecht und besonderer Vertretung eingeteilt werden. Es bleibt nun noch die Frage, ob die Regierung gewillt ist, diese kleinen Selbstverwaltungskörperschaften auf wirklich liberaler demokratischer Grundlage aufzubauen. Darüber enthält aber das Manifest nichts.

Dadurch, daß die Ausführung der Reformpläne des Zaren dem Ministerkomitee übertragen wird, fällt die Leitung dieses ganzen Werkes in die Hände des Herrn Witte. Vorläufig ist er freilich nur Vorsitzender eines Ministerkollegiums, das in seiner Gesamtheit kaum als reformfreundlich angesehen werden kann. Wie er sich mit dieser Rolle abfinden wird, ist nicht abzusehen. An organisatorischem Geschick und Arbeitsfreudigkeit fehlt es ihm sicher nicht, dafür aber an Charakterfestigkeit. Solange er sich auf den festen und klar ausgesprochenen Willen des Zaren stützen kann, wird er wohl die Sache eifrig und mit allem Geschick fördern. Erlahmt aber der Wille des Herrschers an dem Widerstand der Reaktion, so ist auch Herr Witte lahmgelegt.

Alles in allem kann man jetzt schon — wenn nicht alles trügt — sagen: auf die bereits gewährten Zugeständnisse wird die russische Regierung sich nicht beschränken können; vielmehr wird sie gezwungen sein, weiter und zwar viel weiter zu gehen, als es ihr jetzt bewußt ist. Der Stein scheint ins Rollen gekommen zu sein und der russischen Gesellschaft liegt es ob, ihn weiter zu treiben.

* **Petersburg**, 28. Dezember. Die hiesigen Liberalen veranstalteten gestern abend ein Bankett, das bis 3 Uhr morgens andauerte und eigentlich eine Protestversammlung gegen den Krieg war. Fast 1000 Personen nahmen an der Kundgebung teil, ausschließlich Vertreter der Intelligenz; ferner waren Deputationen der Arbeiter und Sozialdemokraten anwesend. Nach verschiedenen begeisterten Reden und einer besonders zündenden Ansprache des Professors des Bergininstituts Lutugin schlug Stadtrat Kedrin vor, zur Fassung einer Resolution zu schreiten, die aus zwei Hauptpunkten bestehen solle: 1. einem Protest gegen den russisch-japanischen Krieg, der ohne den Willen des Volkes begonnen worden und für dieses den völligen Ruin bedeute, da er seinen Interessen absolut entgegengesetzt sei; 2. der Forderung, daß es dem Volke überlassen werden solle, aus der bestehenden schwierigen Lage selbst herauszukommen durch freie Wahl seiner Vertreter. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und mit den Unterschriften sämtlicher Anwesenden versehen. Diese trugen rot-weiße Schleifen, was Freiheit und Friede bedeuten sollte. Die Versammlung wurde durch keinen polizeilichen Eingriff gestört.

Deutsches Reich.

LC **Berlin**, 30. Dez. Der Streit Mehring-Vorwärts liegt jetzt dem sozialdemokratischen Parteivorstand zur Aburteilung vor. Die Parteipresse läßt sich jedoch nicht das Recht nehmen, ehe noch der Parteivorstand sein Urteil gesprochen hat, ihrerseits feste Stellung zu nehmen. Das geschieht in einer Berliner Korrespondenz der Vollmarschen „Münchener Post“, in einer durch ihre Fragestellung besonders bemerkenswerten Form. Der der Reichstagsfraktion angehörende Korrespondent des Blattes bringt nämlich den Kern der Mehringschen Angriffe gegen den Vorwärts auf die einfache Formel: „Entweder es ist so, (wie es Mehring schildert) dann zum Teufel mit den Redakteuren, die solche Vorwürfe verdient haben, zum Teufel hinterdrein mit dem gewissenlosen Parteivorstand und den gewissenlosen Vertrauensleuten, die ein solches Treiben geduldet haben! Oder aber es ist nicht so!“ In diesem Fall ist nach Meinung des Artikelschreibers für Leute vom Schlage des Herrn Mehring kein Raum mehr in der Partei: „Von disziplinlosen Elementen, die ihre Eitelkeit und ihr persönliches Bosheitsbedürfnis über alles setzen, kann keine Partei und auch keine „Richtung“ irgend welche wirkliche und dauernde Förderung erwarten.“ Der Artikelschreiber überläßt den Lesern zum Schluß die Entscheidung, formuliert aber die Fragestellung wie folgt: „Die Rolle, die Genosse Franz Mehring in den letzten dritthalb Jahren als leitender Redakteur der Leipziger Volkszeitung gespielt hat, ist entweder die eines Parteiretters gewesen — und dann wird man den Mann auf seinen richtigen Platz stellen, und endlich auf seinen Rat hören müssen — oder aber die eines journalistischen Amokläufers — und dann wird man ihn eben unschädlich machen müssen. Leisetreterei und zarte Rücksichtnahme sind nicht am Platze, wo die Existenz der Partei auf dem Spiele steht. Nur das eine oder das andere kann das richtige Mittel sein, der schmerzlichen Krise ein Ende zu bereiten, in der sich die Partei seit dritthalb Jahren hinschleppt. Aber so wie bisher geht es nicht weiter, kann es nicht weitergehen, wenn die Partei nicht zum Kinderspott werden will!“

* **Berlin**, 30. Dez. Der Kaiser hörte gestern noch den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee Generaladjutanten Grafen v. Schlieffen.

— Das Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen.

— Auf eine Anfrage der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft hat der Reichskanzler unter dem 29. Dezember folgende Antwort erteilt: „Nach Lage der Verhältnisse können vorläufig keine genauern Mitteilungen über den Zeitpunkt gemacht werden, zu welchem die neuen Handelsverträge in Kraft treten sollen. Ich darf indes bemerken, daß zwischen der Bekanntgabe der Verträge und ihrer Inkraftsetzung jedenfalls eine hinreichende Frist gelassen werden wird, um den Interessenten zu ermöglichen, sich in ihren geschäftlichen Unternehmungen auf die neuen Verhältnisse einzurichten.“

— Die Berichte über die Lage im Ruhrgebiete wechseln wie die Bilder in einem Kaleidoskope. Heute wird der „Voss. Ztg.“ aus Essen mitgeteilt:

Von Sensationellem ist an der Ruhr nichts zu merken. Ideale Zustände hat es nie gegeben, wird es auch niemals geben; und daß auf einigen Gruben Differenzen bestehen, das ist doch kein Grund, einen Massenausstand zu prophezeien. Die Vorgänge auf der Zeche Bruchstraße bilden den Kern einer gewissen Erregung. Es handelt sich um eine Schichtverlängerung, die aus betriebstechnischen Gründen veranlaßt worden ist. Das Oberbergamt hat sich der Sache angenommen, und sie wird auch wohl wie so viele Präzedenzfälle zur beiderseitigen Zufriedenheit ihre Erledigung finden. Das wäre allerdings nicht nach den Wünschen einer Anzahl Agitatoren, die recht rührige Tätigkeit entfaltet haben. Die Bergarbeiterverbände haben nie eine solche Verbearbeit entwickelt, wie in der letzten Zeit, aber die Führer wissen genau, daß ein allgemeiner Ausstand bei der jetzigen Lage des Kohlenbergbaues erfolglos sein würde. Die streitlustigen „Arbeiter“ sind vielmehr unter der unerfahrenen Jugend und besonders unter den Fremden (Polen) zu suchen. Der Polenverein veranstaltet Versammlungen oder schließt sich begeistert gewerkfeindlichen Kundgebungen an. Wenn aber erfahrene Bergleute vom christlichen und alten Verbande Resolutionen zur Bekämpfung von tatsächlich vorhandenen Mißständen lokaler Natur ausarbeiten und vorschlagen, ist das den Polen nicht genug. Ihre Zahl ist in den Ruhrgruben sehr groß; sie bilden beinahe im Süden den ausschlaggebenden Teil, sodaß die Befürchtung begründet ist, daß sie durch ihre Hetze andere jugendliche Bergleute verleiten könnten. Aber es ist für absehbare Zeit wohl völlig ausgeschlossen, daß das Gros der alten, angesessenen Bergarbeiter sich zu einem allgemeinen Ausstande entschließen würde. Denn abgesehen davon, daß genügend Kohlenvorrat gelagert ist, um eingeschränkte Förderung zu erdulden, sind von den mehr als 260 000 Bergleuten des Industriebezirkes kaum mehr als 110 000, also noch nicht die Hälfte, organisiert. Und die „Nichtverbändler“ sind meistens die ansässigen Familienväter. Angenommen, die Erregung würde künstlich weiter geschürt und allerlei Verbände (Alter Verband, Christlicher Verband, Polnischer Verband und Hirsch-Duncker-Verband) würden in der Mehrheit einig sein, so kämen der Reihe nach in Betracht: 60 000, 40 000, 10 000 und 1000 Mitglieder. In erster Linie ist aber noch in Betracht zu ziehen, daß das Angebot der Arbeiter gerade in der letzten Zeit bedeutend größer ist als die Nachfrage der Zechen, und daß manche kleine Ruhrzeche bei einem Ausstand den Betrieb dauernd einstellen würde, was bisher durch den Druck von oben vermieden werden konnte.

— Ist Pokern ein Glücksspiel? Im Oldenburger Prozesse wurde die Ansicht vertreten, daß das Pokern nicht zu den Hazardspielen gehöre. Demgegenüber sei daran erinnert, daß nicht nur, wie neuerdings betont wird, in Oesterreich, sondern auch in Preußen die Frage bereits entschieden ist. Es sei nur auf eine Entscheidung des Kammergerichts vom 4. Mai 1899 hingewiesen, wonach Pokern allerdings zu den verbotenen Glücksspielen gehört. Damals behauptete der Wirt K., er kenne das Spiel gar nicht und sei von den Gästen getäuscht worden. Aber sowohl Schöffengericht wie Strafkammer verurteilten K. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte damals, so wie Pokern in dem Lokale des K. nach der Feststellung des Vorderrichters gespielt worden sei, handelte es sich um ein Glücksspiel. Die Einsätze hätten 10—30 Pfg. betragen; Gewinn und Verlust seien von den Karten abhängig gewesen. Demnach wurde die Revision des K. als unbegründet zurückgewiesen. Es würde ein Wirt, der das „Pokern“ in seinem Lokale gestattet oder zur Verheimlichung des „Spiels“ mitwirkt, nach § 285 des St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft werden. Er muß die Fortsetzung des Spiels verhindern, wenn er sich nicht strafbar machen will. Rechtlich ist die „Lustige Sieben“ genau so zu behandeln wie das Pokern.

— Der Landgerichtsrat Dr. Sarrazin in Kleve hatte im November als Schwurgerichts-Präsident, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage gegen zwei Angeklagte verneint hatten, in öffentlicher Sitzung erklärt, daß nach der einstimmigen Ansicht der drei Richter der Spruch der Geschworenen ein Fehlspruch gewesen sei, für den den Richtern jedes Verständnis abgehe. Er erwarte, daß wenigstens für den Rest der Tagung Urteile gefällt würden, die mit der Ansicht des Gerichts übereinstimmten. Das jetzige Urteil der Geschworenen sei nicht dazu angetan, das auf absterbendem Aste befindliche Ansehen der Schwurgerichte zu heben. Diese Ansprache veranlaßte eine Anzahl von Geschworenen, eine Eingabe an den Justizminister zu richten mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß in Zukunft derartige Ausstellungen unterblieben. Darauf hat der Justizminister nach der Freisinnigen Zeitung unter dem 21. ds. folgende Antwort erteilt: „Auf die Beschwerde vom 14. v. Mts. teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die von dem Landgerichtsrat Dr. Sarrazin in Kleve als Vorsitzenden des dortigen Schwurgerichts an dem Spruche der Geschworenen in der Strafsache wider Hinsen und Berendonk geübte Kritik nicht gebilligt werden kann und der Oberlandesgerichtspräsident in Köln von mir ersucht worden ist, dies dem Dr. Sarrazin zu eröffnen. Es bleibt Ihnen überlassen, die Herren Mitunterzeichner der Beschwerde hiervon in Kenntnis zu setzen. Im Auftrag: gez. Lisco.“ Der Schwurgerichts-Präsident Sarrazin selbst hatte bei Schluß der Schwurgerichtsperiode auf eine Vorstellung der Geschworenen, daß sie sich durch die Bezeichnung ihrer Entscheidung als eines Fehlspruchs schwer gekränkt fühlten, erklärt, daß er die Geschworenen nicht habe kränken wollen; in der Hauptsache aber blieb er bei seiner Ansicht, daß ein Fehlspruch erfolgt sei. Auch jetzt, bemerkt die Freis. Ztg., bleibt noch die Frage offen, welche Maßnahmen getroffen werden sollen, um zu verhüten, daß in Zukunft derartige Ausstellungen gemacht werden.

— Im weiteren Verlauf des Parteitages der preußischen Sozialdemokratie sprach Stadtverordneter Dr. Leo Arons über das Schulkompromiß. Die von ihm vorgeschlagene Resolution lautet: Der Parteitag fordert als Mindestmaß zur Hebung des Volksschulwesens in Preußen: 1. die Trennung der Schule von der Kirche, d. h. die gänzliche Beseitigung des Einflusses der Geistlichkeit in der Schule und der Ausscheidung jedes religiösen Unterrichts aus dem Lehrstoff der Schule; 2. die Einheitsschule für alle der Schulpflicht unterworfenen Schüler, neben der Unentgeltlichkeit des Unterrichts auch die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, Beschränkung der Schülerzahl auf ein Maß, das dem Lehrer die volle Unterweisung seiner Schüler ermöglicht. Bessere Ausbildung und Besoldung der Lehrerschaft; 3. Schaffung von Schulräumen und Lehrmitteln, die den Anforderungen der Hygiene und der vorgeschrittensten Pädagogik entsprechen; 4. Ernährung und Bekleidung aller hilfsbedürftigen Schüler.

In der Erörterung über diesen Gegenstand ergriff neben anderen auch der Reichstagsabgeordnete Heine das Wort. In seiner Rede, die allgemeine Ueberraschung hervorrief, führte er folgendes aus: Mit dem Satz: „Ausscheidung jedes religiösen Unterrichts aus dem Lehrstoff der Schule“ kann ich mich nicht einverstanden erklären, wenigstens darf der Satz nicht so unvermittelt dastehen, und deshalb beantrage ich, an Stelle desselben folgenden Wortlaut zu wählen: „und den Ersatz des konfessionellen Unterrichts durch Unterweisung in Religionsgeschichte, Moral und Kunstpflege; Gestaltung des Gesamtunterrichts nach den Grundsätzen einer fortgeschrittenen Pädagogik.“ Das Ueberwuchern des kirchlichen Memorierstoffes — mit Religion hat das nichts zu tun — kann auch ich nicht genug verdammen, aber wenn man fordert, daß die Schule getrennt werde von jeder religiösen Unterweisung, dann sage ich: nein. Der Trennung von Kirche und Staat sind wir noch recht fern; moralisch ist die Macht der Kirche ja in den Augen jedes freiheitlich Denkenden längst zusammengebrochen, aber vorläufig ist ihr Einfluß auf den Staat noch ein recht fester. Das religiöse Bedürfnis steckt nun einmal im Menschen drin, und jemehr man den Anschein erweckt, als könnte nur die Kirche dieses religiöse Bedürfnis befriedigen, desto mehr stärkt man die Macht der Kirche, die in absehbarer Zeit stets die Feindin der Freiheit sein wird. Solchen Religionsunterricht, wie ich ihn mir in der Zukunft denke, gibt es schon heute; er ist aber nur für die Kinder besitzender Klassen. —

Die Ausführungen des Abg. Heine riefen eine lebhafte Diskussion hervor. Redakteur Erdmann-Köln meinte, die Religionsgeschichte enthalte viel Anstößiges und Widersprechendes. Göring-Berlin tadelte die Sozialdemokraten, die ihre Kinder taufen und den Religionsunterricht besuchen lassen. Rechtsanwalt Liebknecht befürchtet aus dem Ersatz des Religionsunterrichtes durch Religionsgeschichte die Gefahr, daß damit eine religiöse Beeinflussung stattfinde. Schilor-Danzig rief: Hinaus mit dem Religionsunterricht aus der Schule! Redakteur Borchardt-Königsberg meinte, Religionsgeschichte gehöre in den Geschichtsunterricht. Wollte man ihn als besonderen Lehrgegenstand behandeln, dann würde dies zur Verwirrung führen. Hänisch-Dortmund erklärte: Heine habe behauptet, in der Religion liege ein großes ethisches Moment. Wir, die wir in erster Linie gegen den Klerikalismus kämpfen, erfahren Tag für Tag, daß das verkehrt ist. Wir haben es auch nicht, wie Heine meinte, mit einem Zukunftsprogramm zu tun, sondern lediglich mit der Ablehnung des außerordentlich schädlichen Schulkompromisses. Heine schien wieder einmal ein bißchen revidieren zu wollen. Das Wort stamme vom Teufel, von Mephisto. Aber auch hinter dieser neuen Art von Revisionismus stecke der Pferdefuß. Nach einer kurzen Erwiderung Heines und dem Schlußwort von Dr. Arons wird der Antrag Heine gegen wenige Stimmen abgelehnt und die Resolution Arons einstimmig angenommen. Weiter wird ein Antrag Zepler (gemeinsamer Unterricht für Knaben und Mädchen) angenommen, ebenso der Antrag Lilly Braun, der sich gegen den patriotischen Lesestoff in den Schulbüchern ausspricht. Alsdann stimmte der Parteitag folgender Resolution zu: Um auch den steuerschwachen Gemeinden die Durchführung der zu stellenden Mindestforderungen zu ermöglichen, fordert der Parteitag die Uebernahme der allgemeinen Volksschullasten auf den Staat unter Aufrechterhaltung der Verwaltung der Volksschule durch die Gemeinde und bis zur Verwirklichung dieser Forderung die auf Antrag einer Gemeinde durchzuführende Bildung von Zweckverbänden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Wien, 30. Dezember. Die Blätter melden, daß heute eine weitere Besprechung der Minister zur Angelegenheit der Handelsvertragsverhandlungen stattfand, an welcher Graf Goluchowski, Ministerpräsident Dr. von Körber sowie die beiderseitigen Handels- und Ackerbauminister teilnahmen. Die österreichischen und ungarischen handelspolitischen Referenten werden sich am Montag zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Berlin begeben.

Rußland. * Eine mysteriöse Spionageaffäre wird dem „Lokalanz.“ vom Zarenhof berichtet. Seit 9 Jahren lebt in der kaiserlichen Familie eine englische Bonne, die seinerzeit für die Großfürstin Olga, das älteste Töchterchen des Zarenpaares, aus England engagiert wurde, nachdem ihr guter Leumund genügend festgestellt worden war. Die junge Zarin liebte und schätzte die Engländerin sehr, trotzdem die russische Umgebung ihr nie so recht traute. Vor zwei Jahren wurde ein schwarzer Diener der Zarenfamilie entlassen, weil er verdächtigt wurde, oft in wichtige Papiere Einsicht genommen zu haben. Damals schon erklärte der Gemaßregelte, daß nicht er, sondern die englische Bonne sich häufig am Schreibtisch des Zaren zu schaffen mache. Man glaubte ihm aber nicht. Die Zarin nahm die Engländerin sehr in Schutz. Die russische Dienerschaft beobachtete sie seitdem scharf. Dieser Tage bemerkte nun ein Diener, wie die Engländerin in das Arbeitskabinett des Zaren schlich und, an den Schreibtisch tretend, verschiedene Papiere durchstöberte. Der Diener verschloß sofort das Kabinett und stattete Meldung ab. Tatsächlich wurde die Engländerin dort gefunden. Sie hatte verschiedene wichtige Schriftstücke kopiert. Montagabend wurde sie unter Eskorte über die Grenze abgeschoben. Die Verwirrung am Hof ist noch groß. Es wird angenommen, daß die Engländerin im Solde interessierter Persönlichkeiten gestanden hat.

* Petersburg, 30. Dezember. Die in den letzten Tagen geführten Verhandlungen betr. eine

neue russische Anleihe haben nunmehr zu einem definitiven Abschluß geführt. Die kaiserlich russische Regierung schreitet zur Ausgabe einer 4½ prozentigen Anleihe im Betrage von 500 Millionen Mk. = 281 500 000 Rubel, die auch auf holl. Gulden und engl. Pfd. laufen. Die Verlosung, Kündigung oder Konvertierung seitens der russischen Regierung ist auf 12 Jahre ausgeschlossen. Das Uebernahme-Konsortium unter Führung von Mendelssohn & Co. in Berlin besteht aus folgenden Bankhäusern und Bankinstituten: Mendelssohn & Co., S. Bleichröder, Direktion der Diskontogesellschaft, Berliner Handelsgesellschaft in Berlin, Lippmann, Rosenthal & Co. in Amsterdam, St. Petersburger Diskontobank, Russische Bank für auswärtigen Handel, Wolga-Kama-Kommerzbank, Russisch-Chinesische Bank in Petersburg und Moskauer Kaufmannsbank in Moskau.

* Petersburg, 28. Dez. Die lebenslängliche Kerkerstrafe, die Sasonow, dem Mörder Plehwes, zuerkannt wurde, ist gemäß dem kaiserlichen Erlaß vom 24. August d. J., betreffend die von Sondergerichten gefällten Urteile, auf 14 Jahre ermäßigt, die dem Mitangeklagten Sikorski zuerkannte Strafe von 20 Jahren auf 10 Jahre Kerker ermäßigt worden. (Das sieht allerdings ganz wie eine Bestätigung der Behauptung aus, daß der wirkliche Mörder Plehwes nach der Schweiz entkommen ist. D. R.)

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Ein Gefecht mit den Witbois.

* **Berlin**, 30. Dezember. General v. Trotha meldet aus Windhuk vom 29. Dezember: Am 27. Dez. überfiel eine Streifwache der 2. Kompagnie des Regiments Nr. 1 auf dem Rückweg über Maltahöhe nach Gibeon eine Witboi-Werft bei Tsub-Garis. Zwölf Witbokleute fielen, 1000 Stück Kleinvieh wurden erbeutet.

Oberst Leutweins Heimkehr.

Oberst Leutwein ist gestern früh auf dem Dampfer Lucie Woermann in Hamburg eingetroffen. Der Oberst des 76. Regiments begrüßte ihn im Namen des kommandierenden Generals des IX. Armeekorps. Auch Leutnant Leutwein war zum Empfang seines Vaters anwesend. Oberst Leutwein äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Hamb. Frbl.", daß er hauptsächlich eines Fußleidens wegen, das ihn am Reiten hindere und das er in Wiesbaden heilen will, nach Deutschland komme. Gegenüber dem Vorwurf, daß er den Aufstand der Hereros nicht rechtzeitig erkannt habe, äußerte er, nicht einmal die Ansiedler, die mitten unter den Hereros lebten, hätten die Gefahr geahnt, sonst würden sie sich in Sicherheit gebracht haben. Wie konnte er, der damals im Süden weilte, um den Aufstand der Bondelswarts niederzuschlagen, besser unterrichtet sein als die Ansiedler selber? Mit dem Aufstand der Ovambos rechnet Leutwein nicht, dagegen fürchtet er die längere Dauer des Hottentotten-Aufstands, weil dieser Gegner weniger leicht zu fassen sei, als die Hereros. Die Ursache des Aufstands erblickt Leutwein in dem Umstande, daß die weiße Bevölkerung von Jahr zu Jahr zunahm und dadurch die Reibungsfläche zwischen den Schwarzen und Weißen sich vergrößerte.

Wieder in der Heimat.

* **Hamburg**, 30. Dezember. Mit dem Postdampfer Woermann traf heute auch ein aus Deutsch-Südwestafrika zurückkehrender Transport verwundeter und erkrankter Krieger ein, bestehend aus 10 Offizieren, 10 Unteroffizieren und Mannschaften. Die Ankommenden wurden von der Hamburger Kolonne des Roten Kreuzes begrüßt.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Petersburg**, 30. Dezember. Vom Kriegsschauplatz meldet die Now. Wremja: Die Kälte und andererseits der Wunsch der sich gegenüberstehenden Gegner, sich möglichst zu konzentrieren und Verstärkungen heranzuziehen, führen zur Einstellung der Operationen wahrscheinlich bis ins Frühjahr, bis einem von ihnen eine strategische Umgehung möglich ist. Wollte einer zum Frontalvormarsch übergehen, so hätte er es mit festungsähnlichen Verschanzungen zu tun. Sowohl die russische wie die japanische Front hätten eine Ausdehnung von etwa 100 Kilometer. Vom Hunhofluß und Liahofluß bis nach Sinmintin sei eine ununterbrochene Linie von Befestigungen mit starker Artillerie. Wenn die Japaner ab und zu einen Vormarsch unternehmen, so geschieht das nur, weil sie für ihre Verbindung mit Korea und für die Rückendeckung der Ersten Armee nach den erfolgreichen Novemberoperationen des Generals Rennenkampf Befürchtungen hegen. Dafür spricht die eilige Befestigung der Hauptverbindungslinie Saimadsi-Tjonschan. Die Armee Kuroki's, die sich auf Schachedsi stützt, hat vorzügliche Rückendeckung. Von Schachedsi führt eine Bahn nach Fynhuantsching, von dort geht eine Zweigbahn Saimadsi-Haitschen und eine Feldbahn bis Liunsang. Längs des Yalulusses sind Depots und Anlegeplätze errichtet und Brücken werden gebaut. Auf den Ostverbindungen wurden früher solche Vorbereitungen nicht beobachtet. Daher ist zu schließen, daß den Japanern ihre frühere Zuversichtlichkeit fehle.

Zur Erstürmung des Erlungschanforts.

* **Tokio**, 30. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Nach Meldung von der Belagerungsarmee vor Port Arthur war die Einnahme des Forts Erlungschan in der Nacht auf den 28. Dezember vollständig beendet. Die Japaner erbeuteten 4 Geschütze großen und 7 Geschütze kleinen Kalibers, sowie 30 37mm-Geschütze und 2 Maschinenkanonen.

Die Wegnahme des Forts Erlungschan gibt, nach englischen Meldungen, den Japanern die Herrschaft über die Bahn fast bis nach Port Arthur hinein und macht es ihnen leicht, eine große Armee zum letzten Sturm zusammenzuziehen. Die Russen halten nur noch fünf wichtige Forts, nämlich Sungschu, Wangfa, Sungtschau, Antsuschan und Itieschan. General Noai greift die beiden letztgenannten Stellungen energisch an. Der Rest der russischen Besatzung des Forts Erlungschan hat Zuflucht in dem benachbarten, näher nach der Stadt gelegenen Fort Sungschuschan genommen. Gegen dieses, das bereits von mehreren Seiten bedroht ist, wird sich wahrscheinlich der nächste Angriff der Belagerer richten; Minengänge sollen bereits fertig sein und eine Sprengung unmittelbar bevorstehen. Die Belagerungsarmee vor Port Arthur hat nach heftigem Kampfe den Niryo-Hügel erobert.

Unternehmungen gegen Liautschan.

* **Tschifu**, 29. Dezember. Das Ergebnis des allgemeinen Angriffs auf Port Arthur, der am 25. Dezember begonnen hat, ist, daß die Japaner ihre Linien bedeutend näher an Liautschan heranzogen. Chinesen, die gestern von Port Arthur abgefahren sind, berichten, daß eine große Zahl dem Feind bedeutend nachstehende russische Abteilung die Gräben drei Tage lang bis aufs äußerste verteidigte und sich erst zurückzog, als es der japanischen Artillerie gelang, ihre Stellung zu bestreichen; die Russen hätten sich dann nach Tschingkakoa zurückgezogen. Aus Talny hier eingetroffene Japaner berichten, die Belagerer hätten nach einer Reihe von Nachtangriffen einen Hügel genannt Pauthuban gewonnen, dessen Besitz sie in den Stand setze, die Landverbindungen zwischen Liautschan im Süden und Shetschan sowie Antschan im Norden zu stören. Während eines der nächtlichen Angriffe sei bei den Japanern Verwirrung eingetreten, sodaß sie auf einander feuerten. Sie hätten sich schließlich zurückgezogen und, als der Mond aufging, den Irrtum erkannt. In der letzten Zeit machten wieder zwei Dampfer den Versuch, die Blockade zu brechen, der eine mit Erfolg; der andere aber wurde gleich vor der Hafenausfahrt wegenommen.

Die Admirale Togo und Kamimura

sind gestern vormittag mit ihren Stäben in Tokio eingetroffen. Eine Meldung aus Tokio vom 30. Dezember über den Empfang lautet: Die festlich geschmückten Straßen waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge gefüllt. Vertreter des Kaisers und der Kaiserin, Minister, Staatsmänner und Tausende von Schulkindern begrüßten am Bahnhof die Admirale, die sich kaum einen Weg zu dem vom Kaiser gesandten Wagen bahnen konnten. Togo und Kamimura fuhren unter Banzai-Rufen nach dem Marine-Amt, von wo aus sie sich nach kurzem Aufenthalt zum Vortrag beim Kaiser begaben.

Russischer Munitionsschmuggel durch China.

Die Zahl der in Feng-tai bei Peking angehaltenen russischen Patronen beläuft sich auf ungefähr 3 500 000, die zu je 1800 in etwa 2000 Ballen Wolle verborgen waren. Die chinesischen Behörden in Kalgan und in anderen Plätzen an der Straße nach Peking hielten weitere 2000 Ballen enthaltend eine gleiche Anzahl kleinkalibriger Patronen an. Die russische Gesandtschaft bemüht sich jetzt unter dem Vorgeben, daß die Patronen für die Wache der russischen Gesandtschaft bestimmt wären, dieselben wieder in ihren Besitz zu bringen. Die chinesischen Behörden drücken ihr Erstaunen darüber aus, daß Rußland versuchte, die Patronen unter diesen Umständen einzuschmuggeln. Japan beobachtet diesen Vorfall und dringt darauf, daß China seine Verpflichtungen als neutrale Macht genau innehält.

Korruption in Rußland.

* **Petersburg**, 30. Dezbr. Immer lauter werden die Klagen der Gesellschaft und der Presse über die Mißbräuche bei der Beförderung der Spenden für die Armee. Der Vertreter der Moskauer Stadtverwaltung in der Mandschurei telegraphiert, daß er von den im Juli an ihn gesandten Sachen nichts erhalten habe, von dem Augustransport von 112 Kisten nur 12, alles übrige und gerade das wertvollste, sei verschwunden. Auf der Sibirischen Bahn seien 125 Wagen Waren verschwunden, darunter einige der ökonomischen Gesellschaft der Offiziere.

Ein Kriegsgesang des Mikado.

In Japan wird viel und von jedermann gedichtet; für unseren Geschmack ist wenig Ansprechendes unter diesen meist herzlich nichtssagenden Gedichten. Auch das hier folgende Gedicht ist nicht eben von tiefem Gehalt, es wird aber um seines Verfassers willen heute jedermann interessieren. Ein Gedicht des Kaisers von Japan, das den Krieg mit Rußland zum Gegenstand hat. Es erschien im November in einem japanischen Tageblatt und lautet in sinngemäßer Uebersetzung:

Mein Herz lebt in Frieden mit allen
Und gerne wollte ich mit jedermann, wie ich es liebe,
In lebenslang inniger Freundschaft bleiben.
Doch das Sturmgewölke senkt sich immer tiefer nieder.
Der schwellende Wind wühlt die Wellen auf;
Die Elemente toben ringsum und ich frag' mich,
Ob es wirklich so muß sein.

Die Schuld fällt wahrlich nicht uns zu;
Wir waren redlich in Wort und Tat bemüht;
Es blieb kein Mittel unversucht,
Das klare, gute Recht in unserem Fall zu zeigen.
Doch war's vergeblich!
Nun möge Gott selbst, der ins Herz der Menschen sieht,
Entscheiden, ob wir recht getan!

Im Kampfe steht die tapf're Jugend;
Und auch der reife Mann umgürtet sich
Zum Streite mit dem Schwerte.
Der Greis inzwischen eilt ins Feld hinaus,
Gebückt der Erde Früchte einzusammeln,
Einträchtig wirken so der Jüngling, Mann und Greis,
Die Lebensalter ohne Unterschied zusammen,
In froher Pflichterfüllung für das Vaterland.

⊙ Bevölkerungs-Vorgänge in der Provinz Westfalen während des Jahres 1903.

(Nachdruck verboten.)

Der im Kaiserlichen Gesundheitsamte zu Berlin aufgestellten und vor einigen Tagen herausgegebenen tabellarischen Nachweisung der Bevölkerungs-Vorgänge in den deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Jahres 1903 entnehmen wir, daß in den betreffenden Städten und Orten der Provinz Westfalen während des gedachten Jahres folgende Vorgänge zu verzeichnen gewesen sind: 1. Die Zahl der lebendgeborenen Kinder hat — auf je 1000 Einwohner berechnet — betragen: In Bottrop 60,8, Buer 56,6, Recklinghausen 52,8, Wanne 52,0, Weitmar 51,9, Wattenscheid 51,0, Langendreer 49,3, Gelsenkirchen 49,2, Eickel 48,5, Herne 48,0, Hörde 44,1, Bocholt 43,9, Unna 42,5, Hamm 42,5, Dortmund 40,1, Bochum 39,1, Paderborn 39,1, Hagen 36,1, Herford 35,5, Haspe 34,9, Witten 33,2, Schwelm 32,8, Soest 31,5, Lüdenscheid 31,3, Siegen 31,0, Münster 30,4, Bielefeld 29,5, Iserlohn 29,3 und in Minden 25,0. 2. von je 1000 Einwohnern sind (ausschließlich der Totgeburten, deren Zahl in Klammern angegeben ist) insgesamt verstorben: In Bielefeld 12,7 (58), Minden 12,7 (20), Siegen 14,3 (28), Hagen 14,7 (70), Haspe 14,9 (20), Iserlohn 14,9 (19), Herford 15,7 (30), Paderborn 15,7 (20), Langendreer 16,0 (26), Lüdenscheid 16,6 (28), Wanne 16,6 (27), Soest 17,4 (14), Schwelm 17,6 (22), Gelsenkirchen 18,0 (183), Witten 18,0 (ohne Ortsfremde 14,4) (34), Dortmund 18,7 (128), Eickel 18,7 (ohne Ortsfremde 17,1) (29), Weitmar 19,1 (18), Wattenscheid 19,7 (ohne Ortsfremde 18,1) (42), Bochum 20,3 (73), Hörde 20,7 (21), Herne 20,9 (52), Münster 20,9 (47), Buer 21,7 (49), Recklinghausen 22,2 (47), Bocholt 22,5 (35), Hamm 24,0 (32), Bottrop 24,2 (32) und in Unna 24,6 (15) Personen. 3. Von je 100 lebendgeborenen Kindern sind im Alter bis zu 1 Jahr verstorben: In Siegen 8,9, Paderborn 11,2, Minden 11,7, Iserlohn 12,6, Haspe 13,4, Bielefeld 13,6, Witten 13,7, Soest 13,9, Hagen 14,1, Langendreer 14,2, Eickel 14,3, Bochum 14,4, Hörde 14,5, Weitmar 14,7, Herford 15,0 Wanne 15,3, Gelsenkirchen 15,8, Buer 16,1, Schwelm 16,1, Wattenscheid 16,4, Dortmund 16,5, Lüdenscheid 17,4, Hamm 17,7, Bocholt 18,0, Bottrop 18,7, Herne 19,0, Unna 19,9, Recklinghausen 20,6 und in Münster 23,0 Kinder. 4. Von je 1000 Einwohnern sind im Alter von 1 Jahr und darüber verstorben: In Bielefeld 8,6, Wanne 8,6, Langendreer 9,0, Hagen 9,6, Minden 9,8, Haspe 10,2, Gelsenkirchen 10,3, Herford 10,4, Iserlohn 11,2, Lüdenscheid 11,2, Paderborn 11,3, Recklinghausen 11,3, Wattenscheid 11,3, Weitmar 11,5, Siegen 11,6, Eickel 11,7, Herne 11,8, Dortmund 12,0, Schwelm 12,3, Buer 12,6, Bottrop 12,9, Soest 13,0, Witten 13,4, Münster 13,9, Hörde 14,3, Bochum 14,7, Bocholt 14,7, Unna 16,2 und in Hamm 16,5 Personen.

Die Sensations-Berichterstattung

über den widerlichen Mordprozeß Berger hat zu sehr berechtigten kritischen Betrachtungen Anlaß gegeben, die sich gegen die Art wenden, wie solche Prozesse vor der großen Oeffentlichkeit in all ihren unappetitlichen Einzelheiten breitgetreten werden. So heißt es in einer solchen Betrachtung der „Dresd. Nachr." u. a.: Zuerst wendet sich der kritische Blick unwillkürlich auf die Art der Berichterstattung in der Presse. Hier ist zweifellos viel gesündigt worden durch das breite Zurschaustellen von Dingen, die vor der Oeffentlichkeit unbedingt in diskretester Form behandelt werden müssen. Namentlich haben gewisse Blätter sich einer argen Frivolität schuldig gemacht, indem sie das Leben der Verworfenen mit der Glorie eines sittlichen Liebesverhältnisses zu umgeben versuchten. Die ernste Presse ist demgegenüber den Anforderungen des öffentlichen Anstandes nach besten Kräften gerecht geworden. Sie sah sich aber in ihrem Kampfe zwischen der journalistischen Registrierpflicht und der Beobachtung der moralischen Rücksichten wesentlich gehemmt und gehindert durch die ganz unbegreifliche Sorglosigkeit, mit der die zuständigen Behörden dem Strome von Unrat freien Lauf ließen. Effektive Gemeinheiten, die in dem anständigen Menschen jede Fiber vor Empörung zittern machen, gehören nicht in das helle Licht des Tages. So etwas muß unbedingt hinter verschlossenen Türen verhandelt werden. Zweifellos hat ja die Oeffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens eine sehr gute Seite, die ihr durch keine Beschränkung verkümmert werden darf, indem sie durch Beleuchtung geheim wuchernder Schäden zu deren Beseitigung Anlaß gibt und dadurch der Allgemeinheit Nutzen bringt. Wo dieser Gesichtspunkt aufhört und die Anforderungen der öffentlichen Sittlichkeit in ihr Recht treten, das kann stets nur eine sorgfältige Prüfung des Einzelfalles ergeben.

In gleichem Sinne spricht sich die „Köln. Ztg." aus und fährt fort: Auch diejenigen, die den Verhandlungen nicht persönlich beiwohnen konnten, kamen nicht zu kurz; dafür, daß auch ihnen keine der Sensationen dieses Prozesses entging, sorgte ein Teil der Presse. Blätter der verschiedensten Richtungen haben in diesen Tagen ihre Spalten mit den ausführlichsten Berichten angefüllt und ihre Leser mit epischer Breite in die geheimsten Winkel des Dirnen- und Zuhälterlebens hineingeleitet. Dieselbe Ungehörigkeit konnte man bei dem vor einiger Zeit verhandelten Prozeß der Engelmacherin Wiese feststellen, dessen zum Teil geradezu physisch ekelerregende Einzelheiten in vielen Blättern zu lesen waren. Sie ist überhaupt bei fast jedem Mord- und Unzuchtsprozeß, soweit nicht die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird, zu beobachten. Es liegt uns fern, uns zum Richter über das Verhalten anderer Zeitungen aufwerfen zu wollen, aber niemand kann uns verübeln, wenn wir diese Gelegenheit benutzen, unsere eigene Auffassung vom Beruf der Presse zum Ausdruck zu bringen. Man kann nicht verlangen, daß der Inhalt einer Tageszeitung eine Anthologie für höhere Töchter darstelle, aber für eine Berichterstattung, wie die hier gekennzeichnete, läßt sich denn doch nicht der geringste stichhaltige Grund anführen; ein kurzer übersichtlicher Bericht würde vollständig genügen. Was nutzen denn alle Aufrufe zum Kampf gegen den Schmutz und alle Bestrebungen zur Hebung des ästhetischen Geschmackes der breiten Volksschichten, wenn die Presse es nicht verschmäht, einer so demoralisierenden und geschmackverrohenden Lektüre immer wieder ihre Spalten zu öffnen? Auch wir wissen, daß es Leute gibt, die als ihr gutes Recht verlangen zu können meinen, daß ihre Zeitung sie in die haarsträubendsten Einzelheiten jedes Kriminalfalles einweihe. Gegenüber solchen Anschauungen die sich gern hinter dem Vorwand verstecken, daß die Verbreitung derartiger Skandalprozesse durch Belehrung und Abschreckung nützlich wirke, sollte die Presse nachdrücklich ihr Recht und ihre Pflicht, das allgemeine Interesse und die öffentliche Volksmoral zu vertreten, dadurch unterstreichen, daß sie die Versuchung, den Lesern eine prickelnde und die Lüsternheit kitzelnde Lektüre vorzusetzen, abweist und darauf hält, daß die so oft ausgesprochenen Worte von der bildenden und erziehenden Aufgabe der Presse gerade in unseren Tagen, wo die Zeitung die einzige geistige Speise so vieler Menschen bildet, nicht zum leeren Schall werden.

Mit treffender Schärfe sagt der „Vorwärts": Die Kritik des Prozesses, das ist die eigentliche „Oeffentlichkeit" des Verfahrens. Der Pöbel in mannigfachster Abstufung der Kleidereleganz und der Kragenhöhe, der sich vor den Zuhörerbänken des Schwurgerichtssaales ein nervenkitzelndes und aufreizendes Sensationsschauspiel vornimmt läßt, oder der Philister, der die albernen und gefährlichen Momentbilder aus dem Prozeßsaal in seinem Klatschblatt zum Morgenkaffee mit wollüstigem Gruseln schlürft — sollen sie etwa die Oeffentlichkeit sein? Die Oeffentlichkeit des Verfahrens ist als Garantie der unparteiischen und gewissenhaften Rechtspflege gedacht, nicht als eine Gelegenheit, Spektakelstücke aufführen zu können. Darum ist sie auch nur wertvoll, wenn sie zur ernsten und tiefgründigen Kritik ausgenutzt wird. Sie zur Kolportage eines Schauerromans in Fortsetzungen auszuschlachten, heißt sie in nichtswürdiger Weise mißbrauchen. Wir legen öffentlich Protest gegen diesen gefährlichen und gewissenlosen Unfug ein; die Gerichtsverhandlung wird zur Komödie, die Freiheit des Urteils der Geschworenen zur Farce, die Unabhängigkeit der Richter zur schändlichen Lüge, wenn es üblich werden sollte, daß in einem Sensationsprozeß jeden Abend und jeden Morgen Rezensionen veröffentlicht und Zensuren erteilt werden. Ein solches Gebahren bringt die Presse auf das Lievetruh-Niveau hinunter.

Der „Zeitungs-Verlag", das Organ des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Hannover, äußert sich grundsätzlich wie folgt: Mit Freuden können wir bei dieser Gelegenheit feststellen, daß die anständige Presse jeder Richtung den Prozeß Berger mit großer Zurückhaltung behandelt hat. Die meisten angesehenen Zeitungen brachten nur ganz kurze Berichte, einzelne haben sich sogar auf eine knappe Zusammenfassung des Tatbestandes, und zwar nach der Urteilsverkündigung, beschränkt und so ihre Leser vor dem Genusse der ekelhaften Schmutzgeschichte bewahrt. Es ist unsere Pflicht, dringend auf die Notwendigkeit einer so rücksichtsvollen Berichterstattung aufmerksam zu machen. Das Gemeinwohl fordert sie, und das ist für Zeitungen, die ein Kultur-Interesse vertreten, ausschlaggebend. In zweiter Linie sollte das ästhetische Empfinden von ausführlicher Berichterstattung über solchen Unrat abhalten, mit dem Zeitungsspalten zu füllen, gewiß nicht Aufgabe wohlmeinender Journalisten ist. Und wenn die fabrikmäßigen Referate gewisser Prozeßberichterstatter schon in der Vorarbeit auf Sensation angelegt sind, so sei man doppelt vorsichtig! Selbst geschenkt, wären solche Machwerke noch zu teuer. Wir halten es nun für sehr zweck- und zeitgemäß, in der Richtung dieser unserer Ausführungen sortan grundsätzlich alle Sensationsberichte sorgfältig zu prüfen und an jedem Orte, in jedem Bezirke rechtzeitig Vereinbarungen zu treffen über gleichmäßiges Vorgehen. Es dürfte nicht schwer sein, die Kollegen der Nachbarschaft für eine solche Maßnahme der Gemeinnützigkeit und der Schicklichkeit zu gewinnen, und wir hoffen, baldigst die Genugtuung zu haben, ein Beispiel dieser Solidarität melden und allgemeine Befolgung empfehlen zu können.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen**, 31. Dezember.

Zum neuen Jahre.

„Und wieder ist ein Jahr entschwunden,
Hinabgeeilt zum Meer der Zeit.
Im bunten Wechsel flücht'ger Stunden
Voll Glück und Lust, voll Gram und Leid.

Ein neues Jahr klopft an die Tore
Und freudig jauchzt ihm zu die Welt,
Nicht ahnend, was im Nebelflore
Der Zukunft es verborgen hält.

Weit steh'n ihm alle Türen offen,
„Komm nur herein, du junges Jahr!
Und bring Erfüllung unserm Hoffen,
Was wir ersehnten, mach es wahr!"

„Ist aber dies uns nicht beschieden,
Und läßt du Sorg' und Not uns schau'n,
Eins hält uns aufrecht doch hienieden:
Ein felsenfestes — Selbstvertrau'n!"

Abermals hat ein Jahr den Kreislauf vollendet und sinkt hinab in das Meer der Vergangenheit. Wenn in der kommenden Nacht vom Turme die Glocken dem neuen Jahr den feierlichen Willkommensgruß entgegenschallen lassen, wenn von Mund zu Mund Hoffnungswünsche fliegen, dann stellt wohl jeder denkende Mensch Betrachtungen an über alles, was ihm das alte Jahr gebracht und versagt. Mag der eine über ein schlechtes altes Jahr raisonnieren, so denkt der andere wieder wehmütig daran, wie von der großen Zahl der Hoffnungsblüten, die in der schönen Jugendzeit so üppig gediehen, in jedem Jahre mehrere und immer mehr abgefallen sind, und im letzten Jahre vielleicht die letzte, und der Sinnende meint trüb, sind die Hoffnungen zu Ende, so haben sie doch auch die Enttäuschungen mitgenommen. Es fehlt aber glücklicherweise auch nicht an Leuten, die zufrieden des Jahres gedenken, das ihnen wohl kaum Schätze gebracht, aber Stetigkeit, Kraft und Gesundheit zur Arbeit! Golden leuchtet ja die Zukunftssonne dem jungen Geschlecht und immer farbenprächtiger mag sie schimmern, bis auch ihm der Tag erscheint, an welchem der Inhalt aller Lebensweisheit klar wird: „Jeder ist seines Glückes Schmied!" Es kommt nichts zum Fenster hereingeflattert, was wir nicht selbst uns geschaffen. Zum frohen Silvesterrufen singen die Neujahrsglocken ihr Lied, und so sagen wir angesichts des Abschiedes vom alten Jahr: Nach Monaten bewährter Freundschaft ein neues Jahr in alter Treue.

„Ein gesegnetes und frohes 1905!"

○ **Hagen**, 31. Dezbr. [Im Panorama] gelangt von morgen ab eine Sammlung Bilder vom Garda-See zur Ausstellung. Von den einzelnen, naturtreuen Aufnahmen können u. a. besonders erfreuen: Hafen, Marine, Molo nach Süd, der Gardasee bei anbrechendem Gewitter, Ponal-Straße, Ponal-Fall, San Vigil, Schloß Garda, Caldonnazzo-See, sowie eine Anzahl Ansichten von Trient und Arco. Eine Besichtigung dieser prächtigen Sammlung aus dem italienischen „Zaubergarten" sei bestens empfohlen.

⚒ **Milspe**, 31. Dezbr. [Tollwut?] Ein Gendarm erschoß gestern bei Rüggeberg einen dringend der Tollwut verdächtigen Hund. Die Untersuchung der Tierleiche durch den Kreistierarzt wird ergeben, ob wirklich Tollwut vorgelegen hat.

Z **Voerde**, 30. Dez. [Gemeinderats-Sitzung.] In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurden folgende Punkte beraten und beschlossen. Die Armenbedürfnisse für den Monat Januar 1905 werden auf 226 Mk. festgesetzt. Daß eine Ablösung der Hauskollekten für 1905 nicht stattfinden kann, wird mitgeteilt, ebenso ein Schreiben der Landesversicherungsanstalt über Zuschußleistung von 50 Pfg. täglich seitens der Gemeinde bei Unterbringung unheilbarer Lungenkranker. Es wird beschlossen, den Haushaltsplan für 1905 im Druck erscheinen zu lassen. Dem Landmesser Adrian-Hagen soll nach näher zu vereinbarendem Vertrage die Anfertigung der Zeichnungen für die Gemeindewasserleitung übertragen werden. Die Beibehaltung des jetzigen Rektoratschulgeldes soll beantragt werden. Die Beschlußfassung über einen Anbau an die Rektoratschule wird bis nach endgültiger Regelung der Schulgeldfrage vertagt. Die durch den Abgang des Herrn cand. Sinn frei werdende 3. Lehrerstelle soll ausgeschrieben werden. Es wird abgelehnt, das Schulgeld für Lateinunterricht zu erhöhen, dagegen wird die Stellenzulage des 3. Lehrers von 240 auf 360 Mk. festgesetzt. Dann wird beschlossen, die Anlieger der Mittelstraße zu den Ausbaukosten nach dem Ortsstatut zur Hälfte der der Gemeinde entstehenden Kosten heranzuziehen. Wegen Neupflasterung der Kirchstraße sollen Offerten eingezogen werden. Von der Erbreiterung der Altthauser Brücke beschloß man abzusehen und wegen Ausbau der Chaussee Kotthausen bis Breckerfelder Grenze durch den Landmesser Adrian Kostenanschläge aufstellen zu lassen. Dem Polizeisergeant Eicher I werden für Ausbildung eines Polizeihundes 50 Mk. Zuschuß bewilligt. Der Auflassung eines Geländestreifens für Wegezwecke seitens des Wirts E. an die Gemeinde wird zugestimmt. Die 1903 vorgekommenen Etatsüberschreitungen werden genehmigt.

△ **Hohenlimburg**, 31. Dezbr. [In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung] wurden die am 25. November getätigten Stadtverordnetenwahlen für giltig erklärt. Die Rechnungen des Wasserwerks und der Gasanstalt für 1903/4 wurden abgenommen und die Abschlüsse des Wasserwerks und der Gasanstalt für 1903/4 genehmigt. Die Ueberschreitung des Kostenanschlags für die Erweiterung der Gasanstalt mit 7098,87 Mk. einschließlich der Gasleitung in Niederfeld und in Oege wurde genehmigt. Die Umsatzsteuerordnung soll mit einem Zusatze auf unbestimmte Zeitdauer bestehen bleiben. Herr Eduard Heiner wurde zum Mitgliede des Kuratoriums der höheren Stadtschule gewählt. Kollegium beschloß, bei der Königl. Regierung den Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses aus der Staatskasse zu den Kosten der Vorarbeiten für eine Talsperre zu stellen. Die neuen Satzungen für die Sparkasse wurden genehmigt. Einige Punkte wurden vertagt.

* **Hohenlimburg**, 31. Dezember. [Ein erfüllter Traum.] Gesund und munter am Weihnachtsmorgen mit seiner Familie am Kaffeetisch sitzend, erzählte der Schriftsetzer T. in H. belustigt, daß er in der vorausgegangenen Nacht geträumt habe, er sei gestorben und in den Sarg gelegt worden, habe aber nicht begraben werden können, weil die Träger nicht erschienen waren. Am zweiten Feiertage erlitt T. einen Blutsturz, der seinen Tod zur Folge hatte; am Donnerstag wurde er beerdigt. Als sich die Leidtragenden zu der Trauerfeier im Sterbehause einfanden und der Leichenwagen bereits vor der Tür stand, wartete man vergeblich auf die — Träger. Diese erschienen nicht. Es stellte sich heraus, daß sie irrtümlich nicht bestellt worden waren. Der Traum des Toten war buchstäblich in Erfüllung gegangen. Der weitere Verlauf gestaltete sich aber für ihn anders als im Traum. Schnell wurde das Versäumte nachgeholt und die Träger herbeigeholt, worauf nach kurzer Verzögerung das Leichenbegängnis erfolgen konnte.

≃ **Halver**, 30. Dezbr. [Fabrikverkauf.] Bei dem gestern stattgehabten Verkauf der Babergschen Fabrik am hiesigen Schmalspurbahnhof behielt Herr Karl Brückmann hierselbst mit 18900 Mk. das Höchstgebot. Der Zuschlag ist zu diesem Preise vorläufig noch nicht erteilt worden.

* **Neuß**, 29. Dez. [Einbrecher.] Hier versuchten drei Diebe in die Geschäftsräume der zwischen Neuß und Heerdt gelegenen Eisengießerei von Hasenkamp u. Ko. einzubrechen. Als die beiden Leiter der Gießerei den Einbrechern entgegentraten, wurden mehrere Revolverschüsse auf sie abgegeben, die jedoch fehlgingen. Sie machten dann ihrerseits auch von ihren Revolvern Gebrauch mit dem Erfolge, daß einer der Einbrecher mit einer Schußwunde im Beine liegen blieb, während die beiden anderen entkamen. Der Verletzte ist ein auswärtiger Stromer, der von Düsseldorf aus mit seinen Genossen in der Umgegend mehrere andere Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben soll. Seine Genossen anzugeben, weigert er sich, er will nur deren Vornamen kennen. Anscheinend hat man in dem Kerle einen guten Fang gemacht.

Essen, 29. Dez. [Um während der Zeit größerer Militärtransporte auf der Eisenbahn] also zur Zeit der Rekruteneinziehung und an den größeren Feiertagen, wo zahlreiche Militärurlauber eintreffen, auf den Bahnhöfen Ruhestörungen zu verhindern, hatte sich die Eisenbahndirektion Essen an das Generalkommando des 7. Armeekorps gewandt mit dem Ersuchen um Gestellung von Militärkommandos auf den Bahnhöfen mit starker Frequenz. Die Militärbehörde lehnte das Gesuch mangels Befugnis ab, berichtete jedoch darüber an den Kriegsminister. Es steht nun, nach der „Rh.-Westf. Ztg.", eine Verfügung des Ministers zu erwarten, die generell anordnet, daß an solchen Tagen im Eisenbahndirektionsbezirk Essen auf allen größeren Bahnhöfen Militärpikett gestellt werden.

* **Dinslaken**, 29. Dezember. [Unbestellbar.] In einem Briefschalter des hiesigen Post-Bezirks fand sich dieser Tage ein Fünfmarkstück vor, das mit einer 10 Pfg.-Marke beklebt und an das „Christkindchen" adressiert war. Da es aber der Postverwaltung nicht gelungen ist, den hohen Adressaten zu ermitteln, so mußte das Wertstück seinen Weg nach dem Fundamt machen.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Gießen**, 30. Dez. [Das rätselhafte Verschwinden einer Professorstochter,] worüber wir seinerzeit berichtet haben, hat nunmehr eine traurige Aufklärung gefunden. Die 20 Jahre alte Tochter des Universitätsprofessors Dr. Winkler war seit Mitte November dieses Jahres verschwunden, und alle Bemühungen, über den Aufenthalt des Mädchens etwas zu erfahren, waren erfolglos geblieben. Jetzt ist ihre Leiche aus der Lahn gelandet worden; die ärztliche Untersuchung hat unzweifelhaft ergeben, daß Selbstmord vorliegt. Krankhaft nervöse Ueberreizung, vielleicht auch Liebeskummer, haben das Mädchen anscheinend in den Tod getrieben.

* **Worbis**, 30. Dezember. [Mehr als hundert Invalidenrenten] sind nach der „Nordh. Ztg." im Kreise Worbis auf Grund der Gutachten des Kreisarztes entzogen worden, nachdem im Laufe des Jahres Untersuchungen veranstaltet waren über die Veränderungen, die etwa in den Verhältnissen der Rentenempfänger eingetreten sein könnten. Dabei werden, der „Nordh. Ztg." zufolge, weil derselbe Arzt, auf dessen Gutachten hin die Versicherungsanstalt gehandelt hat, allein als Gutachter vom Schiedsgericht herangezogen wird, fast alle Berufungen abgewiesen, an einem Tage z. B. 19 von 20, an einem andern 18 von 20.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

□ **Hagen**, 31. Dezbr. [Der Dilettanten-Verein „Deutsche Bühne" Kückelhausen] feiert am Neujahrstage im Lokale des Wirts Heimbeck sein diesjähriges Neujahrskränzchen. Zur Aufführung gelangt das mehraktige Drama „Der Fluch des Unglücklichen" oder „Im Tode versöhnt". Da der Verein alles aufbieten wird, um seinen Freunden und Gönnern einige genußreiche Stunden zu bereiten, wäre der Besuch nur zu empfehlen.

nn **Hagen**, 31. Dez. [Der Deutsche Kellnerbund, Ortsverein Hagen] feierte unter starker Beteiligung hiesiger und auswärtiger Mitglieder, sowie geladener Gäste, am Donnerstagabend in der Tonhalle sein 6. Stiftungsfest. Der Vorsitzende, Herr G. Hahn hielt die Begrüßungsansprache. Er wies hin auf die durch den Kellnerbund erfolgte Ausgleichung der Interessengegensätze zwischen Prinzipalität und Angestellten, betonte das hohe Ansehen der deutschen Kellner in allen Kulturstaaten, feierte sie als Pioniere des Deutschtums und schloß mit einem Kaiserhoch. Herr Derveuich sprach namens des Wirtevereins und hob hervor, daß auch die Prinzipale stets bestrebt seien, das gute Einvernehmen mit ihren Angestellten zu fördern. Bei Bühnenaufführungen, Gesang und Tanz verstrichen die frohen Stunden recht schnell. Der Festausschuß hatte für eine würdige Ausgestaltung der Feier Hervorragendes geleistet. Jede Dame erhielt ein kleines Sträußchen, die Verlosung brachte geschmackvolle Gegenstände und für sonstige Ueberraschungen war bestens gesorgt. Auch ein geschmückter Weihnachtsbaum war nicht vergessen. Längst war der neue Tag angebrochen, bevor die ersten Besucher an den Aufbruch dachten. Mit Stolz kann der Kellnerverein auf den schönen Verlauf seiner Feier zurückblicken, die in der Erinnerung aller Teilnehmer noch lange fortleben wird.

Kunst, Theater und Musik.

□ **Theater von Bastineller.** Morgen findet als 11. Sondervorstellung für gewerbl. Arbeiter die Aufführung von „Das Glück im Winkel", Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann statt. Beginn der Vorstellung ist 2¾ Uhr nachm. Am Abend (Beginn 8 Uhr) geht mit aufgehobenem Abonnement aller Serien zum letzten Male die Novität „Traumulus" in Szene. Montag kommt für Serie blau Halbe's „Strom" zur Darstellung.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß**, den 30. Dezember. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qua M. 17,80, 2. Qual. M. 17,30, 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,80 2. Qual. M. 14,50 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M 14,20, 2. Qual. M. —,— per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00 Heu per 50 Kilo M. 3,80 bis 4,80, Luzernerheu per 50 Kilo M. 5,20, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 22,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 24,— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (1,30 St.) M. 1,70 Rapsöl per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,25, Rapsöl per 100 Kilo 2. Qual. M. 19,25, Rüböl (Rübsen) 1. Qual. M. 19,25, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,25, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 100 Kilo M. 14,—, in kleineren Partien M 111,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5,85

Letzte Nachrichten.

W **Hamburg**, 30. Dez., 7 Uhr abends. Seit heute vormittag herrscht hier böiger Südweststurm mit Hochwasser; bisher ist in Stadt und Hafen nur unwesentlicher Schaden angerichtet.

W **Wien**, 30. Dezember. Wie die Zeit erfährt, verständigte Admiral v. Spaun die Huller Kommission in Paris, daß er die Wahl zum Mitglied der Kommission trotz seines erschütterten Gesundheitszustandes annehme

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Bonn**, 31. Dezember. Der heftige Sturm, der ist heute vormittag tobt und gegen 1 Uhr ein kurzes Gwitter brachte, warf an einem Neubau der Wesselschen Waldplattenfabrik die hochaufgeführte Giebelmauer um. Im Falle durchschlug sie das Dach der benachbarten Fabrikschreinerei, wo die Arbeiter beim Mittagbrod aßen. Durch die niederschlagenden Steinmassen wurden drei Zimmerleute getötet und zwei schwer verletzt. Zwei Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

* **Geestemünde**, 31. Dezbr. Nei dem furchtbaren Orkan ist der Dampfer „Italia" auf dem hiesigen Bollwerk gestrandet. Die Mannschaft wurde an Seilen gerettet.

* **Breslau**, 31. Dez. Aus der russischen Grenzstadt Gasterzki werden ernste Unruhen gemeldet. Da die Polizei machtlos war, wurden aus Okkur 50 Kosaken beordert, die von der Waffe Gebrauch machten und viele Personen tödlich verletzten.

* **Boizenburg**, 31. Dez. Im Sturm kenterte gestern nachmittag in der Sude-Mündung ein Fischerboot, wobei 2 Personen ertranken.

* **Dresden**, 31. Dezember. Der König begnadigte eine große Anzahl zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilte Personen.

* **London**, 31. Dezember. Die Polizei verhaftete zwei Mitglieder einer festländischen Fälscherbande, die auf dem Festlande große Mengen gefälschter, in London hergestellter 5 Pfund-Noten der Bank von England in Umlauf setzten.

* **Tokio**, 31. Dezember. Das Marine-Amt veröffentlicht einen aufgefangenen Brief eines Offiziers der „Sebastopol". Darin heißt es: Die Belagerten hätten die Hoffnung auf Entsatz aufgegeben, aber sie würden lieber bis zum Tode kämpfen als sich ergeben. Port Arthur könne über Dezember hinaus nicht gehalten werden. Der Vormarsch der Japaner sei unwiderstehlich. Die Belagerten seien enttäuscht, daß die baltische Flotte nicht eintreffe. Jeder Tag bringe die Belagerten der Katastrophe näher. Die Uneinnehmbarkeit der Festung sei ein Märchen. Der Verlust des 203 Meter-Hügels werde den Verlust Port Arthurs unvermeidlich machen, so stark auch der Festungsgürtel sei. Die Neustadt liege der Wirkung der Geschosse offen, die Altstadt könne noch verteidigt werden. Zwei Drittel der Kämpfer auf dem 203 Meter-Hügel seien zugrunde gegangen. Die „Sebastopol" sei verloren, ihre Schäden seien nicht auszubessern. Ein Verkehr der Außenwelt durch drahtlose Telegraphie sei unmöglich.

* **Tschifu**, 31. Dezember. Ein Bote aus Port Arthur meldet, daß es den Japanern gelungen sei, 8 Geschütze in Stellung zu bringen, welche die russischen Stellungen nördlich vom Fort Itieschan beherrschen. Die Neustadt sei durch die Beschießung verwüstet und von den Russen geräumt. Die Japaner hätten sie aber noch nicht besetzt, weil sie befürchten, daß sie unterminiert sein könnte. Die Japaner bombardieren die Stadt nachts und stellen bei Mondschein das Feuern ein, um ihre Stellungen nicht zu verraten. Die Straßen der Stadt liegen unter tiefer Schneedecke. In Port Arthur sind nur noch 4 Torpedobootszerstörer in gutem Zustande.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 31. Dezember, 9 Uhr 41 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 1. Januar: Fortdauer der bisherigen Witterung wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Kaufmänn. Fachschule zu Hagen i. W.
Elberfelderstraße 33.
In der **ersten Hälfte des Januar** beginnen neue Kurse in:
einfacher und doppelter Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelskorrespondenz, Schönschreiben u. Wechsellehre.
Der Unterricht wird für Damen und Herren getrennt erteilt. 33742
Anmeldungen nimmt entgegen
Die Schulleitung:
Rob. Grasenick. R. F. Schulz.

Jede Hausfrau sollte nur frisch geröstete Kaffees kaufen und alte, minderwertig gewordene Kaffees zurückweisen. **Rademachers Fortuna-Kaffee** bietet für frische Röstung unbedingte Garantie. 26051

Mathilde Hensche
geb. Piepenstock
Heinrich Schauerte
Verlobte.
Hagen i. W., Neujahr 1905.

Aenny Steinhauer
Franz Dahlhoff
Verlobte.
Hagen-Eppenhausen, Lünen a. Lippe.

Statt besonderer Anzeige.
Elly Emde
Fritz Rentrop
Verlobte.
Elberfeld, Hagen i. W., Neujahr 1905.

Aenne Hausherr
Willy Küch
Verlobte.
Herdecke Bommern
Neujahr 1905.

Statt besonderer Anzeige!
Die Verlobung ihrer Tochter **Julie** mit dem Herrn Bürgermeister **Friedrich zur Nieden** in Blomberg, Fürstentum Lippe, beehren sich anzuzeigen
Dahl, Weihnachten 1904
Pastor Hennecken. Frau

Meine Verlobung mit Fräulein **Julie Hennecke**, Tochter des Herrn Pfarrers **H. Hennecke** und seiner Frau Gemahlin **Julie** geb. **Overhoff** in Dahl, zeige ich hiermit ergebenst an.
Blomberg, Weihnachten 1904.
Friedrich zur Nieden, Bürgermeister.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Knaben
zeigen ergebenst an
Wilhelm Schäfer u. Frau Adele geb. Grote.
Dauborn, Bez. Wiesbaden, 29. Dezember 1904.

Abgeschl. Wohnung
bestehend aus Küche, 4—5 Zimmer nebst Mansarden gesucht für kleine Familie.
Angebote unter N 34061 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber Vater, Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Emil Wirminghaus
im Alter von 28 Jahren.
Verwandten, Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hagen i. W., den 31. Dezember 1904.
Die Beerdigung findet Dienstag den 3. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Städt. Krankenhause aus statt.

Heute morgen 11 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau
Mathilde, geborene Tinner
gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, im Alter von 71 Jahren.
Münster i. W., den 30. Dezember 1904.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Philipp Behrens.
Die Beerdigung findet am Montag den 2. Januar, nachmittags 3½ Uhr, in Hagen i. W. statt. Die Ueberführung der Leiche zur Eisenbahn erfolgt in Münster vom Sterbehause, Hammerstrasse 75, an demselben Tage, vormittags 8 Uhr.
Das feierliche Seelenamt findet am Dienstag in der St. Josephskirche 8 Uhr morgens statt.

Todes-Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern abend 11½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante
Frau Ernst Engels
Ida geb **Schmermbeck**
im 30. Lebensjahre, nach längerem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden ins bessere Jenseits abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Horst und Altenhülscheid, 29. Dezember 1904.
Die Beerdigung findet am Montag den 2. Jan. 1905, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Donnerstag nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser innigst geliebtes einziges Söhnchen
Karl
im zarten Alter von 8 Mon., welches wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.
Hagen, 30. Dezbr. 1904.
Karl Dahm nebst Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4¼ Uhr vom Sterbehause, Böhlerstr. 14, aus statt.

Die Beerdigung des verstorbenen
Franz Christoph
findet Sonntag den 1. Jan., nachmittags 3¼ Uhr, vom Marienhospital nach Altenhagen statt.

Schöne Wohnung
von 3 Zimmern per Februar od. später zu vermieten. 34102
Näher. Lützowstr. 1.

2 oder auch 3 Zimmer,
1. Etage, abgeschl., per 1. Febr. zu vermieten.
34115 Eilperstraße 53.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb heute abend 7½ Uhr nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel
Rentner Wilhelm Daum
im 78. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Eickel, Bochum, Herdecke, Hagen, Steinkuhl und Harpen, den 29. Dezember 1904.
Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Herdecke, Herdeckerbach, aus statt.

Nachruf.
Am Mittwoch den 28. cr. wurde uns unser teurer und langjähriger Sangesbruder
Louis Oxe
durch den unerbittlichen Tod entrissen.
Selten fanden wir ein solch eifriges Streben für unsere Sache und derartig entschiedene Ueberzeugungstreue in einem Manne vereint, und wir alle, die wir seinen allezeit freundlichen und ehrenhaften Charakter kannten, beklagen aufs tiefste seinen leider allzufrühen Heimgang.
Wir werden sein teures Andenken stets in Ehren halten.
Männer-Gesang-Verein „Eintracht" Hagen-Unterberg.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:
Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore.
Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:
— „Marke Königin Luise." —
Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Freiwilliger Verkauf.
Am Mittwoch den 4. Januar 1905, nachmittags 2½ Uhr, soll der **Nachlaß** der verstorbenen Eheleute Bahnschlosser **Wilhelm Bexter** im Hause Nr. 180 (Schreinermeister **Nehm**) hierselbst öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. 34077
Vorhalle, 31. Dezbr. 1904.
Der Gemeindevorstand.

4 Zimmer 1. Etage und 4 Zimmer 3. Etage
per sofort zu vermieten. Heizung, Gas, elektrisches Licht, Erker und Balkon. 34100
Egbert Fehd, Wehringhauserstraße 7a.

2 schöne Zimmer
an ruhige Leute 1. Februar zu vermieten. **Haldenerstr. 29, pt.**

2 große, schöne
Mansardenzimmer
zu vermieten. 34118
A. Helmert, Elberfelderstraße 49.

Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Im Bezirk Wehringhausen oder Nähe der Schwenke
besseres möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort gesucht. Angebote unt. Q 34096 d. d. Geschäft. d. Ztg.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 34108
Bahnhofstr. 38, 2. Et.

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten. 34060
Carlstraße 36, 1. Etage.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 34070
Näheres Nordstr. 26.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee sofort oder spät. zu verm., Nähe d. Bahnh. Elberfelderstraße 85, II.
34094 Eingang Bergstr.

Ein einf. möbl. Zimmer
auf sofort zu vermieten. 34103
Hagen, Kampstr. 23, 1. Et.

Jung. Mann sucht **volle Pension** für Mk. 50.
Angebote mit Preis u. L 34049 an die Geschäft. d. Ztg.

Eine Putz-Verkäuferin
für den Verkehr mit feiner Kundschaft, 33711
eine 1. Arbeiterin, ein Lehrmädchen gesucht.
H. Begemann, Kampstr. 22.

Ordentliche Leute erhalten
gute Schlafstelle.
34057 Elberfelderstr. 89, Hinterh.

Bautechniker, 26 Jahre alt, bish. in Baugesch. tätig, wünscht zur weiteren Ausbildung
Stellung
auf einem Architektur-Bureau bei mäßigem Salair.
Angebote unt. R 34113 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einen tüchtigen 34120
Klempner- und Installateur-Gehilfen
sucht sofort
Ernst Ruloff, Grünstr. 21.

Ein selbständiger 34104
Türenanschläger
auf sofort gesucht von
Heinrich Clees, Krähnockenstraße 16.

Kutscher gesucht,
evangl., für Geschäftsfuhrwerk. Angebote unter V 34087 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche einen tüchtigen, zuverlässigen 34079
Fuhrknecht.
Joh. Pet. Hagebenker, Bahnhof Rückelhausen.

Lehrling
(oder Volontär) für Hypothekengeschäft gesucht. Solche, die auf einem Rechtsanwaltsbureau tätig waren erhalten den Vorzug.
Angebote unter P 34095 an die Geschäft. d. Ztg.

Schreiberlehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Rechtsanwälte
Kumbruck u. Dr. Vogel
Bahnhofstr. 48. 34127

Junges Mädchen
gesucht zur Erlernung der Küche u. d. Hausb. b. Familienanschl. ohne gegenseitige Vergütung per sofort od. 1. Februar. 34116
Pensionat Brand, Karlstr. 3.

Suche per Anfang Januar 1905 ein properes 34071
Mädchen
ordentlicher Eltern.
Zu erfragen, Körnerstr. 80, I.

In kleinen ruhigen Haushalt wird gegen guten Lohn zu baldigem Eintritt ein anständiges
zuverlässiges Mädchen
gesucht. 34072
Augustastraße 17, I.

Suche **sofort** ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau Karl Schmidt
34125 Schulstr. 10a.

Besseres Dienstmädchen
sofort gesucht.
34084 Bahnhofstr. 38, I.

Für mein. kl. Haushalt **sofort** ein braves 33068
Dienstmädchen
gesucht. Angebote m. Zeugnissen,
Frau Oberlehr. Dr. Mohrmann
Barmen-R., Oberwallstr. 61.

Wegen Verheirat. des jetzigen suche per 1. Februar ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Dienstmädchen.
Frau Karl Stelter
34124 Königstraße 3.

Wegen Heirat des jetzigen ein
evang. Dienstmädchen
per 1. Februar oder später zu 2 Damen gesucht. 34091
Neumarktstr. 3, 1. Etg.

Zum 1. Februar suche ich zu einem 1 Jahr alten Kinde ein durchaus **zuverläss., älteres** evg.
Kindermädchen.
Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich zwischen 3—5 Uhr melden. 34110
Frau Zahnarzt Schmidt, Elberfelderstraße 32.

Morgenmädchen
gesucht. 34083
Hirschapotheke.

Soeben erschien:
Spemanns Kunst-Kalender für 1905
Preis Mark 2.—.
Meyers histor.-geograph. Kalender für 1905
Preis Mk. 1.75.
Vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung Inh. **Richard Hartig**
Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

1 Ziehkarre
mit Federn, nur kurze Zeit gebraucht, giebt billigst ab
Franz Schneider, Wagenbauer,
34114 Hagen-Eilpe.

Guten bürgerlichen 34117
Mittags- und Abendtisch
bringe meine empfehlende Erinnerung
Pensionat Brand, Karlstr. 3.

1 Hebe-Baum
auf der Straße von Hagen nach Wetter **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. 34112
Friedr. Göbel, Talstr. 6.

Mein diesjähriger

Januar-Ausverkauf

beginnt **Montag den 2. Januar** und bietet in allen Abteilungen, speziell beim Einkauf von **Wäsche, Weisswaren, Damen-Konfektion** und **Kleiderstoffen** die grössten Vorteile.

Damen-Wäsche

Auslage von Gelegenheitsposten! **Wäsche aller Art,** nur beste Qualitäten, die ich als Musterkollektionen aussergewöhnlich billig von meinen Lieferanten erworben habe. Die Wäsche ist grösstenteils **40 Prozent unter regulärem Werte.** Es ist hauptsächlich bessere Damen-Leibwäsche, welche sich vorzüglich für Aussteuern jeder Art eignet.

Weisswaren

Grosse Mengen Hemdentuche, Betttuch-Dowlas, Betttuch-Leinen, Halbleinen, Croisés, Damaste sind zu unerreicht billigen Preisen ausgelegt. **Kissenbezüge, Bettbezüge, Betttücher, Ueberschlaglaken** weit unter Preis. **Tischtücher, Gedecke, Servietts.**

Damen-Konfektion

Räumungshalber wird **sämtliche vorrätige Damenkonfektion** bis zum Preise von 60 Mk. in vier Serien verkauft

Serie I **4.75** Mk. Serie II **9.50** Mk. Serie III **17.50** Mk. Serie IV **25.00** Mk.

Modelle weit unter Preis!

Kleiderstoffe

Grosse Posten **Kleiderstoffe,** nur gute Qualitäten, auch in schwarz, besonders für **Konfirmationskleider** geeignet

Serie I **75** Pfg. Serie II **98** Pfg. Serie III **1.25** Mk. Serie IV **1.65** Mk. Serie V **1.95** Mk.

J. Loewenstein, Hagen.

Heute Freitag u. Sonnabend frisch eintreffend:

Kaviar

Beluga-Malossolauslese allerfeinst. Kaiser-Malossol hochf. Beluga-Malossol „ Schipp-Malossol „ Stör-Malossol

Pfd. v. 3 Mk. an bis 22 Mk.,

Gänseleber-Pasteten

in Terrinen von 1.20 Mark bis 36 Mark, frische Gänselebern sowie alle der Saison entsprechenden Delikatessen empfiehlt und versendet billigst und nur tadellose Ware 33933

Jul. Scherney.

Fernsprecher 44 u. 1009.

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Eduard Stratmann u. Frau
Hotel Viktoria. 34026

Auf nach Wehringhausen!

Neujahrs-Konzert und Ball

im Saale **Langestraße 14a.** Jedermann herzlich willkommen! **Entree frei! Bier 10 Pfg. Tanz 5 Pfg.** **Anfang 3 Uhr.**

Es ladet freundlichst ein **C. Becker.** 34036

Für gute Speisen u. Getränke wird bestens Sorge getragen. Gleichzeitig empfehle meinen **Saal und Vereinszimmer** zu sämtlichen Festlichkeiten. Klavier im Saal und Vereinszimmer.

Militärkonzert

Rummenohl, Hotel-Restaurant Dresel

Sonntag den 15. Januar, von 4 Uhr nachm. an, ausgeführt vom **Trompeterkorps des Dragoner-Regts. Hofgeismar** unter **persönl. Leitung** des **Stabstrompeters** Herrn **Paletta.**

Nach dem Konzert **BALL.**

Abfahrt von Hagen 2⁴⁴, 3⁵⁰, Lüdenscheid 3¹² Uhr. Konzert 0.50 Mk., Konzert u. Ball 1 Mk. 34045

Gebrauchter Dynamo,

50—75 Amp., 6 Volt, zu kaufen gesucht. — Gefl. Angebote mit Preisangabe unter W 33968 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Um diese Woche zu räumen verkaufe 33960

prima Aepfel

10 Pfd. 40 Pfg., per Sack 3 Mk.
Kölnerstr. 31.

Schutt

kann abgeladen werden, mehrere hundert Karren. 33852
Wehringhauserstr. 74.

Alex Wesselmann.

PROSIT NEUJAHR!

Beginne das neue Jahr mit der besten Zigarette des Jahrhunderts

SALEM ALEIKUM!

---

lose, keine Ausstattung,
3 bis 10 Pfg. per Stück.

Eppenhauser Brunnen.

Sonntag den 1. Januar 1905: 34046

Grosser BALL.

Tanz frei. — Entree 30 Pfg. — Bier 10 Pfg. — **Damen frei.**

NB. Abends 9 Uhr: **Große Ueberraschung für Damen.**

Ein unentbehrliches Handbuch für jede Hausfrau ist der

Küchen- und Wirtschafts-Kalender für Deutschlands Frauen 1905.

Derselbe wurde schon **dreimal preisgekrönt** und darf jetzt bei seinem dritten Erscheinen wohl mit vollem Recht als der ausgesprochene

Liebling der praktischen Hausfrau

bezeichnet werden.

Der Küchen- und Wirtschafts-Kalender für Deutschlands Frauen 1905 enthält neben ungezählten praktischen Winken, Rezepten und Anweisungen einen wirklich brauchbaren täglichen Küchenzettel sowie eine übersichtliche Merktafel für jeden Tag des Jahres und in der Hauptsache eine ebenso vollständige wie höchst einfache Buchführung für Küche und Haushalt.

Preis nur 50 Pfg.

Vorrätig in der

Gustav Butzschen Buchhandlung Richard Hartig.

Feinste

Punsch-Essenzen

½ Flasche 1.—, 1.35, 1.75 Mk.
1/1 „ 1.75, 2.25, 3.— „

zu haben bei 33936

Robert Schmidt
Kirchstraße 15.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden u. wohlschmeckenden **Kaisers Brust-Karamellen** (Malz-Extrat in fester Form). 2740 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen d. sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** Paket **25** Pfg. 27092

Niederlage bei **Fr. Böringer, Karl Petersen** in Hagen, **Emil Bahne** in Herdecke, **Diedr. Bernhardt** in Voerde, **Gust. Falkenroth** in Eckesey, **Emil Brinker,** Troa., Elberfelderstraße, **Ernst Hagebölling** in Vogelsang, **Emil Hagebölling** in Gevelsberg. **Gustav Nagel,** Hagen, Elberfelderstraße 54.

Ein fast neuer **Kinderwagen** zu verkaufen. 34048
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Stimmungen und Reparaturen

an Pianos, Flügeln und Harmoniums werden prompt u. billigst ausgeführt. 27437
R. Lafaire, Elberfelderstr. 37b.

Bisquit „Loriot"

hochf. Weinbisquit
per 1/1 Dose nur **0,80 Mk.**
empfiehlt im Alleinverkauf

Jul. Scherney

Elberfelderstraße 20 u. 20a.
Fernsprecher 44 u. 1009.

Verloren.

Gestern Freitag morgen früh ist vom Markt bis Eckeseyerstr. ein Pelz verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten ihn gegen gute Belohnung abzugeb. bei **Eickhoff,** Eckeseyerstr. 10a, II. 34029

Nr. 307. Samstag den 31. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

Die Politik steht bei uns noch im Zeichen der Ruhepause, die mit dem Weihnachtsfest einsetzte und die uns noch bis in die ersten Tage des neuen Jahres hinein beschieden sein wird. Aber schon am 3. Januar wird der erste Vorbote der wiederbeginnenden parlamentarischen Arbeit auf der Bildfläche erscheinen. Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses ist bereits zum Dienstag einberufen worden, um die Referate über die Kanalvorlage entgegenzunehmen. Aus diesem beschleunigten Verfahren läßt sich wohl schließen, daß bei der Mehrheit des Hauses jetzt die ernstliche Absicht besteht, das frühere Verschleppungsverfahren aufzugeben und den Kampf um die Kanalvorlage in dieser Session zu Ende zu führen.

Wie der Ausgang dieses Kampfes, der jetzt allerdings kaum noch zweifelhaft sein kann, für die Gestaltung der inneren Politik in Preußen nach manchen Richtungen hin entscheidend sein wird, so spitzt sich die politische und parlamentarische Situation im Reiche ganz auf den Kampf um die Handelsverträge zu, dessen Entscheidung ebenfalls in dieser Reichstagssession erfolgen wird. Offiziös ist erklärt worden, daß die Handelsverträge noch im Januar und zwar bald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages diesem zugehen werden. Allem Anschein nach ist man überzeugt, daß bis dahin auch die Unterzeichnung des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn eine vollendete Tatsache sein wird.

Es wäre dringend zu wünschen, daß die neuerdings in Oesterreich ausgebrochene Kabinettskrisis nicht noch in letzter Stunde kurz vor Schicksalstoresschluß einen unliebsamen Strich durch die Rechnung macht. Der österreichische Ministerpräsident Herr v. Körber ist von „Gesundheitsrücksichten" befallen worden, jener Krankheit, der man den Namen morbus diplomaticus verliehen hat. Fünf lange Jahre hat sich Herr v. Körber mit dem Partei-Tohuwabohu in Cisleithanien weidlich herumgeplagt. Das ist für österreichische Verhältnisse geradezu ein Weltrekord. Nun aber ist ihm die Obstruktion im Reichsrat, die den Gang der parlamentarischen Maschine völlig ins Stocken gebracht hat, derart in die Glieder gefahren, daß er von der „diplomatischen Krankheit" befallen wurde. Freilich glaubt in Oesterreich niemand, daß der Nachfolger Körbers den gordischen Reichsratsknoten lösen wird.

Reich mir die Hand, mein Leben! So mag wohl jetzt der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza seinem österreichischen „Genossen im Unglück" verständnisvoll zurufen. Wenn geteiltes Leid wirklich halbes Leid wäre, dann müßten die Kabinettskrisen in Oesterreich und Ungarn eigentlich immer schmerzlos verlaufen, denn da es in Cisleithanien und Transleithanien immer kriselt, so kriselt es ja auch in beiden Reichshälften immer gemeinsam. Jedenfalls hat Graf Tisza die größere Schneid. Er denkt fürs erste nicht daran, selbst nach Haus zu gehen, sondern er schickt statt dessen den widerspenstigen Reichsrat nach Hause.

Derartige Maßnahmen vollziehen sich allerdings in den parlamentarischen Staaten nicht immer so leicht und glatt, denn wenn auch die Auflösung des Parlamentes nicht schwer ist, so weiß man doch nicht, was das neu gewählte Parlament bringen wird, ob es „uns Sorgen bringt, Leid oder Freud". Da ist der Beherrscher aller Reußen besser daran. Er dekretiert, daß die Semstwos und die Städteverwaltungen das Maul halten sollen, und also geschieht es, denn das Maul ist in Rußland dazu da, daß es gehalten wird. Diesmal hat der Zar sogar ein übriges getan, indem er den Reformern den Mund noch mit seinem „neuesten, allerneuesten" Reformprogramm zu stopfen versuchte. Aber wie jener Theaterdirektor schmerzlich ausrief „Blumen, nichts als Blumen!", so kann man in diesem Falle sagen: Programme, nichts als Programme!

Was das Ministerkomitee, welches das jüngste Zarenprogramm nunmehr erst revidieren soll, davon übrig lassen wird, das dürfte dann noch „auf dem Verwaltungswege" besorgt und aufgehoben werden. Jedenfalls kann kein Zweifel mehr darüber sein, daß die ehrlichen Reformbestrebungen in Rußland mit dem neuesten Erlaß des Zaren und der ihn begleitenden Drohnote auf das tote Geleise geraten sind, während die revolutionäre Bewegung aus diesem Fehlschlag neue Nahrung schöpfen wird, soweit sie deren überhaupt noch bedarf. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die wachsende Gärung in Rußland, welche in dieser Woche wieder in dem Attentat auf den Polizeimeister Sacharow ihren blutigen Ausdruck gefunden hat und die sich durch die neueste Politik der kleinen Mittel eben nicht beschwichtigen läßt, weiter wachsen wird, bis es vielleicht zu spät sein wird. Man hätte freilich meinen sollen, daß der Zar und seine Berater aus den schlimmen Erfahrungen des ostasiatischen Krieges, der den offenkundig zu Tage liegenden Zusammenbruch des herrschenden Systems in Rußland beschleunigt hat, ihre Lehren ziehen würden. Aber es scheint, daß die Geschichte auch diesmal nur das eine lehrt, daß sie die Menschen nie etwas gelehrt hat!

Die Reform des Strafvollzugs.

Von Professor Dr. **Franz von Liszt.**

Drei selbständige, aber doch vielfach zusammenhängende Gebiete umfaßt das große Massiv der Strafrechtspflege: Die Strafgesetzgebung, das Strafverfahren und den Strafvollzug. Daß diese drei Gebiete dringend der Reform bedürfen, wagt heute niemand mehr zu bestreiten. Aber die Aussicht auf baldige Erfüllung des drängenden Reformbedürfnisses ist für jedes der drei Gebiete wesentlich verschieden.

Am weitesten vorgeschritten sind die Arbeiten für die Umgestaltung unseres Strafverfahrens. Die mit ihnen betraute amtliche Kommission wird in kurzer Zeit ihre zweite Beratung beendet haben. Dann sollen die Beschlüsse der Oeffentlichkeit unterbreitet werden, eine aller Voraussicht nach lebhafte, vielleicht erregte Erörterung in der Presse wird sich anschließen. Zugleich ist mit den ersten vorbereitenden Arbeiten für die Reform des Strafgesetzbuchs begonnen worden. Ein „freies wissenschaftliches Komitee," aus Professoren des Strafrechts gebildet, soll mit Unterstützung des Reichsjustizamts durch eine vergleichende Darstellung der in den Kulturstaaten heute geltenden Strafgesetze die Grundlage für die Aufstellung eines neuen Entwurfs schaffen. Bis dieser der Oeffentlichkeit übergeben werden kann, dürfte freilich wohl noch ein Jahrzehnt dahingehen.

Das Stiefkind unserer verbündeten Regierungen ist der Strafvollzug. Jahraus, jahrein verlangen die Volksvertretungen im Reich wie in den Einzelstaaten die Abstellung der schreienden Mißstände; seit einem Vierteljahrhundert werden die Männer der Wissenschaft wie der Staatsverwaltung nicht müde, die Unhaltbarkeit des bestehenden Zustandes zu beklagen, der die Einrichtung und Leitung der Strafanstalten dem Ermessen der Landesjustizverwaltungen oder den Ministerien des Innern preisgibt. Die Klagen über nutzlose Härte und zweckwidrige Ausgestaltung der Freiheitsstrafe bilden eine stehende Rubrik in den Spalten unserer Tagespresse und die autobiographischen Schilderungen aus dem Zuchthaus- oder Gefängnisleben eine lohnende Einnahmequelle unseres Buchhandels.

Dennoch geschieht nichts. Nur daß neue Strafanstalten nach dem bisherigen Muster gebaut werden und die Zahl der Inhaftierten sich vermehrt. Im übrigen bleibt alles wie es war. Und als nach langer Vorbereitung die verbündeten Regierungen im November 1897 „gemeinsame Grundzüge" über den Vollzug der Freiheitsstrafe vereinbarten, da zeigte gerade dieser völkerrechtliche Vertrag der deutschen Einzelstaaten die ganze Trostlosigkeit des bestehenden Zustandes; jedem „Grundsatz" mußte durch Beifügung eines einschränkenden „tunlichst" die bindende Kraft genommen werden. Die Vereinbarung war und blieb ein Schlag ins Wasser.

Vom Regierungstisch aus pflegt man wohl den Abgeordneten, die eine reichsrechtliche Regelung des Strafvollzuges verlangen, die ungeheuren Kosten vorzuzählen, die diese erfordern würde. Es kann nicht scharf genug betont werden, daß dieses Bedenken auf einem groben Irrtum beruht. Wenn man in den siebziger Jahren die Kosten einer Reform des Gefängniswesens auf weit mehr als 100 Millionen Mark berechnet hat, so bezog sich das auf die uneingeschränkte Durchführung der Einzelhaft. Daran denkt heute niemand. Die Zellenfanatiker haben abgewirtschaftet. Wir sind uns heute klar darüber, daß kurze Strafen am besten in der Einzelzelle verbüßt werden; daß eine Einzelhaft von wenigen Jahren schon sehr ungleich auf die verschiedenen Gefangenen wirkt; daß aber die langjährige Einschließung in der Einzelzelle die körperliche wie die geistige Kraft des Sträflings bricht. Wir verlangen bei allen länger dauernden Freiheitsstrafen einen progressiven Strafvollzug, der den Gefangenen stufenweise dem Leben in der Freiheit anpaßt. Von diesem Standpunkt aus erscheint der Hinweis auf die unerschwinglichen Kosten der Reform zum mindesten als eine lächerliche Uebertreibung.

Der Grund für die Untätigkeit der Regierungen liegt tiefer. Unser geltendes Recht weiß nicht, welchen Zweck die Strafe eigentlich hat. Und unsere Gefängnisverwaltung weiß es erst recht nicht. Das Festhalten an dem Vergeltungsgedanken gilt ja auch heute noch als ein Zeichen gutkirchlicher und staatstreuer Gesinnung, mithin als Leitstern für den Verwaltungsbeamten. Mit dem Satz aber, daß die Strafe ein der begangenen Tat an Schwere entsprechendes Uebel sein soll, kommt man bei der Verwaltung von Strafanstalten nicht weiter als bis zu nutzlosen Quälereien der Gefangenen.

Eine liberale Partei, die Einfluß auf die Massen und damit eine führende Stelle in unserem öffentlichen Leben erringen will, muß sich mit neuen Ideen erfüllen und für sie einstehen. Nur die Idee hat werbende Kraft. Die Aufnahme der Forderung einer Reform des Strafvollzugs in das liberale Programm würde heute breite Volksschichten dem Liberalismus zuführen. Die Grundzüge dieser Reform sind in den Fachkreisen so eingehend erörtert und so klar herausgearbeitet worden, daß ihre Ueberführung in die Gestalt parlamentarischer Anträge keine Schwierigkeiten bietet.

Mit der Reform des Strafvollzuges braucht nicht gewartet zu werden, bis an die Aufstellung des Strafgesetzentwurfs herangegangen wird. In organischer Verbindung mit einem solchen Reichsgesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafen könnte und müßte zugleich eine Reihe weiterer Fragen erledigt werden. Ich erinnere hier nur an die bedingte Verurteilung, an die Behandlung jugendlicher Verbrecher, an die Verwahrung gemeingefährlicher Geisteskranker und Minderwertiger, an die Gestaltung des Arbeitshauses für Bettler und Landstreicher. Gar manches andere ließe sich noch anfügen.

Die Reform des Strafvollzugs ist keine liberale Parteifrage. Gerade deshalb sollte der Liberalismus, seiner alten, vornehmen Ueberlieferungen sich erinnernd, sie in sein Parteiprogramm aufnehmen.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 31. Dez. [Warnung vor Schwindel.] Neuerdings ist in verschiedenen Tageszeitungen wiederum ein sogenanntes „Doppel-Volta-Kreuz" zum Preise von 3 M. angeboten worden. Mit Beziehung auf seine früheren Warnungen macht der Berliner Polizeipräsident das Publikum erneut darauf aufmerksam, daß dem „Volta-Kreuz" nach dem Urteile maßgebender Sachverständiger jedwede Heilwirkung abgeht, und daß sein Herstellungswert kaum mehr als 10 Pfg. betragen dürfte.

* **Hagen,** 31. Dezember. [Das Blenden der Schaufenster.] Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat auf eine Eingabe der Bochumer Handelskammer vom 29. Oktober d. J. betr. das Blenden der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen erwidert: „Die Rechtsbeständigkeit des (s. Zeit auch von uns mitgeteilten) Erkenntnisses des Landgerichts in Dortmund vom 22. Juli d. J. in der Strafsache gegen Bindel unterliegt erheblichen Bedenken. Der Herr Oberstaatsanwalt in Hamm hat daher auf mein Ersuchen die ihm unterstellten Staatsanwaltschaften angewiesen, durch Einlegung der zulässigen Rechtsmittel die Frage der Rechtsgültigkeit des § 6 Absatz 1 und 2 der Provinzialpolizeiverordnung vom 24. Juli 1897, 7. Juli 1898 betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zur höchstrichterlichen Entscheidung zu bringen. Ich kann mich hiernach, jedenfalls zurzeit nicht, veranlaßt sehen, die fragliche Vorschrift aufzuheben."

* **Hagen,** 31. Dezember. [Gedenket der Postboten und Briefträger.] Unsere Postboten und Briefträger haben in diesen Tagen wieder ihre schwerste Zeit im Jahre. Von Haus zu Haus, treppauf, treppab, jahraus, jahrein müssen die unentbehrlichen Vermittler eines immer mehr sich steigernden Verkehrs wandern, die treuen, unermüdlichen Beförderer der Tausende und Abertausende von Paketen und Briefen. Zu Weihnachten denkt jedermann an seine Lieben und wie er sie überraschen soll, und zu Neujahr denkt jedermann auch an seine Bekannten und Freunde und wünscht ihnen Glück; all' diese Ueberraschungen, all' diese zahllosen Neujahrswünsche werden unseren Postboten und Briefträgern anvertraut und mit bewunderungswürdigem Pflichtbewußtsein von ihnen bestellt. Da ist es gerade beim Jahreswechsel angezeigt, sich ihrer zu erinnern.

* **Hagen,** 31. Dezember. [Turnlehrerinnenprüfung.] Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung, der zufolge die Turnlehrerinnenprüfung, welche im Frühjahr 1905 in Berlin abzuhalten ist, Ende Mai 1905 an einem noch festzusetzenden Tage beginnen wird. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. April 1905, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis 1. April 1905 anzubringen.

* **Auf dem Schnee,** 29. Dezember. [Hartes Geschick.] Traurige Weihnachten verlebten die fünf, noch minderjährigen Kinder der Witwe Lange. Um Heilung von ihren schweren Leiden zu finden, begab sich die Frau in das Wittener Krankenhaus, hier starb sie zu früher Morgenstunde des ersten Feiertages an einer Operation. Heute nachmittag fand die Beerdigung in Kirchhörde statt. Herr Pastor Blomberg hielt eine von Herzen kommende, tiefergreifende Rede, worin auch auf den vor drei Jahren ermordeten Vater der Kinder hingewiesen wurde (der Täter ist noch nicht entdeckt). Nun haben die fünf Waisen auch ihre Mutter so plötzlich verloren, weshalb diesen von allen Seiten die herzlichste Teilnahme entgegengebracht wird.

* **Düsseldorf,** 30. Dez. [Volkswirtschaftlicher Kursus für Arbeiter.] Wie für manche andere Volksklassen — so für Kaufleute, Staatsbeamte, Handwerker — werden jetzt auch erfreulicherweise für Arbeiter Ausbildungskurse in den Zweigen des theoretischen Wissens veranstaltet, deren Beherrschung von vielseitigem Nutzen für die Arbeiter ist. So veranstaltet der rheinisch-westfälische Ausbreitungsverband der deutschen Gewerkvereine in Düsseldorf in der Zeit vom 27. Dezember bis 5. Januar einen volkswirtschaftlichen Lehrgang für Arbeiter. Die Stadt Düsseldorf hat in freundlicher Weise den Zeichensaal in der städtischen Turnhalle zur Verfügung gestellt. Die Vorträge umfassen folgende Gebiete: Arbeiterbewegung, Dozent Dr. Prager-München; Arbeiterversicherung, Dozenten mehrere Landräte; Arbeiterschutzgesetzgebung, Dozent Dr. Moldenhauer-Köln; Volkswirtschaftslehre, Dozent Dr. Waltz-Elberfeld. In den Nachmittagsstunden sind die in den vier Vorträgen niedergelegten Notizen etwas ausführlicher schriftlich auszuarbeiten. An jedem Abend ist Diskussion, und zwar abwechselnd über einen der genannten Gegenstände. Neben den Hauptvorträgen werden in den Abendstunden noch praktische Uebungen in Arbeiterversicherung abge-

---

Versuchung.

Roman von **Alexander Römer.**

11)

Sie schlang ihre Arme um seinen Hals. „Werner, mein ein und alles, Du mein Held und Weiser, zu dem ich anbetend aufgeschaut, trübe mir Dein Bild nicht, nimm nicht das Vertrauen aus meiner Seele."

Er duldete ihre Liebkosung, runzelte aber die Stirn.

„Irmgard, solche hochgespannte Gefühlserregungen sind gar nicht mein Fall, ich bin ein nüchterner Mann der Tat, und ich sollte denken, Du wüßtest, was Du an mir hast. Schlafe jetzt und sei morgen wieder die alte."

Irmgard löste sich mit einer schlaffen, müden Bewegung aus seinem Arme; hätte er darauf achten wollen, so hätte ihn die Veränderung in ihren Gesichtszügen frappieren müssen. Sein Kopf war aber im Grunde von anderen Gedanken erfüllt. Die Gräfin Mohrfeld hatte einflußreiche Verbindungen im Kriegsministerium; er strebte die Generalstabskarriere an, sie hatte ihm glänzende Perspektiven vorgegaukelt heute abend. Davon verstand seine kleine harmlose Frau nichts, sie besaß kein Fünkchen Ehrgeiz, und — solche Szenen langweilten ihn. Diese abgefallene Schwester, die unversehens einmal irgendwo auftauchen konnte, war ihm ohnehin ein Dorn im Auge.

„Ich möchte morgen zu den Eltern fahren, versuchen, beim Vater irgend etwas für Else zu erwirken", sagte sie in kühl resigniertem Tone.

„Das ist eine ganz überflüssige Reise. Dein Vater ist ein Eisenkopf, und ich achte ihn darum. Dazu, morgen paßt es doch sehr schlecht, wenn die Handwerker im Hause sind — —"

„Die beaufsichtigst Du allein, ich zähle bei solchen Dingen nicht."

Er sah sie verblüfft an. „Na nu — das wird ja immer niedlicher. — Gute Nacht denn, ich bin todmüde, den ganzen Tag Dienst, den Abend im Salon sich auf den Liebenswürdigen dressieren und dann zu Hause Szenen. Ich danke."

Mit klirrenden Schritten verließ er das Gemach.

Irmgard war es, als habe sie Blei in den Gliedern, als schleiften ihre Füße über den Boden, als sie ihr Schlüsselkörbchen nahm und ihm folgte.

Die Jahre ihrer Ehe waren nicht ohne Differenzen verlaufen; kurze heftige Szenen, meist durch ihre Unerfahrenheit, ihr Ungenügen veranlaßt, hatten stets unter Schluchzen und Zerknirschung ihrerseits und einem zärtlichen Versöhnen geendet. Heute gingen sie kalt auseinander, und in ihrer Seele regte sich keine Reue, nur ein schneidendes Weh.

Sie lag die ganze Nacht schlaflos und zermarterte ihren Kopf über Elses Geschick. Sie machte Pläne und verwarf sie und dachte nicht daran, ihren Mann darum zu fragen. Dazwischen stiegen ihr die Bilder des Abends herauf, Liconius und die teilweise rätselhaften Worte, die er zu ihr gesprochen hatte.

Und dann legte sich auf einmal eine wunderbare Ruhe auf ihre zermarterte Seele. Die Nachricht, welche Liconius ihr zuletzt zugerufen: „Pastor Flemming ist hierher berufen zum Prediger am Karolinenstift", erfüllte sie mit einem köstlichen Trost.

Ihre Korrespondenz mit Agnes war nicht sehr rege gewesen während dieser Jahre. Sie hatten einander nicht viel mitzuteilen; äußere Ereignisse, außer der Geburt des Kindes, waren nicht zu verzeichnen, und innere — die junge Frau, die ihren Gatten liebt, hat niemand etwas zu vertrauen.

Aber wenn die Geschwister nun hierher kamen, in derselben Stadt wohnten, dann — Irmgards Brust hob sich in Freude — Johannes Flemming hatte sie lieb, die Ahnung einer anderen Liebe, die ihr damals aufgestiegen, beunruhigte sie nicht mehr. Vor ihrem Geiste stand der Prediger im Talar, der Seelsorger und Friedebringer. Ihre schmerzerfüllte Seele bedurfte des Friedens. Spät entschlummerte sie, und wieder bewegten sich, diesmal mystischer und unklarer, eine dunkle und eine helle Gestalt durch ihre Träume, es däuchte sie, als seien es Liconius und Johannes. Ihres Gatten Bild aber mischte sich nicht hinein, ihr war es, als hätte sie ihn nie gekannt.

* * *

Oberstaatsanwalt Liconius bewohnte eine mit großer Eleganz und künstlerischem Luxus eingerichtete Wohnung in der Königsstraße. Er saß an diesem kalten Winterabend, während draußen heftiges Schneetreiben herrschte, an seinem Schreibpult in seinem Arbeitsgemach. Mächtige Aktenbündel lagen in peinlicher Ordnung aufgeschichtet auf dem umfangreichen Tisch. Er hatte seit Stunden gearbeitet und ein Material bewältigt, wie so leicht es ihm kein anderer nachtat. Seine Untergebenen behaupteten, das könne kaum mit rechten Dingen zugehen, der Mann arbeite die Nächte hindurch und brauche überhaupt keinen Schlaf.

Dem war nun nicht so. Heinrich Liconius' eisenfester Körper brauchte zu seiner Unterhaltung dasselbe wie der anderer Menschenkinder, und er gönnte ihm auch in ausgiebigster Weise sein Recht, aber sein Geist schien allerdings mit ungewöhnlichen Kräften ausgestattet zu sein. Spielend, in unglaublich kurzer Zeit erledigte er die verwickeltsten Aufgaben, zu denen andere die dreifache Frist brauchten.

Jetzt erhob er sich, reckte die Glieder und zündete sich eine Zigarette an. Bei der Arbeit rauchte er niemals.

Sein Blick fiel auf das große Bild im goldenen Rahmen, das über seinem Arbeitstisch hing und hell vom Strahle der Gaskronen beschienen ward. Es war das lebensgroße Porträt seiner Frau, einer geborenen Levin, Tochter des früheren Reichstagsabgeordneten und Großindustriellen Levin, der vor mehreren Jahren gestorben war.

Als Liconius seine Gattin heimführte, war sie Waise und Erbin einer halben Million. Das Bild zeigte ein wenig hübsche junge Dame in sehr reicher Toilette, glänzendem Atlas mit kostbaren Spitzen. Die hellblauen Augen, das Stumpfnäschen, die aufgeworfenen Lippen, das kurze Kinn bildeten ein unbedeutendes, wenig Intelligenz verratendes Gesichtchen. Der Maler schien sein möglichstes getan zu haben, den Reiz dieses Antlitzes herauszufinden und vorteilhaft wiederzugeben. Jedenfalls hat der Künstler große Sorgfalt und Virtuosität bei der Wiedergabe des Toilettenzubehörs bewiesen. Die Perlen, welche den Hals schmückten, die Rubinen, die aus dem Spitzengekräusel funkelten, strahlten fast in natürlichem Glanz.

Jetzt war dieses junge, vom Reichtum umgebene Wesen fern von ihrem Gatten, ihrem Heim, krank und einsam in einer vornehmen Nervenheilanstalt. Während er unwillkürlich auf das Bild blickte, zuckte er die Achseln, und dabei fiel ihm ein, daß der Brief mit der wohlbekannten Handschrift, den er vorhin als belanglos den wichtigen Aufgaben gegenüber zur Seite geschoben hatte, noch uneröffnet dalag.

Mit einem verhaltenen Gähnen holte er ihn von seinem Platz unter dem Briefstein hervor. Vier mit einer unfertigen Kinderhand eng beschriebene Seiten — na, natürlich das bekannte Gewinsel. Diese Episteln enthielten Woche für Woche dieselben jammervollen Klagen.

„Heimweh — Gefängniszelle — keinen Moment unbewacht — hier kommen nicht Kranke her, hier werden Kranke gemacht — hab' Erbarmen! nimm mich hier fort, laß mich heim kommen — nie mehr will ich Dich quälen — —"

Ja, das kannte er, die Klagen aller Nervenkranken — und diese Gelöbnisse, diese Tiraden, die kannte er auch.

Als ob das Seelchen je wider seine Natur könnte! Acht Tage im Hause, die alten Szenen waren wieder im Gange, das ewige Stören, Peinigen und Betteln um Liebe, die wilden Ausbrüche ihres eifersüchtigen Gemüts.

Er zerknitterte und zerballte das arme Blatt, das unter so heißen Tränen geschrieben war und warf es in die leise knisternde Flamme. Ein Zug rücksichtsloser Härte lag auf dem schönen, klugen Gesicht.

Hatte ihn bei der Wahl der Gattin seine sichere Menschenkenntnis im Stich gelassen? Eine tiefe Falte lag über den zusammengewachsenen Brauen. Kaum — aber er nahm die Menschen, wie er sie brauchte und damals brauchte er den Reichtum, den sie ihm zubrachte.

Nun ging er seinen Weg weiter, schnurgerade und fest. Wie durfte ein schmollendes, törichtes Begehrendes, eifersüchtiges Weib ihn hemmen, dafür waren seine Ziele zu fest.

Mit den Gaben, die er in sein Leben gebracht, mußte er Wucher treiben, er mußte — seiner Natur gemäß, die ihm überall die Schwächen seiner Mitmenschen enthüllte, ihn gewaltsam seinen Fuß auf den Nacken der Schwächeren setzen hieß, auf den Nacken aller, die ihm nicht widerstanden.

Und wer widerstand ihm? Die Welt war mit Schwächlingen bevölkert.

Er klingelte dem Diener und ließ sich Hut und Ueberrock bringen. Nicht den Zobelpelz heute abend, den langen dunklen Mantel, den er mitunter auf abendlichen Gängen vorzuziehen pflegte. Er drückte den weichen Filzhut tief in die Stirn und trat auf die Straße in das Schneetreiben hinaus. Es war kein einladendes Wetter draußen und der Diener hatte Verwunderung geäußert, warum der Herr Oberstaatsanwalt keinen Wagen befahl.

Heinrich Liconius schritt rasch vorwärts und verließ bald den eleganten Stadtteil, in dem seine Wohnung lag. Auf ihm genau bekannten Wegen eilte er durch ein enges Straßengewirr in eine einsamere Gegend, wo kleinere, aus einer älteren Zeit stammende Häuser standen, die noch von der modernen Spekulation nicht angetastet worden waren. „Am Buschmal" hieß die Sackgasse, in der die einstöckigen, roten Backsteinhäuser mit kleinen Vorgärten, in denen neben bescheidenen Zierpflanzen Gemüse gezogen wurden, standen, und hier klopfte der Herr Oberstaatsanwalt den Schnee von seinen Stiefeln und trat in eines der Häuser ein.

Hinter den epheuumsponnenen Fenstern brannte Licht; auf sein Klopfen an die rechts vom Flur liegende Tür im Erdgeschoß erklang ein „Herein" von jugendlich weiblicher Stimme.

Drinnen im Zimmer saßen eine im mittleren Alter stehende Frau und ein junges Mädchen, beim Schein einer Lampe mit zierlichen Handarbeiten beschäftigt. Das kleine Gemach war höchst behaglich und in modernem Geschmack eingerichtet, ein weicher Teppich deckte fast bis in alle Ecken die weiß gescheuerte Diele. Der hohe Spiegel harmonierte nicht mit den kleinen Fenstern und der niedrigen Decke, und die modernen Sesselchen, die weiche Chaiselongue, welche lauschig die Ecke hinter dem Nähtischplatze füllte, der runde Sofatisch mit der eleganten Plüschdecke nahmen sich sonderbar aus neben dem braunen altmodischen Kachelofen und den mit billiger Tapete beklebten Wänden.

(Fortsetzung folgt.)

halten, und zwar durch Arbeitersekretär Erkelenz. Als Teilnehmer sind 54 Personen angemeldet. Die große Teilnehmerzahl berechtigt um so mehr zu guten Hoffnungen, als die Leute die ganzen Kosten fast aus eigener Tasche bestreiten müssen. Es ist zu erwarten, daß aus dieser und andern Veranstaltungen eine Stärkung der rheinisch-westfälischen Gewerkvereinsbewegung hervorgehen wird, die auf dem Standpunkt unbedingter parteipolitischer und religiöser Neutralität steht und geeignet ist, die jetzt bedauerlicherweise in der Arbeiterschaft vorhandenen Spaltungen allmählich zu beseitigen.

* **Essen**, 28. Dez. [Eigenartige Schlafstätte.] Der gewaltige Löwe, der das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Burgplatz bewacht, war am Freitagmorgen die Ursache eines derben Schreckens. Ein biederer Polensohn hatte am Abend vorher einige Weihnachtseinkäufe besorgt und dann gekneipt. Im doppelten Sinne schwer beladen, wankte er die Burgstraße hinauf; an der Münsterkirche wurde ihm jedoch der Pendelgang zu schwer: ermattet sank er über das Geländer und bettete sich in den Anlagen. Als nach einiger Zeit aus einem Café die letzten Gäste traten, bemerkten sie den schlummernden Mann. Um ihn vor Schimpfen und sonstigen Unannehmlichkeiten zu bewahren, die dergleichen Nachtlager mit sich bringen können, zogen sie ihn mit vereinten Kräften aus dem ungitterten Himmelbett und brachten ihn auf die schwankenden Beine. Allein, was sind vier Arme gegen zwei rebellische Spazierknochen! Und dazu hinderten noch das Hottepferdchen und die Puppenstube, denen der sorgsame Familienvater die zärtlichste Anhänglichkeit bewies. So war wenig Aussicht vorhanden, den „Fallsüchtigen" nach Rüttenscheid zu bringen. Am Denkmal mußte schon wieder Rast gemacht werden und die Stützen des fortwährend nach der Elektrischen verlangenden Mannes wollten ihn wieder den Anlagen überlassen, als ein anderer Nachtwandler auf das seltene Kleeblatt zuschritt und einen Vorschlag machte. Lachend stimmten die beiden zu und so wurde der Betrunkene zum Denkmal hinaufgeschleppt und sorgfältig zu Füßen des Löwen gelagert. Beim Morgengrauen hörten Vorübergehende plötzlich das verzweifelte Schreien eines Menschen, bald sah man einen Mann wie wahnsinnig die Straße hinauflaufen und am Museum erschöpft zusammenbrechen. Erst allmählich kam unser ernüchterter Polensohn wieder zu sich und schilderte den erstaunten Zuhörern seinen Schrecken, den er beim Erwachen aus seinem Rausche gehabt hatte. Entzückend war es zu sehen, wie er kopfschüttelnd und lächelnd seine Pakete von des Löwen Rücken nahm. Aber ein Gutes scheint das Erlebnis für ihn doch gehabt zu haben: „trinkt sich nicht mehr zu viel Schnaps", meinte er und dann brachte ihn die Elektrische mit einiger Verspätung (diesmal ohne Schuld der Bahn) nach Muttern.

* **Mülheim** (Rhein), 29. Dezbr. [Zum Morde.] Zu dem am Weihnachtsabend verübten Morde des früheren Vizefeldwebels Bernhard aus Görlitz erfahren wir noch, daß der Mörder in Görlitz bereits die ermordete Frau, eine Lehrerstochter, kennen lernte und mit ihr längere Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, das auf Wunsch der Eltern des Mädchens gelöst wurde. Letzteres verheiratete sich mit einem Kellner und siedelte nach Köln am Rhein über, blieb aber während der Verheiratung mit dem ehemaligen Geliebten noch in ständigem brieflichen Verkehr. Von Eifersucht gequält, reiste der Vizefeldwebel bereits in diesem Sommer nach Köln, wo er den Versuch machte, seine ehemalige Geliebte zu erstechen. Nach Görlitz zurücktransportiert, wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt, aber freigesprochen. Vor kurzer Zeit wurde er vom Militär entlassen und kam nach Berlin, weil er sich wegen einer Stelle bei der Reichsbank persönlich vorstellen sollte. Dann reiste er wieder nach Köln, wo er, wie bekannt, aus Eifersucht seine ehemalige Geliebte erschoß. B. ergriff nach der Tat die Flucht und ist seitdem verschwunden. An seinen alten Vater hat er einen ziemlich konfusen Brief gerichtet, aus dem hervorzugehen scheint, daß er nicht ganz zurechnungsfähig ist.

* **Duisburg**, 29. Dez. [Feuer auf der Bühne.] Während einer Aufführung im hiesigen Stadttheater entstand heute abend durch Kurzschluß Feuer auf der Bühne, welches einen Teil der Requisiten vernichtete. Im Zuhörerraum entstand eine große Panik. Durch das beherzte Zugreifen der Feuerwehr wurde ein größeres Unglück verhütet.

* **Unkel**, 29. Dez. [Schiff gesunken.] Hier geriet ein dem Schiffer van Look gehörendes, mit Basaltkleinschlag beladenes Schiff in der Nähe des Unkelsteins auf einen Felsen. Das Schiff sank so schnell, daß der auf dem Vorderteil desselben sich befindende Bruder des Eigentümers nur das nackte Leben retten konnte, während es dem Schiffer selbst gelang, noch einige Kleidungsstücke zu retten. Als sie sich auf dem Lande befanden, erinnerte der Schiffer sich, daß er noch 500 M. in seiner Kajütte hatte, und er holte sich dieselben noch nachträglich unter Lebensgefahr heraus. Zur Sicherheit hatte ihm sein Bruder einen Strick um den Leib gebunden. Das Schiff ist versichert.

Perla d'Italia

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Gs Kinen & Co G.m.b.H. Frankfurt a/M.

Originalfüllung roth oder weiss pr. Flasche M. 1.– incl. Glas.

ist als angenehm schmeckender und wohlbekömmlicher Tischwein in den weitesten und besten Kreisen ausserordentlich beliebt, findet als Stärkungswein auch vielfach Verwendung und dürfte bei gleichen Preisen wohl kaum von anderen Weinsorten übertroffen werden. Die Weinmarke „Perla d'Italia" ist vom Kaiserlichen Patentamt in Berlin zum ausschliesslichen Gebrauch für unsere Gesellschaft geschützt. 28525

Erhältlich in den besseren Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogengeschäften.

B. Schiffeliers' **Möbel- u. Waren-Kredit-Haus** ist **das Reellste und Beste.**

Elberfelderstr. 92 u. 94 HAGEN an der Schwenke 34040

Ueber das Vermögen des Uhren- und Goldwarenhändlers **Wilhelm Huthwelker** zu Hagen, Altenhagenerstraße 71, wird heute am

28. Dezember 1904, vormittags 9½ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Bueren** zu Hagen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

23. Januar 1905

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

16. Januar 1905, vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

24. Februar 1905, vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

23. Januar 1905

Anzeige zu machen. 34027

Königliches Amtsgericht in Hagen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis der Interessenten, daß die

Amts-Sparkasse zu Voerde

sämtliche Einlagen mit

3¾ vom Hundert

verzinst. 34021

Die bis zum 15. jeden Monats eingezahlten Einlagen werden vom 16. des laufenden Monats und die Einlagen vom 16. bis Ende des Monats vom ersten Tage des auf die Einlage folgenden Monats verzinst.

Einlagen werden auch per Post entgegengenommen.

Voerde, den 28. Dezember 1904.

Der Sparkassen-Vorstand.

Dampf-Molkerei,

zu jedem Fabrikbetrieb geeignet, nahe Chaussee und Bahn steht per sofort oder später billig zum Verkauf. Neues, massives Gebäude. Günstige Arbeiterverhältnisse. Näheres bei 32264

von Grabowski, Gut Dohrgaul b. Wipperfürth.

An der mittleren Hochstraße habe ich

helle Kontor- und Lagerräume

zu vermieten. 27736

Wilhelm Wels, Bergstraße 72.

Werkstatt od. Lager (ca. 90 qm.)

Elberfelderstr. 36, 1. Etg.

per sofort oder später zu vermieten. **Lasten-Aufzug,** 10 Zentner Tragkraft vorhanden. 33900

Auskunft **Nordstraße 12, 1. Etage.**

Wohnungen,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in gesunder, freier Lage, von 3, 4 und 5 Zimmern, mit oder ohne Mansarden, auf sofort oder später zu vermieten. Bleiche befindet sich hinter den Häusern. **Eigene elektrische Lichtanlage.** Die Glühlampe (16 Normalkerzen) kostet bei unbeschränkter Brenndauer **nur 8 Mark pro Jahr;** die Treppen und Flure werden von mir tageshell **gratis** beleuchtet. Außer dem elektrischen Licht ist auch Gas für Koch- und Heizzwecke vorhanden. 32645

Carl Ashauer, Altenhagen

Boelerstraße 9.

Wohnungen

3 u. 4 Zimmer, abgeschl. Neubau Wittekind- u. Adolfstraßen-Ecke per 1. Februar zu vermieten.

Näheres **Restaurant Meier,** Bergstraße 66. 34004

Schöne abgeschlossene

Wohnung, 3 Zimmer,

per sofort oder später zu vermieten. 32842

Paul Gärtner, Adolfstr. 4.

Nur für Deutsche!

Im **schönsten Stadtteile** Antwerpens gelegene, **im vollen Betriebe** befindliche

Wirtschaft

Familienverhältnisse halber für 2400 Mk. zu verkaufen. Uebernahme sofort oder später. Auskunft brieflich durch **H. Berger,** Betriebsführer, Antwerpen, Laurysstraat 56. 33977

Das bisher von Herrn Paul Stöcker bewohnte

Bäckerlokal

nebst Inventar für Back- und Kolonialwaren sowie mehrere **Wohnungen** an der Eilper- und Buscherbergstr. zu verm. 34011

Näheres von 9—12 Uhr vorm. **Gustav Halbach,** Eilperstr. 109.

In meinen Neubauten Bad- und Körnerstraßen-Ecke sind per 1. Februar oder später einige herrschaftliche 33650

Wohnungen

zu 6 u. 9 Räumen preiswert zu vermieten. Die Wohnungen haben elektr. u. Gasleitg., Kachelöfen, die Erkerzimmer Parkettböden, Treppen mit Linoleumbelag, alles der Neuzeit entsprechend. Ebenso ein kleiner und großer

Laden,

Eckladen, auch geteilt, zu vermiet. **Emil Bisterfeld,** Rathausstr. 9.

Wegzugshalber zu vermieten

zum 1. April oder später **herrschaftl. I. Etage,** 6 Z., Küche, Balkon, 2 Mans., Garten, Gas, elektr. Licht, gesunde Lage, Nähe des Stadtgartens. Je n. Wunsch noch 2 Zimmer der 2. Et. mit Badeeinrichtung dazu.

Besichtigung erbeten nach 11 Uhr. 33757

Talstraße 42, 1. Et.

An der mittl. Berg- und verl. Böhmerstr. habe mehrere herrschaftliche 33802

Wohnungen

von 3—8 Räumen, Küche 2c., Garten zu vermieten. Besichtigung erbeten von 9—11 und 3—5 Uhr.

Wilhelm Wels,

Fernspr. 1008. Bergstr. 72.

Abgeschl. 1. Etage,

5 helle Räume, nebst Bodenz. u. Zubehör für April oder Mai zu vermieten. Zu erfragen 34022

Wehrmghauserstr. 54, 1. Et.

Wegzugshalber zu vermieten

zum 1. April oder später **freundl. Wohnung v. 4 Z.,** Küche, 2 Manjarden, Balkon und Garten Kochgas, elektr. Licht im Hause.

Besichtigung erbeten nach 11 Uhr. 33758

Bergstraße 74.

5 Zimmer nebst Bodenzimmer, 2. Etg., zu vermieten. 33990

Frankfurterstr. 46, 1. Et.

Wer ein Hypotheken-Darlehn sucht resp. eine andere Beleihung wünscht?

Wer ein **Geschäft, Haus, Wirtschaft** oder sonst. **gewerbl. Anlage** kaufen oder verkaufen will, wende sich an 33703

W. Müller,

Hypotheken und Immobilien-Makler, Essen-Ruhr, Steelerchaussee 118.

4 Zimmer 33903

abgeschlossen, sofort zu vermieten. **Fritz Kleine,** Elberfelderstr. 94.

Habe per Febr. od. früher **schöne abgeschlossene**

3 Zimmerwohnungen

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.

Ed. Halbach, 28202 Breddestr.

Wohnung,

3 schöne Zimmer mit Speisekammer, ev. Mans., zu verm. 32623 Hochstr. 6, 1. Et.

Billige Wohnungen

am Remberg belegen,

Parterre	1 Zimmer	Mk.	66.—
1. Etage	1 „	„	69.—
2. „	1 „	„	66.—
3. „	1 „	„	63.—

sofort oder später zu vermieten.

28476 **Fr. Kistermann,** Hagen, Eppenhauserstr. 7.

Altenhagen.

Wohnungen,

2—5 Zimmer, abgeschl., **sehr billig** zu vermieten. 25522

G. A. Klein, Altenhagen, Alleestraße.

Abgeschl. Mansardenwohnung

2 Zimmer, pr. 1. Februar an ruhige Leute zu vermieten.

Vinckestraße 3, Part. links. 33911 (Drerupsches Viertel.)

2—3 elegant möbl. Zimmer

in ruhig. Hause zu mieten gesucht. Angeb. unter B 33981 beförd. die Geschst. d. Ztg.

In besserem, schön gelegenen Hause sind 33879

2 Frontzimmer,

I. Etage, möbliert oder unmöbliert mit Frühstück zu vermieten. Zentralheizung vorhanden. Näheres zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein frdl. möbl. Zimmer

mit oder ohne Frühstück zu verm. 33808 Hochstr. 27, 1. Etg.

Schön mbl. Frontzimmer

mit od. ohne Pension zu vermiet. Hochstr. 88, 2. Etg., 33888 Seiteneingang.

Möbl. Zimmer

an 1 od. 2 Herren zu vermieten. 3659 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

2. möbl. Zimmer zusammen oder geteilt zu vermieten. 33541

Kamp- u. Körnerstr. Ecke, II Et.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 31708

Kölnerstr. 5, 1. Etg.

Möbl. Zimmer m. voll. Pens. zu vermieten.

Viktoriastraße 1, I.

Rettung vom Rheumatismus

bringt

Dethloffs Rheumatismus-Unterkleidung

aus reiner, durch ein eigenartiges Verfahren präparierter Schafwolle hergestellt. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben. Patent angem. Prospekte durch nachstehende Verkaufsstelle gratis.

Anerkennungsschreiben:

Der mir von Ihnen vor längerer Zeit gelieferte Rheumatismus-Anzug hat sich bei meinem schweren Leiden auf das vorzüglichste bewährt.

Früher machten sich die rheumatischen Schmerzen zeitweise sehr stark bemerkbar; seitdem ich den Anzug trage, ist von meiner Krankheit wenig mehr zu merken.

Uebersenden Sie mir bitte noch einen zweiten Anzug.

Berlin N., Ackerstr. 132. Julius Giese.

Ersuche Sie höfl. um baldige Zusendung noch eines Anzugos wie der letztgelieferte; gleichzeitig bestätige ich Ihnen gerne, das mir Ihre Rheumatismuskleidung gute Dienste gegen meine Schmerzen geleistet hat.

Wenn die Genesung weiter solche Fortschritte macht, so bin ich in einiger Zeit ganz von meinem Rheumatismus erlöst. 30944

Berlin S., Oranienstr. 69. J. J. Latt.

Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei:

J. Jacobsohn, Frankfurterstr. 90.

Ich empfehle meine echten

Deynhauser Korbbrote.

Dieselben sind in fast sämtlich. Kolonialwarengeschäften täglich frisch zu haben. 32824

Carl Koch, Deynhausen.

Wegen Todesfall sind 33860

2 neue hübsche Oefen sowie 1 neuer Kochherd

u. verschied. andere **billig** zu verk. Näh. Kampstr. 14, i. Papiergesch.



Versuchen Sie es auch!

Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2½ Liter von meinem so wundervollen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Ca mus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaçao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kräuter-Absinth, Magenbitter, Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermunt, Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thorner Tropfen, Vanille, Wachholder, Waldmeister, Wermuth- und Zimmt-Likör. **Ferner Punsch-, Limonaden- und Bowlen-Essenzen.** — Die Anleitung, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für jedermann" erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.**

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

Weisen Sie alle andern ruhig zurück!

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pf. In **Hagen** bei: Frdr. Böringer, Wwe. Aug. Kollmann, Paul Kaufmann, Fr. Lohrmann, Gust. Nagel, W. Schmeltzer, Robert Schmidt, Jos. Schröder, Carl Siebel, E. Wolf. In **Letmathe** bei: Wwe. Frdr. Ley. 27170

en gros — en detail

Kerzen

in **Wachs u. Stearin.**

Altar-	Kerzen
Kronen-	Kerzen
Tafel-	Kerzen
Klavier-	Kerzen
Wagen-	Kerzen
Keller-	Kerzen
Wind-	Kerzen
Kanal-	Kerzen
Geburtstags-	Kerzen
Räucher-	Kerzen
Luxus-	Kerzen

mit neuest. Dekorationen.

5 Minuten-Brenner
Gasanzünder
Wachsstöcke
Nachtlichte
Ia. Nachtlichtöl

empfiehlt billigst

Gustav Guttentag,

Seifen- und Parfümerie-Fabrik, 29815

Frankfurterstr. 91.

Nähe der Johanniskirche.

Telephon 595.

Fernspr. 778



Tischzeuge

Leinen, Wäsche

nur erprobt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Wilh. Schild

Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen

Hagen i. W., Elberfelderstr. 30.

Wäsche-Atelier unter bewährter Leitung im Hause. 24462

Man achte genau auf Firma!

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell.

Atelier Schubert
nur Elberfelderstrasse 49. 31008

Man achte genau auf Firma!

Carl Freitag, Hagen
Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation,
Spezialität:
Musterkoffer und Rohrplattenkoffer
Illustr. Katalog z. D.
Fernruf 550.



Die Rauchtabak- und Cigarren-Fabrikate von
Fr. Rotmann
Burgsteinfurt
sind **die Besten,**
die Angenehmsten, die Leichtesten und die Preiswertesten.
In den besseren Geschäften überall käuflich.
56320

Schöne Prämien

erhalten die Sammlerinnen von Umhüllungen des
Elvira Wasch-Extrakt
— mit Bär. —
Prospekte verlange man in den Kolonialwarengeschäften oder von der Fabrik 28986
L. Lettermann, Elberfeld.

Keiner

liefert Ihnen unter günstigeren Bedingungen
Möbel, Herde, Betten, Kinderwagen, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
von
1 Mark
Abzahlung an, als das
Zentral-Kredit-Haus
A. Rosenbaum
HAGEN
Karlst. 36, Ecke Elberfelderstr.
34041 Spezialität:
Braut-Aussteuern.

„DER BAZAR"

ist die **angesehenste Modenzeitung Deutschlands** und zugleich ein Familienblatt ersten Ranges. Man überzeuge sich von der Reichhaltigkeit und Nützlichkeit des „Bazar" im Vergleiche zu anderen Modeblättern. 33748

Im Jahre 1905 bringt „Der Bazar" ohne Preiserhöhung
24 prächtige kolorierte Modebilder.

Jede Abonnentin erhält auf Wunsch gebrauchsfertige Schnitte für nur 10 Pfg. pro Stück franko (für Nichtabonnenten 75 Pfg.).

Monatlich erscheinen 4 reich illustrierte Nummern.

Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark. 32748
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 46 140 800.–
Reserve-Kapital „ 8 000 000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm i. W., Ohligs, Remscheid, Soest und Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Eltern! Schützet Euch und Eure Kinder



vor Mund- und Rachenkrankheiten, deren Gefahr Euch täglich umgibt in Haus und Schule, im geschäftlichen wie im gesellschaftlichen Verkehr, durch

Densos

das absolut beste antiseptische Mundwasser der Welt.
Grossartige Erfolge! ~~~~~ Aerztlich empfohlen!
Nur etliche Tropfen genügen!
Densos macht den Mund gesund und rein,
Die Zähne fest und schön wie Elfenbein.
Ueberall zu haben, in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Preis a Fl. Mk. 1,50. 32093

Fritz Schulz, Leipzig, chemische Fabrik.

Kartoffeln!

Die berühmten Speisekartoffeln sind wieder eingetroffen
a Zentner 2,95 Mk.
bei
Alex Wesselmann
Wehringhauserstr. 74.
Daselbst eine
1. Etage
zu vermieten, 6 große helle Räume. 33853



Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig.

Leihbibliothek
empfiehlt 27172
C. Kersting,
Berg- u. Viktoriastr.-Ecke.



Louis Hacheney
Hagen i. W.
Nordstrasse 6.
Fernsprecher Nr. 883.
Gesundheitstechn. Anlagen und Installation.
Verkaufslokal und permanente Ausstellung
Bahnhofstrasse, Ecke Südstrasse.

Badeöfen für Gas- und Kohlenheizung, bestbewährteste Systeme.
Badewannen in Gusseisen emailliert und aus Zinkblech.
Grösste Auswahl in freistehenden **Wasserspül-** und **Trockenklosets, Waschtoilètten** in Marmor und Fayence, **Urinals** etc.
Schnellwarmwasserbereiter f. Aerzte, Friseure etc.
Prachtvolle moderne **Kronleuchter** zu staunend billigen Preisen, sowie **Tischlampen, Lyren** etc.
Anlagen zur Warmwasserbereitung für ganze Häuser etc. 30269
Kostenanschläge gratis.

Gasmotor,
8 PS, gut durchrepariert, unter Garantie zu verkaufen. **Reparaturen an Maschinen, Pumpen** etc. sofort. 18905
Aug. Wildförster.

Geld darlehnf. Person. j. Stand. zu 4, 5, 6 Proz., auch in klein. Raten rückzahlbar. 33017
Herm. Sobotta & Co., Laurahütte O.-S.

Garantiert
naturreinen **Mosel- u. Ahrwein** offeriere wegen Räumung des Engroslagers. Weißwein, Marke Erdener, statt sonst 1 Mk. zu 75 Pfg., Rotwein, Walporzheimer, statt sonst 1.10 Mk. zu 85 Pfg. inkl. Glas. 33992
Frau Auktionator **Gust. Bück,** Gartenstr. 19.

J. Marx, Bankgeschäft

Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 27767
Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.
Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Sanitätsmolkerei Rittergut Herbeck

liefert
Kindermilch von tuberkulosefreien Kühen, garantiert sauber zubereitet u. pasteurisiert, ½ Ltr. 5 Pfg., ⅕ Ltr. 8 Pfg., ¼ Ltr. 9 Pfg.
Hierzu passende **Gummisauger** a Stück 25 Pfg.
Kur- oder Sanitätsmilch pasteurisiert in versieg. Flasch. 1 Ltr. 30 Pfg., ½ Ltr. 15 Pfg.
Haushaltungsmilch, sehr fettreich, in versiegelten Flaschen 1 Ltr. 20 Pfg., ½ Ltr. 10 Pfg.
Sämtliche Milch wird durch Watten aus chemisch reiner hygrophiler Baumwolle filtriert, daher garantiert rein und sauber. 29120
Depot: Wittekindstrasse 5
Nähe Altenhagener Brücke.

Reell.

Kein Brautpaar, das gesonnen ist, zur
Heirat
zu schreiten, sollte versäumen, sich mein Lager in
Möbeln, Betten, Spiegeln, Polsterwaren, Herden, Uhren
sowie in **Damen-** und **Herren-Garderoben** aller Art anzusehen. — Nur ein Geschäft, das so ausgedehnt ist, wie meine Firma, kann solche Vorteile bieten! 34025
Die spielend leicht gestellten Abzahlungs-Bedingungen sind ja stadtbekannt.
Herm. Schmidt Nachf.
HAGEN, 12 Elberfelderstr. 12.

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma



Mk. 45 **S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45**

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 32614

Zur Bequemlichkeit

unserer werten **Hagener** Kundschaft und der **Umgegend,** zur **Bequemlichkeit** der Sammlerinnen und Sammler von **Umhüllungen** unserer **vorzüglichen** Seifenfabrikate, **Waschextrakt, Salmiak-Terpentin-Kernseife, Toilette-Seife** etc. haben wir eine **Niederlage** unserer **schönen** Prämien, praktischer Handtücher, feiner Taschentücher etc. errichtet bei Herrn
Wilh. Hoffmann, Hochstr. 98 in Hagen.
Daselbst können also die gesammelten **Umhüllungen** abgeliefert und die darauf entfallenden **Preise kostenlos** sofort in Empfang genommen werden. Fordern Sie gefl. in den Kolonialwarenhandlungen oder bei Herrn **Hoffmann,** Hochstr. Nr. 98, Prospekt über unsere große Gratis-Verteilung. 32918
Grüner & Neu
älteste Waschpulver-Fabrik,
älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Elberfelderstrasse 31

2. Haus von der Spinngasse, Eingang durch das Tor

befindet sich jetzt mein bedeutend vergrösseries, neuerbautes

Tageslicht-Atelier

Photographie Germania.

12 Visit **1.90** Mark.

12 Kabinett **4.90** Mark.

Für hervorragende, tadellose Ausführung weitgehendste Garantie.

Für hervorragende, tadellose Ausführung weitgehendste Garantie.

Atelier den ganzen Tag geöffnet, Sonntags von 9 Uhr bis abends 6 Uhr. 33959

Ernst Rabenschlag

Hagen i. W., Elberfelderstr. 49.

Lieferung vollständiger, geschmackvoller

Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Sehenswertes grosses Lager in Möbeln

jeder Holz- und Stilart.

Reichhaltigste Auswahl in Teppichen, Gardinen, Dekorationen.

Anfertigung von Möbeln 30926

nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Besichtigung erbeten. **Mässige Preise.** Lieferung franko Haus.

Königl. Preuss. Staatslotterie.
(Ziehung 9. u. 10. Januar 1905.)
Lose ½ a 20 Mk. ¼ 10 Mk. 1/10 4 Mk.
hat zur 1. Klasse abzug. **Hoffmann,** Kgl. Lott.-Einnehmer, Hagen, Hochstraße 92, part., Ecke Goldbergstr.

Arak-, Rum-, Ananas-, Burgunder-, Portwein- und Kaiserpunsch, 33930

Punsch

von **J. Selner, Düsseldorf,** Erven Lucas Bols, Kramer, Niehaus 2c., „Echt schwedischer" **Kalorik-Punsch** u. andere,

Arak, Rum, echt. franz. Cognac, echte Liköre

von Bols, Cusenier, Bardinet und viele andere empfiehlt zu billigsten Preisen

Julius Scherney

Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Seltenes Angebot! Enorm billig!
100 Ansichtskarten
je n. Wunsch: Neujahrs-, Serien-, Blumen-, Genrekarten 2c. versendet für **1.40 Mk. M. Jeftädt, Büren i. W.** 30396

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.
19361

Jakob Stoll, Hagen i. W.
Altenhagenerstr. 11
empfiehlt die beliebten echten
Soester Brote
und die echten
Oeynhausen Korbbrote
täglich frisch. 32825

Deutsche u. französische
Kognak
und 32416
Liqueure
in großer Auswahl zu Originalpreisen empfiehlt und versendet
Gust. Hasenkamp
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Friedrichslust.

Prosit Neujahr!

Sonntag den 1. Januar 1905:

Grosser Fest-Ball.

Musik ausgeführt von der Kapelle des **Hagener Orchesters** unter Leitung seines Dirigenten Herrn B. Ferber.

Anfang 3½ Uhr. 33943 **Entree frei.**

Neujahrs-Glückwunschkarten

mit Namen

sofort mitzunehmen. 33726

Eduard Kiefer, Gartenstr. 10.

Feinste

Punsch-Essenzen

von

Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln

empfiehlt billigst 33767

G. Rademacher, Hochstr. 70.

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik

Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn.

Flügel — Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Prachtkatalog gratis und franko.

Zur **Stärkung** und **Kräftigung** blutarmer, schwächlicher, skrophulöser Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten und viel gebrauchten

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt **blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von gross und klein **ohne Widerwillen genommen.** Jahresverbrauch **stetig steigend,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2.30** und **4.60,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** 26370

Frische Füllungen zu haben in allen Apotheken von Hagen, Altenhagen, Kückelhausen, Voerde, Schwelm, Iserlohn etc.

Hagener Badeanstalt.

Am Neujahrstage geschlossen. 33987

Kgl. Preuss. Staatslotterie
1. Klasse
Ziehung 9. u. 10. Januar 1905
½ ¼ 1/10 Lose hat
20 Mk. 10 Mk. 4 Mk. abzugeb.
Hagen i. W., Konkordiastr. 3
33770 **Keiser**
Königl. Lotterie-Einnehmer

Atelier
für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Frau F. Lauterbach.
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt nur 27074
Wilhelmstraße 16.

Gebrauchte Flügel
und **Pianinos,** durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 22246
Rud. Ibach Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42.



Kanarien-Vögel,
gesunde u. fleißige Sänger, zu billigen Preisen, Probezeit 8 Tage, empfiehlt 30319
August Nölle, Molktestraße 1.

Tee, Kakao, Schokoladen-Pulver
aus den ersten Fabriken des In- u. Auslandes 30346
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Gustav Keller,
Frankfurtstr. 107, am Markt.

In unserem seit 1900 bestehend.
Privat-Los-Verein
werden, soweit Pläne frei, noch Mitglieder aufgenommen. Kl. Beiträge. Gr. Gewinn-Chancen bei gering. Risiko. Streng reelle Einricht. Statuten veri. portofrei der Vori. **Herm. Westeroth. Magdeburg.**

Aug. Lichtenberg, 1871
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 54. Fernspr. 498.

---

ia. **Hausbrandkohlen,**
„ **Nußkohlen,**
„ **Anthrazitkohlen** 32920
„ **Braunkohlenbriketts u.**
„ **Steinkohlenbriketts**
liefert sack-, karren- und waggonweise billigst und franko Haus
Carl Rüggeberg
Kohlen- u. Kartoffelhandlung
Elberfelderstr. 65 und 70.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Kaisergarten Hagen-Eckesey.

Sonntag den 1. Januar 1905:

Letztes Militär-Konzert

des zum königl. preuß. Armee-Musik-Inspizienten ernannten königl. Musikdirektors Herrn **Grawert**

ausgeführt von der

Kapelle des Inf.-Regts. Herwarth von Bittenfeld Nr. 13 aus Münster.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
— **Entree** a Person **30** Pfg. — 33749

Nach dem Konzert: **Grosser Fest-Ball.**

Arzingers Spiegelsalon

Sonntag zum letztenmal zu sehen.

Alles muss lachen!

Entree frei. (33956) Bier 10 Pfg.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Hotel-Restaurant Schmidt

Kölnerstr. 37 **HAGEN i. W.** Kölnerstr. 37
— **vollständig renoviert.** —

Den geehrten Bewohnern von Hagen und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage das **Hotel Kaiserhof** hierselbst übernommen habe und dasselbe unter dem Namen **„Hotel Schmidt"** weiterführen werde.

Gute bürgerliche Küche.
Diners von 12—3 Uhr. — Vorzügl. Tages- u. Abendplatten.
Erstklassige Biere und Weine.

P. S. Halte meine separierten Gesellschaftszimmer zur gefl. Benutzung bestens empfohlen.

Hochachtend
33745 **Heinz Schmidt.**

Eckesey.

Sonntag den 1. Januar 1905:

Grosser Neujahrs-Ball.

Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein 33949
Aug. Schmalenbach.

Altenhagen.

Sonntag den 1. Januar 1905:

BALL

im Saale des Herrn 33939
A. Stratemeyer.
Entree frei. Bier 10 Pfg.

Neujahrs-Karten
in größter und vornehmster Auswahl hält hiermit bestens empfohlen
Ernst Landskrone, Oberhagen
Frankfurterstraße 42. 33720

Zum neuen Jahr

Viel Glück und Segen
Und froher Sinn auf allen Wegen, 34018
Gesundheit und Zufriedenheit,
Sie seien stets Dein Weggeleit,
Und wenn Dich dennoch Schmerzen plagen,
In Kopf und Rücken, Darm und Magen,
So hol den Westhoff schnell herbei,
Er macht Dich froh und sorgenfrei!

Düten und Beutel aller Art vorrätig
Einschlagpapiere billigst.
Dütenfabrik **Eduard Kiefer,** Gartenstraße 10.

Stadt-Theater Hagen.
Direktion: v. Bastineller.

Sonntag den 1. Januar 1905, nachmittags 2¾ Uhr:
11. Sondervorstellung für gewerbl. Arbeiter.
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten von Herm. Sudermann.
Abends 8 Uhr:
Außer Abonnement!
Novität! Novität!
Letzte Aufführung!
Traumulus.
Tragische Komödie in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jerschke. 34023
Montag den 2. Januar 1905, abends 8 Uhr (Serie blau):
Der Strom.

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 1. bis 7. Jan.
Der Garda-See — ein Zaubergarten.

Ratskeller.

Neujahr 1905
11½—1 Uhr:
Früh-Konzert
des Städtischen Orchesters.
Eintritt frei. 33950

Variété-Theater „Neue Welt"
am Bahnhof
— Hagen, Kölnerstraße 3. —

Ab 25. Dezember:
Große Familien-Vorstellung.
Vollständig neues dezentes Großstadt-Programm.
— Anfang abends 8 Uhr. —
Festtage: Nachmittags 3½ Uhr.
Morgens von 11½—1 Uhr:
Matinee
von sämtlichen zur Zeit engagiert. Künstlern. 33671



Gasthof zum gold. Löwen
J. C. Schäfer
Markt 3.
Als **Spezialität:**
Jeden Tag frischen
Hasenpfeffer und Hasenbraten
u. pikante Seemuscheln
sowie reichhaltige Auswahl der Saison entsprech. **Speisen.**
fl. Ifenbecker hell 23240 und Münchener Biere.
Separate Stehbierhalle.

Wehringhausen.
Am 1. Neujahrstage findet bei mir
BALL
statt. 34015
Anfang 4 Uhr. — Entree frei.
F. W. Soeding.

Hagen-Wehringhausen
Restaur. zur Post
Heinr. Müller.

Abonnenten zum Mittag- u. Abendtisch gesucht. 33187

Schirmfabrik Elberfelderstr. 83.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50.

Nr. 307. Samstag den 31. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Zum neuen Jahr.

Von O. Czilinski.

(Nachdruck verboten.)

Ein rosig Kind, von lichtem Lockenhaar
Umwallt, ein lachend Augenpaar,
So hell und sonnig wie ein Frühlingstag,
Nichts ahnend noch von Erdenleid und Plag,
Hintänzelt, duft'ge Blumen in der Hand,
Schaut in den blauen Himmel unverwandt.
Verstreut mutwillig auch wohl Blatt und Blüt',
Wie es so trällernd seines Weges zieht.
Es wächst und wächst zum Jüngling wohl heran
Und selbst nicht ahnend wards auch schon zum Mann,
Doch mählich fiel auch aus dem Blumenstrauß
Der schönste Flor wohl unterwegs heraus.

Ein Greis steht da, mit fast erlosch'nem Blick,
Schaut auf sein Leben wehmutsvoll zurück.
Wie kühn war doch dem lieben jungen Blut
Der Geistesflug einst und der Lebensmut.
Und was erbrachte wirklich denn das Glück
Dem Alten, steht zurück er, sein Geschick?
Der Freude wenig, viel an Schmerz und Not,
Ihm bleibt nur Aussicht jetzt noch auf den Tod.
Ergeben lenkt der Greis den müden Schritt
Zum Grabe hin. — Ein Rabe flieget mit.

Wißt Ihr, wer in das kühle Grab versank?
Das alte Jahr! und ohne Sang und Klang.
Doch schon umweht uns linde, frische Luft.
Das neue Jahr erstand uns aus des alten Gruft
Und tröstet Traurige so süß und lind,
Wie eine Mutter trösten mag ihr Kind.
Drum neues Hoffen, Licht wie Sonnenschein'
Zieh mit ihm in bedrückte Herzen ein,
Vorbei, versunken sei die alte Zeit,
Laßt öffnen uns der neuen unsere Herzen weit.
Die Fackel hoch! des Körpers Elend sei
Bekämpft vom Geist. Das macht die Seele frei.
Nur wer sich strebend über sich erhebt,
Kann glücklich sein, was er auch sonst erlebt.

Im ew'gen Wechsel und im Wandel der Natur,
Sehn wir ein Spiegelbild des Lebens nur.
Drum gute Luft, frei Bahn dem Geist! Du Tor,
Vergiß, daß Du geatmet Treibhausluft zuvor.
Die schlaffen Blätter richte auf, der Sonne zu
Und gönn dem Toten, Morschen seine Ruh.
Hoff, daß aus buntem Blütenkranz Dir sprießt
Auch manche Blume, die das Glück umschließt;
Den Kelch gefüllt! Ein Hoch dem neuen Jahr.
Ein guter Stern walt' über ihm fürwahr!

Wie Rudolf auf den Silvesterball kam.

Silvester-Humoreske von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Also du willst auch nach Berlin?"

„So ist es, Arno."

„Und lediglich, um dich dort zu amüsieren?"

„Wenn du es so nennen willst. Ich will 'mal wieder Großstadtluft atmen; in dem Nest hier wird man ja mäuseldrähtig."

„Kann ich dir nachfühlen. Ich verfolge eigentlich denselben Zweck. Pro forma besuch' ich freilich meinen Onkel."

„Ah so — da könnten wir eigentlich zusammen fahren?"

„Wann fährst du?"

„Silvester früh."

„So lange kann ich nicht warten, ich reise schon heute mit dem Nachtschnellzug."

„Glücklicher — ich habe morgen noch wahnsinnig im Kontor zu tun — die fatale Defraudation —"

„Ja, ja, böse Geschichte. Aber nur ruhig, wir kriegen den Kerl schon. Der Steckbrief liegt schon hier. Aber zusammen kommen wir natürlich? Wo logierst du?"

„Hotel Kronberg, Französische Straße."

„Soll ich dir eine Einladung zum Silvesterball meines Onkels schicken?"

„Danke —"

„Hübsche Töchter da — vorzügliche Gesellschaft — außerordentlich gemütlicher alter Herr —"

„Danke wirklich, ich möchte den Silvesterabend ungebunden verleben. Will 'mal wieder ein Volksfest mit ansehen — sehne mich nach Freiheit, die geschniegelte Gesellschaft hab' ich hier bis zum Ueberfluß verdauen müssen."

„Nun, wie du willst, Rudolf. Was ist das?"

„Mein neuestes Konterfei —"

„Prächtig, alter Junge. Ich habe noch kein Bild von dir, ich danke dir herzlich."

„Bitte, bitte, keine Ursache. Revanchiere dich nur bald."

Die Freunde schüttelten einander herzlich die Hände, wünschten sich frohes Wiedersehen in Berlin und Rudolf ging. Die Unterredung fand im Bureau Arnos zwei Tage vor dem Silvester statt. Arno Stoltz war Assessor bei der Staatsanwaltschaft und hatte noch eine Menge zu erledigen bis zum Abgang des Zuges. Mit Eifer ging er an die Arbeit. Am Tage vorher war nämlich der Kassierer der großen Kammgarnspinnerei von R. Horwitz u. Co. mit einer Barsumme von 50 000 Mk. durchgegangen, da galt es Zeugen vernehmen und Erhebungen anstellen. Sein Freund Rudolf Horwitz war der Sohn und einzige Erbe des Besitzers des großen Etablissements. Kaum blieb dem Assessor noch Zeit, nach seiner Wohnung zu eilen und seine Effekten zu packen. Um noch zurechtzukommen, nahm er einen Waagen und mit Anastichweiß auf der Stirn stopfte er seine Reisenotizen in seinen Koffer.

Da klopfte es.

„Herein," rief der Assessor, wütend über die Störung. Ein Gerichtsbote erschien im Rahmen der Tür.

„Herrjeh, was ist denn nun wieder los?"

„Empfehlung vom Herrn Staatsanwalt, sollten so gut sein, mir den Steckbrief geben — und die Photographie dazu — soll es gleich noch in die Annoncenexpedition tragen."

Der Assessor schlug sich vor den Kopf.

„Zum Teibel, das hatte ich in der Eile verschwitzt. Ach, Mahnke, nehmen Sie den Schlüssel, geh'n Sie in mein Bureau, es liegt alles auf meinem Schreibtisch — Steckbrief und Photographie des Kassierers — ich kann beim besten Willen keine Minute mehr opfern, wenn ich noch fortkommen will."

„Schon gut, Herr Assessor, werd's besorgen!"

Der Bote trollte ab. Eine Viertelstunde später raste Assessor Stoltz in einer Droschke nach dem Bahnhof.

II.

Wohlgemut saß Rudolf Horwitz am Silvestermorgen im Berliner Schnellzug, behaglich den Rauch einer Dreißigpfenniger vor sich hinpustend. Er war fidel, kreuzfidel! Was kümmert ihn auch die Geschichte mit dem durchgegangenen Kassierer seines Vaters? Erstens waren sie Millionäre und konnten im Notfall den Verlust verschmerzen, und dann zweifelte er auch nicht daran, daß man den Durchbrenner bald genug erwischen würde. Im Zeitalter der Telegraphen und Telephons ist das Durchgehen ein undankbares Geschäft.

Plötzlich errötete Rudolf. Auf der Station, wo der Zug eben hielt, stiegen zwei Damen in sein Coupé, eine ältere und eine junge. Letztere war zum Anbeißen reizend, wie der junge Mann sich sagte. Blondine, Veraißmeinnichtaugen, ovales Gesicht, schlanke symmetrische Figur, entzückende Schultern, allerliebstes Näschen, und soviel Herz und Geist im Ausdruck;

Rudolf betrachtete sie diskret, doch mit Bewunderung. Zu einer Konversation kam es freilich nicht, sie saß mit ihrer Mutter in der andern Ecke. Und warum soll man auch gleich reden? Fatale Sache! Aber ein Zufall kam ihm zu Hilfe.

Die Damen verließen auf einer größeren Station das Coupé, um im Restaurant je eine Tasse Kaffee zu trinken. Der Zug hielt nur fünf Minuten, und der junge Mann hegte gegründete Besorgnis, daß die junge Dame — die ältere kümmerte ihn ungalanterweise wenig — nicht rechtzeitig wieder da sein würde. Doch nein, da waren sie schon wieder — galant schlug er die Abteiltür zurück — atemlos steigen beide ein.

„Ach Gott, Mama," rief da die Blondine bestürzt.

„Was denn?"

„Ich habe meinen Muff liegen lassen —"

Die junge Dame machte Miene, den Wagen nochmals zu verlassen. Ihre Mutter hielt sie ängstlich zurück.

„Zu spät, Olaa, es geht gleich ab."

„Aber der kostbare Fuchs —"

Da sprang Rudolf auf und mit einem hastigen: „Erlauben Sie, meine Damen, ich werde das Vergessene holen, verließ er den Wagen. Mit wenigen Sätzen war er im Restaurant, der Muff lag auf dem Tische nahe dem Büfett, ihn ergreifen und zur Tür hinaus, war eins. Der Zug war schon wieder in Bewegung, als er noch im letzten Augenblick ins Coupé sprang.

„Bitte — gnädiges — Fräulein," und stoßweise den Atem von sich gebend, als ob er selber eine Lokomotive wäre, überreichte er den gerettenen Gegenstand.

Die junge Dame — Olaa hatte ihre Mutter sie genannt — dankte mit freundlichem Lächeln. Nun war das Eis gebrochen, eine lebhafte Unterhaltung entspann sich und Rudolf erlebte eine äußerst angenehme halbe Stunde. Leider aber nur eine halbe Stunde, weil nach Ablauf dieser Zeit der Zug in Halle hielt, wo er die Fahrt auf einige Stunden unterbrechen mußte, um einen Geschäftsauftrag seines Vaters auszuführen. Doch verbeugte er sich respektvoll zum Abschied und nahm noch ein huldvolles Lächeln der schönen Blondine mit sich fort.

III.

Als er nachmittags wieder im Coupé hockte, dachte er nicht ohne Sehnsucht an seine originelle Reisebegleiterin zurück. Seine jetzige Gesellschaft war nichts weniger als angenehm, sie bestand in zwei steifen Engländern und zwei Reisenden, von denen der eine ungeniert schnarchte und der andere die Zeitung las.

Zum Kuckuck, was hatte der indiskrete Mensch ihn nur immer so anzustarren?

Und damit nicht genug, rüttelt er seinen Kollegen solange, bis dieser erwachte, flüsterte ihm angelegentlich ins Ohr, hielt ihm die Zeitung vors Gesicht und dann nickte der andere und nun starrten sie den jungen Mann beide an.

Rudolf wandte sich ab, die Unverschämtheit war ihm zu groß. Erst wollte er die Leute zur Rede stellen, dann kam er zu dem Resultat, dies sei unter seiner Würde, möchten sie ihn angaffen, solange sie Lust hätten!

Endlich: Berlin! Erlöst atmete Rudolf auf und verließ hinter den Reisenden und den Engländern den Waagon. Ohne sich aufzuhalten, pilgerte er auf den Durchgang los — dort stand der indiskrete Zeitungsleser mit einem Schutzmann, dem er gerade die Zeitung vor die Nase hielt. Und wieder deutete der freche Mensch nach ihm hin? Was hatte er nur?

Er sollte darüber nicht lange im unklaren bleiben. Der Schutzmann trat plötzlich auf ihn zu.

„Mein Herr, kommen Sie mit mir. Ich habe mit Ihnen zu reden."

Verdutzt schaute Rudolf den Uniformierten an.

„Was wünschen Sie?"

„Folgen Sie mir dorthin, hier ist zuviel Gedränge."

Rudolf folgte oder mußte vielmehr folgen, denn der Uniformierte faßte ihn ohne viel Umstände am Arme und zerrte ihn mit sich fort.

„Aber mein Herr, was soll das heißen?"

„Das werden Sie gleich erfahren." Sie blieben an der Tür des Stationsvorstehers stehen.

„Kennen Sie das?" fragte der Schutzmann, ihm die Zeitung vor das Gesicht haltend.

„Was?"

„Das Bild hier — den Herrn —"

Rudolf fuhr betroffen zurück. Es war sein eigenes Bild, das er erblickte. Wie in aller Welt kam das in die Zeitung?

„Das — der bin ja ich —"

„Nicht wahr, Sie erkennen sich selbst?"

„Gewiß — kein Zweifel — aber, wie kommt mein Bild dahin?"

„Auf ganz einfache Weise. Es ist die Illustration zu einem Steckbrief — es ist das Bild des Defraudanten Vogt aus L., der der Firma Horwitz mit 50 000 Mark durchgebrannt ist."

„Herr," brauste Rudolf auf. „Ich bin Rudolf Horwitz selbst —"

Der Uniformierte lachte laut auf.

„Dacht' ich's doch, daß so etwas herauskommen würde. Und weil Sie Horwitz heißen, befindet sich Ihr Bild als das des Kassierers Vogt in den Zeitungen? Oder sind Sie zufällig sein Doppelgänger?

„Sie glauben doch nicht etwa, ich sei jener Elende —"

„Kein Wort mehr — Sie sind mein Arrestant. Alles weitere mag der Herr Inspektor bestimmen."

Alle Gegenreden und Vorstellungen halfen nichts, Rudolf mußte mit nach der Polizeistation. Der Arme hätte vor Scham in die Erde sinken mögen! In der rechten Hand schleppte er seinen kleinen Reisekoffer, um die linke hatte der Polizeimann einen Riemen geschlungen, dessen anderes Ende er hielt. Alle Leute blieben stehen, dem Pärchen nachzusehen oder musterten es doch im Vorbeigehen. Und so etwas mußte einem Millionärssohn passieren!

IV.

„Wen bringen Sie denn da, Puffke?" fragte der Inspektor neugierig. „Das ist ja ein feiner Vogel!"

Puffke schmunzelte pfiffig.

„Den Defraudant Vogt, Herr Inspektor."

Der Inspektor riß die Augen auf. „Den — Donnerwetter, Mensch, da sind Sie um 500 Mark reicher. Sind ja 500 Em Belohnung ausgesetzt. Aber ist's denn auch der richtige?"

„Vergleichen Sie nur das Bild hier —"

„Wahrhaftig — wie aus den Augen geschnitten. Und die übrige Beschreibung? Hm, stimmt ungefähr, aber die ist immer unsicher. Die Photographie ist entscheidend."

Rudolf nahm jetzt das Wort, behauptend, daß er Horwitz selber, der Sohn des Bestohlenen sei, hier müsse ein Irrtum vorliegen.

„Was, der Sohn des Bestohlenen selber wollen Sie sein?" rief der Inspektor ungläubig. „Und so wären Sie gerade arretiert worden? Wie käme denn Ihr Bild zu dem Steckbrief?"

„Das weiß ich nicht und begreife es nicht."

„Na also — haben Sie eine Legitimation?"

Rudolf schüttelte den Kopf. Er hatte keine.

„Haben Sie ihn schon nach dem Geld durchsucht?"

Das war noch nicht geschehen. Der arme Teufel sowohl als sein Koffer wurden einer genauen Visitation unterzogen. Es fanden sich nur 3000 Mark in Gold und Banknoten.

„Das ist mein Reisegeld," erklärte Rudolf.

„Kennen wir — das andere haben Sie versteckt. Ein köstlicher Fang; ich muß ihn gleich dem Herrn Polizeidirektor melden."

Er telegraphierte unverzüglich. Der Direktor telegraphierte zurück, er solle den Gefangenen sofort unter sicherer Bedeckung in seine Wohnung schicken. Er wolle ihn selbst auf der Stelle vernehmen, da er sich für den Fall interessiere. Natürlich beeilte sich der Inspektor, den Befehl seines Vorgesetzten auf der Stelle zu vollziehen. Doch requirierte er diesmal der weiteren Entfernung wegen einen Wagen, was der Gefangene mit Freuden begrüßte.

V.

Das große Haus, welches der Polizeidirektor bewohnte, war hell erleuchtet. Puffke schob seinen Gefangenen, den er wieder am Riemen hielt, eine prachtvoll gemalte Treppe hinauf zur 1. Etage. Ein Mädchen öffnete.

„Jott das is wall der Spitzbube?" rief sie zurückfahrend. „Jotte doch, det is ja en janz hübscher Mensch!"

„Na, Sie dachten wohl, er sähe wie ein Räuberhauptmann aus," scherzte der Schutzmann.

Das Mädchen führte die beiden in ein kleines Zimmer neben der Küche. Von draußen drangen die Klänge eines Walzers.

„'s ist wohl Ball?" schmunzelte der Schutzmann.

„Silvesterball — 's geht schon hoch her." Damit trollte sie sich.

Zehn Minuten später kehrte sie mit einem Glas Punsch und mehreren Stücken Kuchen auf einer Tablette zurück.

„Da is wat für Sie, Herr Polizeirat — auf Befehl des Herrn Direktors."

Noch hatte sie das Zimmer nicht wieder verlassen, als eine junge schöne Dame in hochelegantem Ballkleid hereintrat, ebenfalls ein Präsentierbrett mit Punsch und Kuchen tragend.

„Da, Elise, ist auch etwas für den Gefangenen — der arme Teufel soll auch wissen, daß heute Silvester —"

Weiter kam sie nicht. Sie stieß einen Schrei aus und ließ das Brett samt allem was es trug, zu Boden fallen. Sie hatte gerade den Gefangenen erblickt und — ihren Reisegefährten von der Eisenbahn wiedererkannt. Auch Rudolf hatte sie gesehen und erglühte bis in die Haarwurzeln. Tödlich beschämt senkte er den Blick. Welches Malheur! Von allen zwei Milliarden Menschen des Erdbodens hätte er in dieser Situation ihr am wenigsten begegnen mögen!

Olga, der Scherben des Glases und des herumliegenden Kuchens vergessend, eilte indessen zur Gesellschaft, der Mutter verkündend, daß ihr liebenswürdiger Reisegefährte vom Morgen ein Verbrecher, ein Dieb sei! Sofort machte die seltsame Entdeckung im Kreise der Gäste die Runde, und alles drängte sich ins Zimmer, wo Rudolf sich befand, den Gefangenen zu betrachten, zu lorgnettieren.

„Wer hätte das gedacht," hörte der junge Mann das schöne Mädchen sagen. „Und er sieht so ehrlich, so nett aus."

In diesem Augenblick durchdrang jemand ungestüm den Kreis der Neugierigen und eine entsetzte Stimme rief: „Rudolf — das bist du ja! Um Gotteswillen, wie kommst du hierher."

Rudolf atmete auf. Das war des Assessors Stimme. „Gott sei Dank, du kannst mich rekognoszieren," rief er aufspringend. „Welch ein Wunder bringt dich hierher?"

„Kein Wunder; dies ist ja das Haus meines Onkels, des Polizeidirektors."

Rasch erklärte der Assessor den Umstehenden und seinem Onkel den Irrtum des Gesetzes und stellte Rudolf in aller Form vor. „Ein fataler Mißgriff," sagte der Polizeidirektor ärgerlich, „aber wir sind schuldlos. Wie in aller Welt kommt das Bild in den Steckbrief?"

„Sein Bild?" fragte Stoltz erstaunt.

„Na ja — hier ist das Blatt."

Der Assessor nahm es und erbleichte. „Verwünschter Esel von Gerichtsbote — dein Bild, Rudolf lag noch auf meinem Arbeitstisch — er hat das falsche genommen und den Steckbrief beigefügt."

„Arno," meinte der Direktor lachend, „ich fürchte, du selber bist der Hauptschuldige. Sei froh, daß das Opfer dein Freund ist, sonst — Aber vor allem muß ihm Gerechtigkeit werden." Und mit Ausdrücken des tiefsten Bedauerns erklärte er Rudolf für frei und fügte gleichzeitig eine Einladung zum Silvesterball hinzu, die von der erfreuten Olaa so liebenswürdig unterstützt wurde, daß Rudolf sie gern und freudig annahm. Schnell hatte er alles ausgestandene Leid vergessen, er fühlte sich, die Schöne im Tanze schwingend, wie im siebenten Himmel und lachte gemütlich mit den andern über sein Abenteuer.

An demselben Abend noch traf das Telegramm ein, daß der wahre Durchbrenner in Hamburg ergriffen worden sei. Rudolf aber, als er sich am nächsten Silvester mit Olga verlobte, trank auf das Wohl des Assessors, erklärend, daß dieser durch seine Vergeßlichkeit der Begründer seines Glückes geworden. „Denn," schloß er, „hätte man mich nicht steckbrieflich verfolgt, wäre ich nicht auf den Silvesterball deines Onkels gekommen —"

„Wo du in der Tat," ergänzte der Assessor, „zum Dieb geworden bist, denn du hast ihm das Herz seiner Tochter gestohlen!"

Die neue Köchin.

Sylvester-Humoreske von Marie Scheller.

(Nachdruck verboten.)

„Friederrrike — Rike!" mit einer wahren Löwenstimme ruft der Baurat Norbert den Namen seiner Köchin, denn der energische Druck auf die elektrische Klingel hatte die Säumige nicht zur Stelle gebracht, darum raste er jetzt die ganze weitläufige Wohnung entlang, immer und immer wieder sein „Friederrrike, Rike" wie einen Schlachtruf erschallen lassend, aber so sehr er seine Lunge auch anstrengte, die Gerufene fand sich nicht ein.

„Kreuz-Bombenelement, wo steckt denn das vertrakte Frauenzimmer? Sollte sie wirklich, wie sie gestern gedroht, mich im Stiche gelassen haben, und doch fortgegangen sein? Das wäre ja eine bodenlose Gemeinheit und das sollte ihr übel genug bekommen!"

Dem Baurat wurde heiß bei dem Gedanken an die ausgerückte Köchin, und er zog das Taschentuch, sich die Schweißperlen von der Stirne zu trocknen.

Doch das konnte ja nicht sein, die Friederike hatte — wie alle Dienstboten, die lange in seinem Hause sind — und zumal bei einem alten Junggesellen, ihre Mucken, aber trotz seines ausdrücklichen Verbotes fortzugehen, gerade heute, wo er Gäste erwartete, nein, das wagte sie gewiß nicht.

Der Baurat riß nun die Korridortüre auf und abermals erschallte im ganzen Treppenhaus fortissimo der Ruf: „Friederrrike, Rike."

Da öffnete sich in der zweiten Etage eine Türe, leichte Schritte erklangen und eine Frauengestalt, ein weißes Häubchen auf den braunen Flechten, ein zierliches blaues Latzschürzchen vorgesteckt, beugte sich über die Treppenbrüstung und fragte angstvoll: „Ist vielleicht etwas passiert, brennt es etwa gar?"

Der Baurat schaute verdutzt in die Höhe, dann die weibliche Gestalt gewahrend, brummte er: „Dumme Frage, warum soll's denn gerade brennen, höchstens bei mir im Oberstübchen."

„Ja, aber mein Gott! warum machen Sie denn einen so grenlichen Spektakel und das ganze Haus rebellisch?"

„Sooo, meinen Sie, es ist ein Spaß, wenn drinnen im Zuber munter und vergnügt die Karpfen noch plätschern, kein Salat angemacht, kein Tisch gedeckt ist, und in einer Stunde meine Sylvestergäste kommen, und die Mamsell Friederike nirgends zu finden ist? Glauben Sie vielleicht, ich solle mich selber hinstellen und die Karpfen schlachten und kochen?"

„I, warum denn nicht, wenn Sie das Geschick dazu haben?"

„Geschick," höhnte der Baurat „jawohl fehlte mir gerade noch, das ist Weiberart, möchte mal sehen, wenn ich von Ihnen verlangte, Sie sollten eine Eisenbahnbrücke bauen, würde ein schönes Machwerk werden, das zusammenkrachte, ehe nur eine Lokomotive in die Nähe gekommen wäre. Aber das Frauenzimmer, die Rike scheint wirklich vom Erdboden verschwunden zu sein, es ist rein zum Teufel holen!"

Der Baurat fuhr sich verzweifelnd mit der Hand in die Haare!

„Doch da kommt mir ein Gedanke, Sie sind doch oben bei der Herrschaft in Stellung, nicht?"

Ein Lächeln huschte über die Züge der Obenstehenden: „Gewiß, ich bin hier bei der Familie."

„Na sehen Sie," fuhr der Baurat erleichtert aufatmend fort, „Sie hat ein gütiges Geschick mir in die Hände geführt — Sie können doch kochen? Sehen mir wenigstens reichlich alt genug aus, um es zu können, fragen Sie doch mal bei Ihrer Herrschaft — ich hebe zwar nicht das Vergnügen, diese zu kennen — aber in der Not frißt der Teufel Fliegen — ob Ihnen nicht gestattet würde, bei mir, dem Baurat Norbert, die vermaledeiten Karpfen zu kochen; soll übrigens Ihr Schaden nicht sein, wollen Sie, ja?"

„Ob ich will," lachte die so schmeichelhaft Umworbene, „warum denn nicht, ist ja Christenpflicht, einem in der Patsche sitzenden Gastgeber zu helfen, und kochen denke ich, werde ich auch zu Ihrer Zufriedenheit, und da ich für heute hier nicht weiter nötig bin, so . . ."

„Na, dann kommen Sie," fiel hier der Baurat freudig ein, „aber möglichst ein bischen rasch."

„Gleich," war die freundliche Antwort und befriedigt zog sich der von seiner Sorge Erlöste zurück.

Nur wenige Minuten später trat die neue Köchin an, und im hellen Gaslicht bemerkte nun der Baurat, daß dieselbe eigentlich noch eine ganz jugendliche Person war; was hatte er im Dämmerlicht des Flures da nur gesehen? wirklich ganz wunderhübsch war die Fremde anzuschauen, die Figur schlank, doch voll, die Wangen rosig, im Kinn ein reizendes Grübchen, zwei schelmisch blickende blaue Augen, und wenn sie lachte, zeigten sich zwei Reihen der schönsten Perlenzähne. Er mußte nur immer auf die kleinen weißen Hände sehen, wie flink die zugriffen, die Fische schlachteten und schuppten; es mußte ja das reinste Vergnügen sein, von diesen weißen Patschchen abgemurkst zu werden, er konnte den Blick gar nicht davon abwenden und stellte Vergleiche an zwischen diesen und den roten knochigen Fäusten seines Hausgeistes, der gegen diesen hier der reinste Küchendragoner war. Da entfuhr ihm auf einmal die Frage: „Viel grobe Arbeit haben Sie oben in Ihrer Stellung wohl nicht zu tun?"

Die Fremde wurde rot und meinte: „Für die grobe Hausarbeit ist eine andere Person da."

„Hm, hm," machte der Baurat, „dachte es mir schon bei den weißen kleinen Fingern da."

„Aber sie können trotzdem ganz ordentlich arbeiten und müssen es auch, können auch kräftig zuschlagen, wenn es nottut."

„Wird nicht so schlimm sein," brummte der Baurat, „müssen auch erst jemand dazu haben."

„Daran fehlt's nicht," war die muntere Antwort, „doch während der Fisch zieht, lassen Sie mich den Tisch decken."

Der Baurat zeigte nun das Speisezimmer, schloß Truhen und Schränke auf und die Fremde wunderte sich im Stillen über die Schätze, die in dieser Junggesellenwohnung zu finden waren. Stöße vom feinsten Damast hier im Wäschespind aufgestapelt, in der großen Kredenz fand sich das schönste Meißener Porzellan, und dieser kleine Eckschrank, ein Meisterstück alter eingelegter Arbeit, barg den reichsten Silberschatz; Löffel und Bestecke waren zwar von altmodischer Fasson, fein ziseliert, aber schwer, das reinste Silber, und der Besitzer aller dieser Herrlichkeiten war ein alter, einsamer Mann.

Verstohlen schaute sie sich ihn genau einmal an, wie er, so halb von ihr abgewendet, dastand und den Gläserschrank aufschloß.

Wahrhaftig, gar kein übler Mann, zwar schon etwas stark geworden und das Haar ergraut, aber sonst eine ganz angenehme, stattliche Erscheinung; die blauen, wie Stahl blitzenden Augen unter den buschigen Brauen hatten einen so vertrauenerweckenden Blick; gewiß, der Mann mußte ein guter Charakter

sein, bei dem würde es sicher eine Frau recht gut haben.

Sie war so in ihre Betrachtungen versunken, daß ein Weinglas ihren Händen entglitt und auf dem Boden zerschellte: „O weh, was hab' ich getan, das schöne Glas, nun werden Sie schelten," aber der Baurat lachte nur: „Zerbrochenes Glas bringt Glück." Und er beugte sich mit auf den Teppich, die Scherben aufzulesen, dabei kamen seine Hände mit den ihren in Berührung und er fühlte, wie es ihm heiß zu Kopfe stieg. Alter Junge, dachte er, willst wohl auf Deine alten Tage noch närrisch werden, und über ein hübsches Dienstmädchen, ti done.

Es dauerte nicht lange, so stand die Festtafel im Glanze da, freilich hatte der Baurat, trotz aller zur Schau getragenen männlichen Würde, tüchtig mithelfen müssen: es war wirklich zum Lachen, wie sie so niedlich kommandierte, das schlanke Figürchen drehte sich emsig hin und her, und er wie ein täppischer Bär immer hinterdrein.

„So, Herr Baurat, nun sind meine Taten getan, wenn Ihre Gäste kommen, brauchen Sie nur die Deckel von den Schüsseln zu nehmen und gesegnete Mahlzeit zu wünschen, nun will ich gehen, wünsch' guten Appetit!"

Der Baurat aber hielt sie fest und wollte ihr einen Taler in die Hand drücken; abermals wurde sie über und über rot: „Nein, nein, Herr Baurat, ich lasse mich nicht bezahlen, danke schön, es war mir ein Vergnügen, als Küchenfee bei Ihnen zu debütieren, ich hoffe, daß ich meine Sache zu Ihrer Zufriedenheit getan habe."

Aergerlich steckte der Baurat sein Geld wieder ein: „Nun, dann nicht, aber ein Stück Karpfen und eine Flasche Wein kann ich Ihnen dann doch hinauf bringen?"

Sie besann sich einen Augenblick, dann nickte sie. „Gut, Herr Baurat, das nehme ich an, aber nun lassen Sie mich gehen, Ihre Gäste können jeden Augenblick kommen."

Doch so leicht kam sie noch nicht davon, denn der Baurat hatte noch eine Frage auf dem Herzen, die ihm die ganze Zeit durch den Kopf gegangen war.

„Fräulein, wie wäre es, hätten Sie nicht Lust, Ihre Stellung zu verändern?"

Sie lachte hell auf: „Warum nicht, es kommt ganz darauf an, was mir geboten wird."

„Nun ich denke, Sie sollten mit mir zufrieden sein," versetzte ernsthaft der Baurat, „guter Behandlung sind Sie sicher und auf alles übrige kommt es mir wirklich nicht an."

Abermals lachte sie herzlich, daß die Grübchen und Perlenzähne sich zeigten: „Nun wir wollen sehen, doch jetzt guten Abend!" und damit huschte sie die Treppe hinauf, denn unten ließ sich der Ton der Hausglocke vernehmen. Verwundert schaute er ihr nach: „Ein allerliebstes Persönchen," schmunzelte er vor sich hin, „weiß sich hübsch zu benehmen. Ist sicher von keiner schlechten Herkunft, auch wie mir dünkt, gar nicht auf den Kopf gefallen, ganz wie es für mich paßt."

Da ließ sich von der Treppe her die tiefe Stimme des geladenen Doktor Reiner hören: „Na, Freund Norbert, was hältst Du da für einen Monolog und starrst dabei verzückt an die Decke? Höre mal, solche Sachen sind in Deinem Alter gefährlich und noch dazu, wenn man, wie es scheint, ein Rendezvous mit der schönen Weiblichkeit gehabt hat, sah da oben so etwas wie einen Weiberrock verschwinden. Komm, Freund, laß Dir den Puls fühlen, ob etwa ein Aderlaß nötig ist."

Verlegen wehrte der Baurat den Doktor ab, zum Glück erschienen nun auch die übrigen Gäste und bald war die kleine Tafelrunde vollzählig im Speisezimmer bei einander und ließ sich die vorzüglich zubereiteten Karpfen und den kühlen Rüdesheimer trefflich munden.

Einer der Herren, ein besonderer Freund leiblicher Genüsse, der am längsten getafelt hatte, band sich endlich seufzend die Serviette ab und meinte: „Du bist zu beneiden, Norbert, daß Du so ein Juwel an Deiner Köchin, Deiner Friederike, hast, das Essen war wieder einmal mehr als vorzüglich, müßte ich ein weibliches Wesen, das so kochen könnte, ich entsagte dem Cölibat und ginge unter die Ehemänner."

„Was, auch Du, mein Sohn Brutus, willst fahnenflüchtig zu werden," schrie der Doktor, „das wäre! Scheint wohl gar der Anfang einer Heiratsepidemie unter uns auszubrechen, unserm Norbert ist ebenfalls eine solche Desertion, wie ich vorhin Gelegenheit hatte zu bemerken, zuzutrauen."

„Was müssen wir hören, Norbert, Menschenkind, Baurat, jetzt beichte einmal," schrie aufgeregt die ganze Runde.

„Ach was," lachte der von allen Seiten Angegriffene. „Der Doktor hat wahrscheinlich schon früh angefangen, Sylvester zu feiern und hat Halluzinationen."

„Und ich lasse mich hängen," brummte der Doktor, „die Sache ist doch so, es liegt so etwas in der Luft; Ihr wißt, Freunde, ich habe eine feine Nase, ich rieche es förmlich, daß auch in diese geheiligten Räume die weibliche Atmosphäre einzieht."

„Und mir riecht es wie Fisch und Weindunst, gesegnete Mahlzeit, meine Herren," und der Gastgeber stand vom Tische auf. „Drüben in meinem Tuskulum findet Ihr die braunen Wickelkinder, laßt sie den Feuertod sterben, ich komme gleich nach."

Gar zu eilig hatte es der Baurat mit dem Nachkommen aber nicht, er langte nach der vorsorglich beiseite gestellten Fischplatte, nahm eine Flasche Wein unter den Arm und stieg selbst nach der oberen Etage hinauf, wen hätte er auch damit senden sollen?

Da stand an der Korridortüre auf blankem Messingschild zu lesen: „Frau Hauptmann Ranke", auf sein Klingeln öffnete ein sauberes Mädchen, aber nicht die Köchin.

„Hm," brummte er vor sich hin, „wird die andere sein, die die grobe Arbeit besorgt."

„Sie wünschen die Frau Hauptmann noch zu sprechen?" fragte das Mädchen freundlich.

„Gott bewahre, aber schicken Sie mir doch die Köchin einen Augenblick her."

„Die Köchin, mein Herr, ja die Köchin —"

„Ist sie vielleicht ausgegangen?" unterbrach unangenehm überrascht der Baurat das Mädchen.

Da wurde rasch eine Zimmertüre geöffnet und der Kopf mit den braunen Flechten, jetzt aber ohne das weiße Häubchen, schaute heraus. „Ah, da sind Sie ja, mein hilfreicher Hausgeist," rief Norbert erfreut, „hiermit überreiche ich Ihnen den schuldigen Tribut, ein bischen spät kommt er, doch er kommt."

„Aber bitte, wollen Sie nicht näher treten, Herr Baurat?" und sie ging ihm voran in ein sehr behaglich eingerichtetes Zimmer. „Besten Dank!" Damit nahm sie ihm Wein und Platte ab, „bitte, nehmen Sie doch einen Augenblick Platz," und sie rollte dem Gast einen Sessel hin, während sie sich auf dem Sofa niederließ. „Nun, hat es Ihren Gästen geschmeckt? Es muß ein heiteres Mahl gewesen sein, ich hörte das Lachen bis hier herauf, wo ich einsam bei meinem Buche saß, ich bin auch so gern lustig."

Der Baurat griff nach dem Buche, das da vor ihm auf dem Tische lag. „Jörn Uhl von Frenssen," las er. „Das lesen Sie?" fragte er zweifelnd.

„Ja, warum nicht, denken Sie, ich verstehe es nicht?"

„Nein, nein," fiel er hastig ein, „ich glaubte nur, ich dachte nur —" was er dachte, wußte der Baurat selber nicht, seitdem er dieses Zimmer betreten. Das Mädchen — oder war es eine Frau? kam ihm auf einmal so anders vor, wie sie so dasaß in der einfachen aber eleganten Toilette, fast als wäre sie in diesem Raume zu Hause.

Aber sie überließ ihn nicht lange seinen Gedanken. „Ich darf Sie nicht lange Ihren Gästen entziehen, geehrter Herr Baurat, aber ein Glas von dem Wein, den Sie in höchsteigener Person mir überbracht, müssen wir doch erst zusammentrinken, auf gute Kameradschaft," setzte sie lachend hinzu. Sie drückte auf die Klingel, das Mädchen, welches geöffnet hatte, trat ein: „Bringen Sie rasch zwei Gläser, Annette."

„Sogleich, Frau Hauptmann."

Mit einem jähen Ruck flog der Sessel des Baurates in das Zimmer, er selber aber sprang wie eine Feder auf, schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirne und rief: „Ach ich Esel! pardon, aber nur ein solcher konnte das Ungeschick begehen und —"

„Ja, was denn," rief sie fröhlich, „daß Sie meine Hilfe erbeten und mich, die ich angetan mit den Attributen eines dienstbaren Geistes, wirklich für einen solchen gehalten haben? Die Sache hat mir riesigen Spaß gemacht und mich ganz über die Melancholie des heutigen Tages hinweggebracht — denn Sylvester — und allein sein — da steigen die Geister der Vergangenheit aus ihren Grüften. Dieses Tête-à-tête haben Sie mir erspart, herzlichsten Dank," und sie streckte ihm ihre kleine weiße Hand entgegen, die der Baurat stumm an seine Lippen zog. Dann füllte sie rasch die Gläser: „Also auf fernere gute Freundschaft im neuen Jahr, wollen Sie?"

„Und ob ich will," freudig ließ er sein Glas an dem ihren erklingen, „und wenn ich nun noch mehr will — Frau Hauptmann — Sie wissen, was ich zuletzt gefragt, werden Sie dann eventuell wollen?"

Sie lachte zwar, wurde aber wieder über und über rot dabei: „Ich habe es Ihnen schon gesagt, es kommt auf die Bedingungen an."

„Wirklich, darf ich hoffen?" nun war es der Baurat, der die Gläser füllte: Jetzt also auf ein demnächstiges gütliches Uebereinkommen!" Hell klangen die Gläser zusammen.

Das Mädchen trat nach raschem Klopfen in das Zimmer: „Die Herren unten suchen den Herrn Baurat!" Und wirklich ein halb Dutzend Stimmen, voran des Doktors tiefer Baß, riefen ungeduldig seinen Namen.

„Gehen Sie, Herr Baurat, sonst werden Sie am Ende noch gewalttätig hier aufgehoben," scherzte sie, „und Prosit Neujahr."

„Prosit Neujahr," sprach ihr der Baurat nach und drückte die kleinen weißen Hände fest in den seinen. Unten aber streckten sich drohend ein Dutzend Fäuste nach ihm aus und weinselige Stimmen fragten: „Was soll das heißen, daß uns der Gastgeber durchgeht und die letzte Stunde nicht bei seinen Freunden weilt? Solches Tun erheischt ein Sühnopfer!"

„Es soll Euch werden, wenn auch heute nicht," sprach mit geheimnisvollem Lächeln Norbert, „doch jetzt, meine Herren, hört Ihr die Glocken läuten? Das alte Jahr ist vergangen. „Prosit Neujahr!" und „Prosit Neujahr!" jubelte man ihm unter fröhlichem Gläserklingen zu.

Friederike aber fand am anderen Morgen einen Zettel auf dem Küchentisch liegen, darauf stand zu ihrem großen Schreck zu lesen: „Urlaubsbewilligung für nächsten Silvester; die Karpfen kocht die Frau Baurat. Prosit Neujahr!"

Ueberwinterung unserer Zimmerpflanzen.

Von Heinrich Western.

(Nachdruck verboten.)

Das Ueberwintern unserer Pflanzen, die uns im Sommer in Gärtchen, auf dem Balkon oder auch nur auf dem Fensterbrett durch ihr Wachsen, Blühen und Gedeihen erfreut haben, ist keine leichte Sache. So geht uns denn im Winter manche Pflanze ein, auf die wir große Hoffnungen gesetzt hatten. Gewiß, der Gärtner kann den Verlust ersetzen, aber es ist nicht das, was des Menschen Herz erfreut, es macht dem rechten Blumenfreund nie dieselbe Freude, wie die selbst gezogene oder jahrelang gepflegte Pflanze, wenn sie gut gedeiht. Was eine Pflanze braucht, kann man wörtlich an den fünf Fingern abzählen, denn es sind folgende fünf Sachen: Luft, Licht, Wärme, Wasser und Erde.

Das richtige Verhältnis im Einzelnen herauszufinden ist nicht leicht, daher kränkeln unsere Zimmerpflanzen so oft und gehen ein, gleichviel ob sie am Fenster oder auf dem Balkon stehen, denn in diesem Falle ist der Balkon nur eine Verlängerung des Zimmers.

Je mehr Licht und Wärme eine Pflanze bekommt, desto schneller wächst sie, desto mehr frische Luft und Wasser hat sie nötig, desto schneller verbraucht sie die Nährstoffe in der ihr zugewiesenen Erde. Daraus folgt von selbst ein Zweites. Da wir im Winter unseren Zimmerpflanzen nur wenig Licht geben können, so können sie dementsprechend auch nur wenig Wasser vertragen.

Man kann die zu überwinternden Pflanzen in drei Abteilungen gliedern.

Die 1. Abteilung umfaßt diejenigen Pflanzen, die in einem frostfreien Keller überwintern können, die zweite, die in einem ungeheizten Nebenzimmer und die dritte, welche in unserem Wohnzimmer untergebracht werden können.

In den Keller gehören alle die Pflanzen, welche im Herbste ihre Blätter abwerfen. Zu bemerken ist jedoch, daß der Keller frostfrei und lufttrar ist. Auch Knollen, Wurzelstöcke und Zwiebeln bewahrt man am besten im Keller auf. In den kältesten Monaten Dezember, Januar und Februar kann man auch Palmen wie Zwerg- und Dattelpalme, ferner den Drachenbaum und Zehrwurzelstrauch im Keller aufbewahren. Dieses Verfahren lohnt sich dadurch, daß die genannten Pflanzen kräftiger werden, als wenn sie immer in geheizten Räumen stehen.

Bedingung ist aber, daß der Keller an milden Tagen gelüftet wird. Diese kleine Mühe wird im nächsten Sommer durch eine erfreuliche Entwicklung der gut behandelten Pflanzen belohnt.

In den ungeheizten Nebenraum setze man die Fuchsien, Geranien, Alpenrosen, Granaten, die rankende Cobäer und den „Efeu des Balkons." Will man den Efeu auf dem Balkon überwintern lassen, so muß er gut zugedeckt werden. Der Efeu in unseren Wäldern überwintert dort unter dem Schutz des Laubes, welches den Boden bedeckt und warm erhält. Ferner schützen ihn die ihn umgebenden Bäume. Bekanntlich ist es im Winter im Walde nie so kalt wie auf dem freien Felde. Der Unterschied ist sogar ein überraschender, weshalb auch viele Menschen den Wald im Winter aufsuchen.

Winterquartiere im geheizten Wohnzimmer beziehen die Agaven, Aralien, Blattbegonien, Bananen, Nivipien, die Grünlilie und die Calla. Diese und ähnliche Pflanzen verursachen die meiste Mühe, denn sie leiden unter der Ungunst der Verhältnisse am meisten. Sie verlangen viel Licht, woher dieses aber an trüben Wintertagen nehmen? Man stellt sie am besten in der Nähe des Fensters auf, die kleinen am nächsten der Fensterscheibe, in der zweiten und dritten Reihe immer größere Pflanzen, also stufenförmig. Auch müssen die Pflanzen von Zeit zu Zeit umgedreht werden, damit alle Teile einmal volles Licht erhalten und der Stamm oder der Busch nicht zu schief wächst.

Das Begießen der Pflanzen im warmen Zimmer hat wie im Sommer zu erfolgen, da ja das Wachstum keinen Stillstand erleiden soll. Auch gewaschen muß die Pflanze wie im Sommer werden.

Dagegen erfordern die Pflanzen im Keller so gut wie keine Bewässerung, wenn die Töpfe auf dem Boden stehen. Dann wird die Blumenerde selten so trocken, daß Nachhilfe notwendig wäre. Es genügt für das Gesundbleiben der Pflanzen, daß der Keller so oft wie möglich gelüftet und die trocken oder krank gewordenen Pflanzenteile entfernt werden.

Die Pflanzen im ungeheizten Nebenzimmer bedürfen höchstens alle 8 Tage der Begießung. Die beste Temperatur ist eine Zimmerluft von zwei bis drei Grad über Null, da der Vegetationsprozeß im allgemeinen stockt und eine kräftige Ernährung nicht stattfinden soll. Auch hier müssen fortwährend verkümmerte Blätter oder Triebe abgeschnitten werden.

Ist man im Zweifel, ob eine Pflanze zu wenig Wasser hat, so klopfe man mit dem Fingerknöchel an den Topf. Ist der Klang dumpf, dann ist die Erde noch feucht; trocken aber ist sie, wenn der Ton hell klingt. Man lernt den Unterschied der Töne bald. Zu viel Wasser ist ebenso schädlich wie zu wenig. Bei zu starkem Wasserzusatz stocken die Wurzeln und werden mit der Zeit faul, die Pflanze geht ein, weil ihre Ernährungsorgane zerstört wurden durch allzuviel Nahrung.

Im März holt man die Pflanzen aus Keller und Nebenraum in das warme Wohnzimmer. Man schneidet sie zurück, indem man allen langen und unregelmäßigen Trieben durch entsprechendes Schneiden eine hübsche Form zu geben sucht.

Fuchsien, Geranien, Azalien mögen am liebsten jedes Jahr frische Erde, Palmen aber nur alle drei Jahre. Alle Pflanzen aber wollen reine Töpfe haben. Die Außenseite der Blumentöpfe beschlagen nämlich leicht, sie müssen dann mit einer scharfen Bürste und heißem Wasser von außen gereinigt werden. Ist die Kruste sehr zäh, so hilft ein Teelöffel voll Salzsäure, den man in das warme Waschwasser gießt, sofort.

Als Gießwasser darf nur Regenwasser oder Flußwasser gebraucht werden, dessen Temperatur derjenigen des Aufbewahrungsortes entspricht.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für die Provinz Westfalen: Dortmund, Hoherwall 34.

Kursbericht der Berliner Börse vom 30. Dezember 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.90 bzG
3½% alte dergleichen	101.90 bzG
3% dergleichen	90.00 bzG
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.75 bzG
3½% alte dergleichen	101.75 bzG
3% dergleichen	90.00 bzG
3% Sächsische Rente	86.25 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.10 bz
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	87.75 bzG
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.50 bz
4% dergl. Ausg. XX—XXI	100.00 G
4% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.50 G
3¾% dergleichen	101.20 G
4% dergleichen	102.50 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.40 G
4% dergleichen v. 1901	102.50 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.30 bz
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.60 B
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.60 G
3½% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.70 bz
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.40 bzG
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	96.25 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	98.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	97.00 G
4½% dergl. von 1888	96.60 bzG
4½% dergl. von 1895	94.00 bzG
4½% dergl. von 1898	94.10 bzG
5% Chines. Anl. von 1896	100.00 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.90 G
4% Oesterr. konv. Rente	100.20 G
4% dergl. Goldrente	101.50 G
4% Russische Staatsrente	90.80 bz
4% dergl. Anleihe von 1902	89.75 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	87.20 bzG
5% dergl. amort. Rente	100.30 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.90 G
4% dergl. (500 fl.)	100.50 G
4% dergl. (100 fl.)	100.50 G
4% dergl. Kronen-Rente	97.75 bzG

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.30 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.60 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.90 bzG
3½% dergl. von 1894	95.80 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	96.00 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1908	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.25 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.00 bzB
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	9 .80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.80 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.50 bzB
3½% Dortmund-Gronauer	99.00 G
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.50 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg.(gar.)	92.90 bz
4% Warschau-Wien	99.10 bz
3% Italien. Eisenb.-Obl	72.50 G
5% Anatol. (gar.)	103.30 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	127.25 bzG
Bergisch Märkische Bank	163.00 bzG
Berliner Handels-Ges.	164.60 bz
Darmstädter Bank	142.80 bzG
Deutsche Bank	235.60 bz
Diskonto Kommandit	192.50 bzG
Dresdner Bank	158.00 bzG
Essener Kredit	165.00 bzB
Nationalbank f. Deutschl.	130.25 bz
Reichsbank	155.00 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	137.50 bzG
Schaaffhausen Bankverein	145.00 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	100.90 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	105.00 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	103.00 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	102.00 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	000.00
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.20 G
4% Krupp Gusst.-F. rzb. 100	101.30 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.50 bzB
4% Nordstern	101.90 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.75 bzB
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	103.00 bzG

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	123.25 G
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	210.00 bzG
„ Union	000.00
„ Viktoria	145.50 G
Germania Dortmund	196.00 G
Gevelsberger	99.00 bzG
Isenbeck & Co.	105.00 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	80.10 G
Moser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	235.00 bzG
Wiesbadener Kronen	94.90 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	232.00 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	225.90 bz
Annener Gusstahl	80.75 bzB
Aplerbecker Steink.	145.10 bz
Arenberger Bergb.	758.00 G
Baroper Walzw.	89.10 bz
Bedburger Woll-Ind	68.10 bzG
Bismarckhütte	295.50 bzG
Bliesenbach Bergw.	83.90 bzB
Bochumer Gusstahl	231.50 bzb
Bösperde Walzw.	123.50 bzG
Charlottenhütte	46.25 z
Konkordia Bergb.	297.50 bz
Konsolidation Bergw.	436.00 bz
Dortmunder Union C. abg.	85.30 bz
„ „ Vorz. Akt.	102.40 G
Düsseldorfer Draht V.	75.10 bzG
„ St.	54.00 bzG
„ Eisenhütte	116.00 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	535.75 bz
Eschweiler Bergw.	245.00 bzG
„ Walzw.	151.00 bzB
Friedrichshütte	117.75 G
Geisweider Eisen	168.00 bz
Gelsenkirch. Bergw.	230.00 bzG
Georg Marienhütte	107.20 bz
Hag. Gusasstahl Staram-Akt.	00.00
„ Vorz.-Akt.	81.00 G
Hamburg-Amerika Paketf.	129.00 bzG
Hansa Dampfschiff.	142.50 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	139.60 bz
Harpener Bergbau	210.60 bz
Hasper Eisenw.	200.00 bzB
Hörder St. Pr. Lit. A	165.50 bzG
Hösch Eisen & Stahl	241.00 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	119.00 bzG
Köln. Müsen Bergw.	92.25 bzG
Königsborn Bergw.	154.00 bzB
Laurahütte	236.00 bzG
Louise Tiefbau	30.00 bz
„ St. Prt.	105.90 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	92.30 G
Magdeb. Bergw.	531.25 G
Massener Bergbau	120.80 bz
Meggener Walzwerk	138.25 G
Menden und Schwerte	98.10 bzG
Mülheimer Bergwerk	192.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	108.75 bzG
Nordstern Kohle	286.00 bzB
Oberschles. Eisen-Ind.	114.60 bzG
Osnabrücker Drahtw.	105.00 bzG
Phönix Bergwerk	170.50 bz
Rhein. Nassau	321.00 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	118.60 G
Rombacher Hütten	220.50 bzG
Schalker Gruben	555.25 bzG
Schulz-Knaudt	160.50 bzG
Siemens & Halske	164.90 bz
Stadtberger Hütte	125.00 bzG
Stolb. Zinkhütte	169.75 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	183.50 bzG
Westfäl. Kupferwerke	118.30 bz
Westfäl. Stahlw-rke	137.00 bzG
Wissener Bergw.-V.	169.50 bz
Wittener Glashütten	131.75 G
Wittener Gusstahl	160.00 bzG
Wurm-Revier	161.75 bzG

Tendenz:

Nach ruhiger Eröffnung fanden vielfach Realisationen, besonders in Montanwerten, statt, die einen teilweise ziemlich erheblichen Kursrückgang veranlassten. Schluss schwach.

Bankdiskont 5% Privatdiskont 3⅛%

Nach beendeter Warenaufnahme wird unser
Inventur-Ausverkauf
in welchem wir unseren werten Abnehmern aussergewöhnlich grosse Vorteile bieten werden
voraussichtlich am 3. Januar 1905 beginnen.
34034
Basse & Budelmann
HAGEN.

Bedeutende Preisermässigung auf Heizöfen!

Der vorgeschrittenen Saison wegen gewähre ich, um mein enormes Lager in etwa zu verringern, bei allen Käufen auf **Heizöfen sämtlicher Systeme** welche noch im Laufe dieser Woche getätigt werden, **einen Nachlass von 33 1/3 Prozent** und bitte meine werten Kunden, insbesondere die jungen Brautleute, diese so äußerst selten günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von Oefen nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Auf Wunsch reserviere ich die gekauften Gegenstände bis auf Abruf. 33737

Ernst Moll, Ofen- und Herdfabrik, Hagen i. W., Elberfelder- und Kampstrassen-Ecke. Gegründet 1834. Fernspr. 594.

Grösstes Hagener Ofenlager. Gebrauchte Oefen werden in Zahlung genommen. Telgr.-Adresse: Ofenmoll Hagenwestf.

Die im hiesigen Handelsregister eingetragene offene Handelsgesellschaft **Gebr. Ebbefeld** zu Hagen i. W. ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Hagen, den 22. Dezember 1904.

34028 **Königliches Amtsgericht.**

Malerfachklasse

der gewerblichen Fortbildungsschule Hagen i. W.

1. Tageskursus für Gehülfen und Meister des Maler- und Anstreichergewerbes (Holz-, Marmor- und Dekorationsmalen).

Der Kursus hat am 12. Dezember d. J. begonnen und dauert bis Anfang März 1905. Unterrichtet wird täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags im Gebäude der Königlichen höheren Maschinenbauschule. Das Schulgeld beträgt für den ganzen Kursus für Teilnehmer aus dem Stadt- und Landkreise Hagen 25 M., für andere 40 M.

2. Abendkursus für Gehülfen des Maler- und Anstreichergewerbes (Holz-, Marmor- und Schriftenmalerei).

Der Kursus hat begonnen und dauert etwa 8 Wochen. Der Unterricht findet statt in der evangelischen Schule Eickertstraße und zwar Dienstag, Mittwoch und Freitag von 7¾ bis 9¾ Uhr abends und Sonntag vormittag von 8 Uhr ab. Schulgeld wöchentlich 1 M.

Meldungen für beide Kurse werden entgegengenommen im Geschäftszimmer der Schule — Körnerstraße 22 — sowie in den Unterrichtslokalen.

Hagen, den 28. Dezember 1904.

Der Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule.
Cuno.

Bekanntmachung.

Die Güterauszüge des hiesigen Gemeindebezirks, Gemarkung Delstern, werden vom 2. Januar 1905 ab den Grundeigentümern zur Geltendmachung etwaiger Einwendungen zugestellt werden.

Hierbei wird mitgeteilt, daß das neu angefertigte Flurbuch und die dazu gehörenden Karten im Bureau des Katasteramts, Lessingstraße Nr. 13 hierselbst, während des sechswöchigen Zeitraums vom 2. Januar 1905 ab offen liegen werden und daselbst an 2 Tagen in der Woche, Dienstags und Freitags, in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden können.

Hagen, den 30. Dezember 1904.

Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wortmann.

In besserem, schön gelegenem Hause sind zwei abgeschl. 34035

3 Zimmer-Wohnungen

per 1. Febr. 1905 zu vermieten. Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Junger Mann sucht

1—2 möblierte Zimmer

in nächster Nähe des Hauptbahnhofes. — Angebote unt. F 34013 an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer zu verm.

Mittelstr. 16, 3. Etg.

33845 Eing. Kaffeegeschäft.

Fdl. möbl. Zimmer, mit od. ohne Morgenkaffee sofort billig zu vermieten. Elberfelderstraße 94a, II, (a. d. Schwenke).

Möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

34033 Viktoriastr. 1, 1. Etg.

Gut möbl. Zimmer

gesucht

Angebote mit Preis u. J 34037 an die Geschst. d. Ztg.

Schön möbl. Frontzimmer

mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Bismarckstr. 18, II.

Ein junger Mann kann

Kost und Logis

erhalten, daselbst ein **freundlich möbl. Zimmer** zu vermieten.

34059 Hochstraße 58, part.

28000 Mark

hinter Sparkasse 70 000 möglichst bald gesucht. Taxe 157 000. Großes neues Haus, bessere Lage.

Angebote unter H 34034 an die Geschst. d. Ztg.

Eine gute, zweite

Hypothek

von 20 000 Mark zu 5 % Zinsen ist sofort zu übertragen.

Angebote unter P 33742 an die Geschäftsst. d. Ztg.

10—12000 Mk.

nach Sparkasse v. 55 000 Mk. ges.

Angebote unt. M 33891 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchh., Kommis, Lagerist, Schreiber, mehr. Filialleiter für Lebensstell., **Einkassierer, Geschäftsf.,** eine **Vertrauensperson** für magn. Heil- und Lehrinstitut, ein **Maschinenm.** zur Beaufs. von Masch. und Werkst., **Reisende** für Manufakturwaren, Kolonialwaren, Eisenwaren usw., ein tüchtig. **Kaufmann** zur Beaufsichtig. und Einrichtung von Filialen, **mehrere Maschinenschreiber, Buchhalterinnen, Kontoristinnen, Verkäufer und Verkäuferinnen für alle Branchen.** 34047

Verband „Reform"
Inh. f. Hagen A. Herrmann
Frankfurterstr. 46, kaufm. und techn. Stellenvermittler.

Arbeitsnachweis
für Männer u. Frauen
zu Hagen i. W., Weststr. 10.
Telephon Nr. 671.

Offene Stellen für Männer:

2 Schneider, 15 Erdarbeiter nach Langschede, 10 Anstreicher, 1 Glaser, 2 Ackerknechte, 1 Milchkutscher, 3 landw. Arbeiter, 3 Bauschlosser, 2 Klempner, 2 Schleifer, 1 Dreher, 1 Bohrer, 1 Schlosser, 1 Stellmacher, 1 Buchbinder, 1 Gerber, 1 Geschirrsattler und Polsterer, 3 Bau- und Möbelschreiner, 2 Metzger, 4 Platzarbeiter, 4 jugendl. Arbeiter von 15—18 Jahren, 10 Hilfsarbeiter nach Altena, 1 verh. Fuhrknecht, 2 Handlanger.

Offene Stellen für Frauen:

4 Arbeiterinnen zum Kernmachen, 1 Dienstmädchen zum 1. Januar 1905, 1 Kinderfrau od. Mädchen (sofort).

Städt. Wohnungs-Nachweis Hagen.
— Weststraße 10. —

Gesucht werden zum 1. Jan. bezw. 1. Febr. 1905 Wohnungen mit 2, 3, 4, 5 u. mehr Zimmern. Vermieter wollen daher **leerstehende** Wohnungen anmelden.

Beteiligung.

Tüchtiger routinierter Kaufmann mit vorzüglichen Beziehungen im In- und Auslande wünscht sich an einem kleinen Fabrik-Unternehmen zu beteiligen.

Angebote unter A 33979 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger

Packer u. Lagerverwalter

der Eisenwaren- und Werkzeugbranche per sofort für dauernde Stellung, bei gutem Lohne gesucht.

Schriftl. Angebote mit Zeugnissen unt. E 33878 an die Geschst. d. Ztg.

Nur nachweislich tüchtige Arbeiter werden berücksichtigt.

Schmiedegesellen

sucht sofort 33850

Rud. Stahlschmidt, Vogelsang.

Ordentlicher selbständiger

Bäckergeselle

gesucht. 34051

Schwelm, Brunnenstr. 38.

Tücht. Barbiergehülfe

wirkl., ehrlich u. solide auf sofort o. 15. Jan. bei hoh. Lohn gesucht.

Angebote unter M 34055 an die Geschst. d. Ztg.

Ein solider

Sattler,

verheiratet, sucht Stellung, am liebsten in einer Fabrik.

Gefl. Angeb. unter D 33871 an die Geschst. d. Ztg.

Zuverlässiger, verheirateter

Ackerknecht

gesucht, derselbe soll auf einem herrschaftlichen Gute, zu welchem hauptsächlich Wald gehört, die noch vorhandenen 15 Morgen Feld usw. bewirtschaften und für den Wald das Holz fahren. Die Frau muß Milchwirtschaft verstehen. Evangelische Konfession Vorbedingung. Nur selbstgeschriebene Meldungen von nachweislich erfahrenen und soliden Leuten, die sich für eine dauernde Stellung eignen, können berücksichtigt werden.

Eintritt baldigst.

Angebote unter G 34024 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrling

evang., mit guter Schulbildung, für mein Engros-Geschäft in Eisenkurzwaren 2c. unter **sehr günstigen Bedingungen** per bald oder später **gesucht.** Wohnung im eigenen Hause. 34020

Carl Langenscheid,
Münster i. W.

Tüchtiger, intelligenter Junge als 31948

Lehrling

für unsere Buchdruckerei gesucht. Gute Schulkenntnisse Bedingung.

Bald & Krüger,
Augustastr. 7.

Jugendl. Arbeiter

gesucht. 33953

Selbeckerstr. 56.

Modes.

Tüchtige I. und eine **angehende I. Arbeiterin** für ein feines Geschäft Hagens gesucht.

Angebote mit Gehaltsanspr. unter X 33971 bef. die Geschst.

Junge Mädchen,

welche die feinere Damenschneiderei sowie das akadem. Zuschneiden gründlich und kostenlos erlernen wollen, Lehrzeit 2 Jahre, werden gesucht.

Auch erteile einen 4—6wöchentl.

Kursus

nach leicht faßlichem System.

S. Dittrich,
33915 Südstr. 9.

Nach Elberfeld wird für bald ein recht tüchtiges, evangelisches

Küchenmädchen

gesucht, welches etwas Hausarbeit übernimmt, sowie ebendaselbst ein

Hausmädchen

weg. Heirat des jetzigen z. 1. Mai. Näheres zu erfahren: 33877

Kirchstraße 5.

Krankheitshalber auf sofort od. bald ein zuverlässiges, durchaus erfahr. evang. **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, gegen guten Lohn in kleinen Haushalt (1 Kind von 3 Jahren) **gesucht.** Frau **Jul. Oberhoff, Barmen,** Lichtenplatzerstr. 61a. 34042

Zum 15. Febr. für klein. Haushalt gegen hohen Lohn ein

ordentliches Mädchen

gesucht, welches alle Hausarbeit versteht, waschen kann u. Kinder lieb hat. 34031

Frau Direktor **Franke,**
Buschenstr. 17.

Suche zum 1. Januar ein

tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn. 33781

Näheres Rembergstr. 15.

Ein ordentliches

Mädchen,

welches am liebsten zu Hause schlafen kann, gegen hohen Lohn sofort gesucht. 33923

Altenhagenerstr. 53.

Dienstmädchen

geg. hoh. Lohn gesucht. 33778

Elberfelderstraße 43, 2. Et.

Ein properes, evangel.

Dienstmädchen

am liebsten von auswärts, per sofort oder später gesucht.

Frau P. Gärtner,
33639 Adolfstr. 3, I.

Gesucht wird per sofort ein junges, propres 34012

Vormittags-Mädchen.

Potthofstr. 37, Parterre.

Einzig echt.



Füllhorn rot, Längsstreifen gelb, Schrift blau.

Landwirte, düngt nur mit

Echtem Peruguano Euren **Weizen** und **Roggen,** wenn ihr **mahl- und backfähige vorzügliche Ware ohne Lagerschaden** und frei von **Rost** erhalten wollt; düngt **nur** mit

Echtem Peruguano Eure **Zuckerrüben,** welche **durch denselben** neben **reichem Ertrage den höchsten** und **reinsten** (salzfreien) **Zuckergehalt** bieten werden; düngt **nur** mit

Echtem Peruguano Euren **Hafer, zur Erzielung reichen Körnerertrages von prima Qualität;** düngt **nur** mit

Echtem Peruguano Eure **Kartoffeln,** denn es ist **unableugbar,** daß bei Anwendung dieses Düngmittels die **Knollen sich gleichmäßiger ausbilden, vor Krankheit mehr geschützt bleiben, wohlschmeckender** u. **mehlreicher werden** als bei Anwendung **aller anderen Düngemittel;** düngt **nur** mit

Echtem Peruguano Eure **Gemüse, Eure Obstbäume,** denn derselbe hat sich dabei immer **geradezu glänzend bewährt;** düngt **nur** mit

Echtem Peruguano Eure **Reben,** wenn Ihr **kräftige aromatische** Weine in **vorzüglichster Qualität** bei **reichem** Ertrag erzielen wollt.

Man hüte sich vor den neuerdings auftretenden vielfachen Nachahmungen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.

Landwirte, lasset Euch **nicht** durch die **Billigkeit eines** Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** desselben in Betracht, und **diese ist durch Anwendung von echtem**

Ohlendorffs Peru-Guano (Füllhornmarke) stets gesichert.

Hamburg, Emmerich, Antwerpen, London, im Januar 1905.

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorffsche) Guano-Werke.

Gebrüder Evers
Wehringhausen.

Abteilung Kolonialwaren.

Gratis! Zugaben! Verschenkt!

Beim **Einkauf von 5 Pfd. Kaffee** per Pfd. von 90 Pfg. an u. höher oder **5 Pfd. Margarine** von 55 Pfg. an und höher wird eine **schöne Schürze verschenkt,**
beim **Einkauf von 10 Pfd.** Kaffee oder 10 Pfd. Margarine **Stoff für einen Kissenbezug** oder eine **extra große Schürze,**
beim **Einkauf von 15 Pfd.** Kaffee oder 15 Pfd. Margarine **ein Dutzend weiße Taschentücher** oder **eine große Trägerschürze,**
beim **Einkauf von 20 Pfd.** Kaffee oder 20 Pfd. Margarine **ein gutes Bettuch,** weiß oder bunt, **oder eine Tischdecke,**
beim **Einkauf von 30 Pfd.** Kaffee oder 30 Pfd. Margarine **6 Mtr. guter Kleiderstoff, eine schöne Kaffeedecke** oder **Bettdecke,**
beim **Einkauf von 40 Pfd.** Kaffee oder 40 Pfd. Margarine **6 Meter bester Wollstoff** oder **ein schöner Knabenanzug,**
beim **Einkauf von 60 Pfd.** Kaffee oder 60 Pfd. Margarine **8 Meter Bettbarchend für ein Oberbett verschenkt.**

An der Kasse werden Bons für ganze oder halbe Pfunde verabreicht.

Jede Woche frische Sendung in Solo-Margarine aus der größten Margarinefabrik von **Jürgens & Prinzen, Goch.**

Warenpreise von Gebrüder Evers:

Naturschmierseife	Pfd.	12 Pfg.	Salatöl	Ltr.	120, 100, 75 Pfg.
Transparentseife	„	15 „	Bremöl	Ltr.	56 „
Silberseife	„	16 „	Essig		8 „
Amerikanisch Petroleum		15 „	Salz, grob	Pfd.	9 „
Seifenpulver Luhn		13 „	Salz, fein	„	9 „
	2 Stück	25 „	Speck, westf.	„	65 „
Soda, besten		3 „	Schmalz, feinste Qual.	„	47 „
Henkels Bleichsoda		8 „	Margarine		80, 70, 60, 50, 45, 40 „
Holl. Vollheringe	Dtzd.	45, 35 „	Blockwurst		110, 100, 95 „
Backöl	Ltr.	45 „	Schinkenspeck		93 „
Butteröl	„	50 „	Kaffee		150, 120, 100, 90, 80, 70 „

sowie

alle übrigen Kolonialwaren zu herabgesetzten Preisen.

Für **prompte und reelle Bedienung** sowie für **beste Waren wird garantiert.** 34053

Hagener Handels-Schule
(staatlich konzessioniert) Bergstraße Nr. 67.

Damen und Herren erhalten gründlichen Unterricht in allen kaufmännischen Kontorwissenschaften u. Sprachen. Beginn neuer Tages- u. Abendkurse direkt nach Neujahr.

20235 **Der Leiter: B. Cahn.**

Neu-heiten! in **Post-, Buch- u. Aufstellkarten** zum Jahreswechsel. **Eduard Kiefer,** Gartenstr. 10.

Gelegenheitskauf!

Eine hell lackierte moderne englische

Schlafzimmer-Einrichtung

noch ganz neu, besteh. aus: **2 1½schläfig. Bettstellen, 2 Nachtkonsolen mit echtem Marmor, 1 Waschkommode mit echtem Marmor, 1 geschliff. Spiegel mit echten Kacheln,** sowie **1 2türigen Kleiderschrank** soll alles zus. für **168** Mk. verkauft werd.

Angebote unt. U 2572 an die Geschst. d. Ztg.



Gebrauchtes Fahrrad

in garantiert bestem Zustande, **für 60 Mark abzugeben.**

34019 Eilpe, Schmiedestr. 1a.

Kleinfleisch Pfd. 28 Pfg.

Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. geg. Nachn. **A. Honerlah** in Elsmhorn 33.

Guter bürgerlicher

Mittag- und Abendtisch

33875 Elberfelderstr. 37 B, II.

Schönheit

verleiht ein zart., rein. **Gesicht,** rosig., jugendfr. **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blend. schöner **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife** von **Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd.** a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller u. G. Becker** in **Hagen, Herm. Kornblum** in **Altenhagen, Wehringhausen u. Altenvörde. H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid. A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden. H. Ströher** in **Neheim.** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.** Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

Gemahlene **Dalli-Seife** Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz Maurer & Wirtz Stolberg, Rhld.

Mehrere 1000 Pfd.

Putzheu

zu kaufen gesucht. 34044

W. Bankhage & Comp.,
m. b. H., Baugeschäft,
Hohenlimburg.

Beamte

welche Bedarf in irgend welchen Waren haben, seien es Möbel, Betten, Herren- oder Knaben-Garderoben, Damen- od. Mädchen-Konfektion, Kleiderstoffe oder Bettzeuge usw. usw., speziell komplette Möbel-Einrichtungen, erhalten Vorzugsbedingungen beim Einkauf mit geringer Anzahlung, bequeme vierteljährliche oder monatliche Abzahlung in dem nachweislich

ersten und größten Waren- und Möbel-Kredithaus

B. Schiffeliers

Hagen, Elberfelderstr. 92 u. 94

34039 **an der Schwenke.**

Neue, moderne, engl., 2tür.

Kleiderschränke

— ganz zerlegbar — mit Schublade für **33 Mk.,** sowie ein extra großer soll für 48 Mk. verkauft werden. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 33928

1- u. 2spänn. Wippwagen
2 4zöllige Karren
2 3zöllige Karren

sind billig zu verkauf. 34014

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Fast umsonst!

Ich sende f. 3 M. alles zus. aus einer Konkursmasse: 1 Dampfmaschine za. 30 Pfd. hoch kompl. (mit Spirit. heizb.), den Schnellphotogr. Blitz, 1 große, prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschl., 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-, Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 verschied. Geschichtenbücher. Alles neu, reell.

Hs. Dümlein, Leopoldshöhe (Baden).

28980

Von heute ab
sämtliche
Konfektion- und Deke
zu wirklichen
Ausverkaufs-Preisen!!
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.
Hagen i. W., 29 Elberfelderstraße 29.

Ein solider Schlosser
der auch schon auf Matrizen und Schnitte gearbeitet hat, auf sofort gesucht von 34052
R. & H. Borster,
Wehringhausen.

Ein tüchtiger, solider 34085
Grobschmied
nebst Zuschläger
und einige
jugendliche Arbeiter
sofort gesucht.
Fritz Kettler.
Hagen i. W. Wehringhauserstr. 108.

Junge, tüchtige 34101
Schmiedegesellen
auf Wagenbau gesucht.
Gebr. Biederbeck,
Lüdenscheid. Wagenfabrik.

Erfahrene
Anstreichergehülfen
auf sofort gesucht von 34067
Rich. Hagebölling,
Gevelsberg, Mittelstraße 46.

Gute Stellung 34126
erlangen Sie schnell durch „Allgemeine Vakanzen-Liste", Mannheim.

Tüchtige, erfahrene, evangel.
Kolonialwaren-Verkäuferinnen
mit freundl. Wesen und 1 gew.
Kontoristin
mit flotter Schrift und sicherem Rechnen, sucht größ. Geschäftshaus. Angeb. mit Gehaltsang. bei fr. Stat., Bild u. Zeugnisabschr. unter K 34043 an die Geschst. d. Ztg.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit für sofort oder später gesucht.
33991 Iserlohnerstr. 17, part.

Properes Mädchen
für kleinen Haushalt (1 Kind) sofort gesucht. Große Wäsche außerhalb. 34063
Gefl. Angebote unter N 7408 an die **Annoncen-Expedition A. Thisson, Barmen.**

Besseres, erfahrenes 34074
Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat, nach auswärts gesucht. Lohn 18 Mk. per Monat. Küchenmädchen schon vorhanden. Eintritt 15. Januar bis 1. Februar. Näheres in der Geschst. d. Ztg.

Auf sofort oder später ein erfahrenes zuverlässiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn für kleinen Haushalt gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. 34075
Herdecke, Wetterstraße 56.

Schreibtisch
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unter T 34088 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Heute und morgen 34108
frisches Rehragout
vom ganzen Reh
per Pfd. 40 Pfg.
Reines Schmalz
per Pfd. 43 Pfg.
Große Frankfurter Würstchen
das Paar nur 15 Pfg.
Reinh Winterhoff
Wilhelmsplatz.
— Fernsprecher 104. —

1905.
Zu Sylvester empfehle über
5000 Flaschen
Rum, Kognak, Arrak, feinste Rot- und Weißweine, Punsch-Essenzen, Liköre 2c.
per Flasche schon von 35 Pfg. an.
Billiger wie jede Konkurrenz, da meine großen Läger räumen will. 34106
Reinh. Winterhoff
Wilhelmsplatz. Fernspr. 104.
NB. **Zitronen, Apfelsinen, Wallnüsse, Banmlichte, Spekulatius, Printen** 2c. werden zu billigen Preisen ausverkauft.
D. O.

Heute eingetroffen:

Frische schwere
Waldhasen
schwerste Braten nur
2.50 Mk. 34129
sowie alles andere
Wild und Geflügel
„garant. nur **tadellos frisch**"
empfiehlt zu billigsten Preisen
Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstr. 20 u. 20a.

Halden.
Rindv.-Versich.-Verein.
Sonntag den 8. Januar cr., nachmittags 2—4 Uhr, in der Wirtschaft der Frau **Blanckenagel:**
General-Versammlung.
Rechnungslage.
Verschiedenes.
Erhebung der Beiträge.
Für jede Mark der Versicherungssumme wird 1 Pfennig erhoben.
34093 **Der Vorstand.**

Speierer Dombräu
Hoch- und Kampstraßen-Ecke.
Neujahr: Gastspiel des beliebten
Kölner (Tünnes) Ensembles.
Außerdem Auftreten
mehrerer erstklassiger neu engagierter Artisten.
Variété Reichshalle
an der Altenhagener Brücke.
Ab 1. Januar täglich das vollständig neue Großstadtprogramm. 34073
Fr. Wilh. vom Heede.

Restaur. Emil Wiggenhagen
Delstern Nr. 4.
Von heute ab spielt bei mir der **grossartigste selbsttätige**
Orchesterflügel „Verdi"
und lade ich zur Besichtigung desselben höfl. ein.
Keine Radaumusik. Wirklicher Kunstgenuß.
Das Instrument wurde von der
Firma **Carl Schmitt, Hagen i. W.**
geliefert. 34109

Zum bevorstehenden Jahreswechsel
seinen werten Freunden und Gönnern die 34064
herzlichsten Glückwünsche!
H. Brocke, „Deutscher Krug".

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
34099 allen Freunden, Bekannten und Gönnern.
G. Drewes und Frau, Union-Hotel.

Allen lieben Gästen, Freunden und Gönnern
zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Adolf Müller, Restauration
Hagen i. W., Nord- und Oststr.-Ecke. 34098

Dresden!
Hotel Deutscher Herold!
Allen unsern dortigen Gönnern zum Jahreswechsel ein herzliches
Prosit Neujahr
mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen in Dresden.
Hochachtungsvoll
Carl Herold & Frau gebürtig aus Elberfeld.
NB. Meinen verehrten Gönnern zur gefl. Nachricht, daß außer **elektrischer Beleuchtung** nunmehr auch das ganze Haus „Deutscher Herold" mit **Zentralheizung** versehen ist. Landsleute finden besonderes Entgegenkommen. 34081

Eilt! Eilt! Eilt! Eilt!
Kein Aufschub der Ziehung
Neues Jahr! Neues Glück!
12.—16. Januar
grosse Lotterie-Ziehung in Köln am Rhein.
Zur Verlosung kommen
4800 Gewinne
mit Wert
60000 Mark
1 × 15 000 Mk.
1 × 5 000 „
1 × 3 000 „
1 × 2 000 „
1 × 1 000 „
u. s. w.
Kölner 2 No.-Lose für 3 Mark, Einzel-Lose für 1.50 Mark, Porto und Liste 30 Pfg., versenden
S. P. van Perlstein, Köln am Rhein
Otto Reininghaus, Hagen i. W.

Resorcil
bestes Kopfwasser der Gegenwart.
Allein-Verkauf für Wehringhausen
Emil Schüler, Friseur,
Hagen, Langestrasse. 34056

---

2 Ringschiffchen-Nähmaschinen
für Schneiderinnen geeignet und
1 Ringschiffchen-Schneidermaschine
beide in tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. 34092
Näheres in der Geschst. d. Ztg.

Reitsattel
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Angebote unter U 34097 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchte Möbel (Zimmer-Einrichtungen), gut erhalten, einzeln oder geteilt abzugeben.
Schriftl. Angeb. unter S 34128 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Meinen Freunden u. Gönnern
wünsche
fröhliches Neujahr!
Wilh. Hoffmann sen.


Pony
fehlerfrei und lammfromm, gegen bar **zu kaufen gesucht.**
Ang. mit Angabe des Alters und des äußersten Preises unter O 34069 an die Geschst. d. Ztg.

An das gesamte Hagener Theater-Publikum.
Mit heutigem Tage eröffne ich das Abonnement auf die **Theater-Saison 1905/06,** welche hervorragend Opern und Operetten bringen wird, da wöchentlich nur eine Schauspielvorstellung stattfindet. 34062

Spielplan:

Sonntag
Oper und Operette
(Außer Abonnement)
Montag
Schauspielserie
(20 Vorstellungen)
Mittwoch
Opernserie A
(15 Opern und 5 Operetten zusammen 20 Vorstellungen)
Freitag
Opernserie B
(15 Opern und 5 Operetten zusammen 20 Vorstellungen)

Sämtliche Plätze sind impersonell, sodaß das bisherige personelle Abonnement ganz in Fortfall kommt.

Abonnementspreise:

	Für 20 Opern: (Serie A oder B)	Für 20 Schauspiele:
Seitenbalkon 1. Reihe Mittelbalkon 1.—3. „ Num. Parkett 1.—6. „	ein impersoneller Platz 40 Mk.	ein impersoneller Platz 20 Mk.
Mittelbalk. 4.—6. Reihe Num. Parkett 7.—12. „	ein impersoneller Platz 35 Mk.	ein impersoneller Platz 16 Mk.
Seitenbalkon 2. Reihe Parkett 13.—16. „	ein impersoneller Platz 30 Mk.	ein impersoneller Platz 13.50 Mk.

Abonnenten der Schauspielserie erhalten bei den Opernaufführungen Balkon- und Parkettplätze zum ermäßigten Preis, 1.50 bis 1.— Mk., ebenso die Abonnenten der Opernserie bei den Schauspielvorstellungen zu 1.— Mk. bis 50 Pfg. An den 40 mir verbleibenden Spieltagen finden Gastspiele, Benefize, Opern, Operetten und Schauspiele außer Abonnement statt, ebenso an 10 Sonntag-Nachmittagen Aufführungen von

10 Volks-Opern

zu ganz billigen Preisen.

Bestellungen auf Abonnements werden von heute ab im Theaterbüreau, Marienstraße 2, entgegen genommen.

Mit der Bitte, mein Unternehmen zu unterstützen, zeichne
Hochachtungsvollst
Julius von Bastineller.

Neujahrs-Gratulationen.
Von der Verpflichtung der Neujahrs-Gratulation bezw. deren Erwiderung haben sich auch noch die Herren:
Endres, Otto, Zahnarzt; Steffenhagen, A., Lt. a. D.
losgekauft.
Hagen, den 31. Dezember 1904.
zur Nieden. Th. Springmann. Otto Adrian.

Im Namen Jesu!
Oeffentlicher Vortrag
über: 34065
Jedermann sei untertan der Obrigkeit. Röm. 13, 1—2.
und
Man muss Gott mehr gehorchen denn dem Menschen.
Apostel 5, 29.
Alle Prediger und Missionare von Stadt und Umgegend sind hierdurch besonders eingeladen.
Sonntag den 1. Januar 1905, abends 8 Uhr, im **Kaisersaal,** Elberfelderstr., part. Eintritt frei für Jedermann.

Sparkasse Boele-Hagen zu Hagen.
Fernsprecher Nr. 673.
Sitzung der Sparkassen-Verwaltung am Donnerstag, 5. Januar 1905, nachmittags 3 Uhr, im Kassenlokale, **Hochstr. 74,** gegenüber dem **Königl. Landgericht.**
34076 **Finkentey,** Rendant.

Restauration Ernenputsch
34123 **Mittelstraße 19.**
Frische Muscheln
eingetroffen, sowie täglich frische **Eisbeine.**

Musik.
Der **Unterricht** (Gesang, Klavier u. Theorie) beginnt wieder am 34080
3. Januar 1905.
Anmeldungen neuer Schüler nehme jederzeit gern entgegen.
Chordirektor Wilh. Steinkühler
Musiklehrer.
NB. Das nächste **Schüler-Konzert** findet am 26. Febr. im Kaisersaal statt.

Allen Freunden und Bekannten 34126
herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel.
C. Putze,
Hotel Deutsches Haus.


Unsern verehrten passiven Herren Mitgliedern **zum Jahreswechsel die herzl. Glückwünsche!**
Männer-Ges.-Ver. Eintracht
Hagen-Unterberg. 34090

Kinder-Postwagen
gelb mit schwarzer Aufschrift „Deutsche Reichspost" Freitag nachmittag **abhanden gekommen.**
Wer mir über den Verbleib Auskunft erteilt erhält entsprechende Belohnung.
A. Helmert,
34122 Elberfelderstraße 49.





Nr. 307. Samstag den 31. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Viertes Blatt.

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Zur Entstehungsgeschichte des Hottentottenaufstandes berichtet Missionar Spellmayer, ein Mitglied der Barmer Mission, aus Gr.-Namaland: „Der Befehl des Kapitäns Hendrik Witboi lautet: „Alle weißen Männer, auch die Missionare, sollen getötet werden." Jeder eingeborene Diener bei weißen Bewohnern hatte den direkten Befehl, seinen Herrn niederzuschießen. Auch in Gibeon sollte es genau so gemacht werden, doch ist es mir gelungen, diesen Plan zu vereiteln. Wie lange der Aufstand von den Witboi schon vorbereitet war, läßt sich noch nicht sagen. Den letzten Anstoß haben jedenfalls die für uns ungünstigen Berichte der sechzehn Witboifolldaten, die im September dem Witboi-Kommando (aus dem Hererofeldzug) entlaufen sind, gegeben. Ich möchte übrigens annehmen, daß ein gewisser Stuurmann (sprich Stürmann), der sich viel beim Kapitän Hendrik aufhielt, die Hauptursache des Witboi-Aufstandes ist, und ich glaube bestimmt, daß dieser Stuurmann ein Abgesandter der sogenannten äthiopischen Bewegung in Transvaal und im Oranjefreistaat ist. Seit wann Stuurmann mit dem Kapitän Hendrik in Verbindung gestanden hat, weiß ich nicht, doch ist es wohl sicher, daß, als im April alle Kapitäne in Gibeon versammelt waren, zu gleicher Zeit Stuurmann erschien. Dieser Stuurmann hat offenbar einen großen Einfluß auf unsere Leute gehabt und es verstanden, sie uns zu entfremden. Selbst mein sonst so treuer (!!) Lehrer Klein-Hendrik, der Sohn des Häuptlings, hat mich längere Zeit getäuscht; er hat alles gewußt und mir nichts gesagt. Dienstag den 4. Oktober, teilte mir der Lehrer Klein-Hendrik mit, daß ein berittener Witboi den ausdrücklichen Befehl zum Aufstand für Gibeon vom Kapitän Hendrik Witboi gebracht habe. Als ich weiter in ihn drang, sagte er mir, morgen würde Gibeon angefallen. Ich brachte diese Nachricht alsbald auf die Militärstation, die keine Kriegserklärung vom Kapitän erhalten hatte. Alle Weißen flüchteten nun auf die Feste; bis nachts 1 Uhr wurden Schanzen gebaut und das nötigste für einen Ueberfall vorbereitet. Aber die Hottentotten hatten sich den Ueberfall ganz anders gedacht, sie wollten in der Nacht alle Weißen im Schlaf überfallen. Jeder Hausjunge hatte Befehl, seinen Herrn niederzuschießen, wie es bereits draußen auf den Farmen geschehen war. Ich hatte viel Mühe, die beiden Klein-Hendrik und Andreae Jochem bei mir zu halten. Auch Petrina, unser Mädchen, die Tochter Hendriks, versprach unter Tränen, bei meiner Frau zu bleiben. Klein-Hendrik launte ich nicht wieder, er erschien mir geradezu unheimlich. Die Nacht durchlebten wir in der äußersten Spannung."

Die Offiziere der südwestafrikanischen Schutztruppe. Seit dem Erscheinen der letzten Rang- und Quartierliste, die mit dem Stande vom 6. Mai 1904 abgeschlossen ist, sind aus dem preußischen Heere und aus dem württembergischen Armeekorps 261 Offiziere aller Waffen und Dienstgrade in die Schutztruppe für Südwestafrika übergetreten, von denen neun gefallen oder gestorben sind; zur Schutztruppe gehörten schon 114 Offiziere aller Waffen und Dienstgrade, von denen 14 gefallen oder gestorben sind, so daß bei 374 Offizieren der eingetretene Abgang durch Tod 23 Offiziere oder 6 v. H. beträgt.

Ueber die Heimbeförderung der Leichen aus Südwestafrika hat jetzt, wie die „Köln. Ztg." mitteilt, der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten an die Eisenbahndirektionen, die Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und die Eisenbahnkommissare folgenden Erlaß gerichtet: „Die Leichen der während des Krieges in Südwestafrika gefallenen oder verstorbenen Angehörigen der Schutztruppen werden von der Woermann-Linie mit ihren Dampfern vom Schutzgebiet nach Hamburg frachtfrei übergeführt werden. Ich bin von Sr. Majestät dem Kaiser und König ermächtigt worden, zu genehmigen, daß die Beförderung auch auf den Strecken der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen frachtfrei erfolgt. Die Dienststellen sind hiernach alsbald zu verständigen. Die königliche Eisenbahndirektion in Altona, der über die Zeit des Eintreffens der einzelnen Transporte und die Namen der Verstorbenen rechtzeitig Nachricht zugehen wird, wird nach Benehmen mit den übrigen am Beförderungswege beteiligten Eisenbahnen dafür Sorge tragen, daß Verzögerungen in der Beförderung auf der Eisenbahn vermieden werden. Die Herren Eisenbahnkommissare wollen den ihrer Aufsicht unterstellten Privateisenbahnen die Bewilligung der Vergünstigung gleichfalls empfehlen."

Westfälisch-Rheinisches.

Hagen, 31. Dezember. [Ueber die Versendung von Neujahrsgratulationen] ist folgendes von allgemeinem Interesse: Die Bestimmung im § 8 der Postordnung, wonach es zulässig ist, auf gedruckten Visitenkarten die Adresse des Absenders, seinen Titel sowie mit höchstens fünf Wörtern oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Danksagungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzuzufügen, wird vielfach dahin ausgelegt, daß auch Neujahrsgratulationskarten gegen die Drucksachentaxe befördert werden dürfen, wenn sie mit einem aus höchstens fünf Wörtern bestehenden Glückwunsch handschriftlich versehen worden sind. Diese Auffassung ist irrig; dagegen dürfen Weihnachts- und Neujahrskarten mit einer Widmung versehen sein, ohne daß dadurch die Eigenschaft als Drucksache verloren geht. Außerdem darf bei allen Drucksachen das Datum der Absendung, die Unterschrift oder Firma sowie der Stand oder Wohnort des Absenders handschriftlich oder auf mechanischem Wege angegeben werden. Man versäume nur nicht, bei der Versendung derartiger Karten gegen die Drucksachentaxe den etwa auf der Aufschriftseite vorhandenen Vermerk „Postkarte" zu durchstreichen, da sonst die Beförderung gegen die Drucksachentaxe ausgeschlossen ist.

Hagen, 31. Dez. [Auf Wunsch ist bei Vororts- und Ferngesprächen] an die verlangte Sprechstelle der Name der Person, mit der das Gespräch geführt werden soll, schon vor dem Zustandekommen der Gesprächsverbindung zu übermitteln. Hierfür wird eine Gebühr von 25 Pfg. erhoben. Die Bestimmung tritt mit dem 1. Januar in Kraft. Kommt das Gespräch infolge von Leitungsstörung nicht zustande, so ist weder diese Gebühr, noch die Gebühr für das Gespräch selbst zu entrichten. Unterbleibt das Gespräch aus anderen Gründen, so wird die Gebühr für das Gespräch erhoben. Doch kommt in diesem Falle die Gebühr für die vorherige Uebermittelung des Namens nicht in Ansatz.

* **Unna,** 29. Dezbr. [Ein Lumpenstreich.] Daß es Menschen gibt, die den für die Feiertage beurlaubten Soldaten den Urlaub nicht gönnen, sollte man kaum glauben. Aber leider sind von hier zwei solcher Fälle zu berichten. Ein 16er und ein 158er hatten gleich in den ersten Tagen ihrer Anwesenheit das Mißfallen einiger „guter Freunde" erregt, die nichts eiligeres zu tun hatten, als den betreffenden Regimentern mit fingierter Namensunterschrift die Nachricht zukommen zu lassen, die beiden Urlauber wären in eine Schlägerei verwickelt worden u. s. w., trotzdem kein Wort davon wahr war. Darauf erfolgte vom Regiment die telegraphische Rückberufung der Urlauber. Den angestellten Nachforschungen ist es möglich geworden, die beiden Briefschreiber zu ermitteln. Hoffentlich erhalten letztere eine recht empfindliche Strafe.

* **Bochum,** 30. Dezember. [Wenn zwei sich schlagen.] Zwei Bergleute aus Grumme, die einen alten Zwist miteinander hatten, trafen sich unlängst in der Nähe der Kaiserane, und da sie beide allein waren, beschlossen sie, ihre Angelegenheit auf der Stelle durch einen Ringkampf auszutragen. Ihren Rock sowie den Inhalt der Taschen legten die feindlichen Brüder an den Abhang des Weges, dann stürzten sie sich mutig in den Kampf. Lange, lange währte das verzweifelte Ringen, und die Beteiligten merkten in ihrem Eifer nicht, daß ein Mann des Weges kam und, da er der Kleidungsstücke ansichtig ward, diese aufraffte und mit ihnen verduftete. Erst als einer der Bergleute gesiegt und die Ringer, nachdem sie zuvor sich versöhnt die Hand gedrückt, schweißtriefend und frostklappernd zugleich nach ihren Kleidern Umschau hielten, nahmen sie von deren Verschwinden Kenntnis. Betrübt wanderten die beiden nach Haus, nicht ohne durch ihren sommerlichen Aufzug im „Städtchen" einiges Aufsehen zu erregen.

* **Bochum,** 30. Dezember. [Feuer.] Gestern abend entstand auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in dem Brockhausschen Einwohnerhause in Wiemelhausen-Brenschede ein Feuer, das Haus und Stallung bis auf einige Steintrümmer in Asche legte. Die städtische Brandwache, die um 6½ Uhr telephonisch alarmiert wurde, rückte sofort in Eiltempo aus; sie konnte aber das brennende Haus nicht retten, da das Fehlen eines Hydranten die Anwendung der modernen Löschgeräte unmöglich machte. Es wurde mit Eimern und Löschkannen gegen das Feuer angekämpft, so gut es gehen mochte; zu retten war, wie gesagt, von den brennenden Gebäuden nichts. Das Vieh und die Möbel waren rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Das Haus war versichert.

* **Soest,** 28. Dez. [Aus der Untersuchungshaft in Dortmund entlassen] wurde nunmehr der Kaufmann Andreas Gockel, welcher im Monat Januar d. J. verhaftet wurde unter der Beschuldigung, in seiner Stellung als früherer Direktor der in Konkurs befindlichen „Soester Spar- und Kreditbank" Unterschlagungen und sonstige Unregelmäßigkeiten begangen zu haben.

* **Aus Westfalen,** 30. Dez. [Einen neuen Fortschritt in der Bekämpfung der Lungentuberkulose als Volkskrankheit] will die Versicherungsanstalt der Provinz Westfalen unternehmen. Die Anstalt gewährt schon jetzt Hunderten von lungenkranken Versicherten freie Kuren in Bädern und Volksheilstätten. Mit der Heilbehandlung solcher Lungenkranker, welche noch Aussicht auf Heilung bieten, ist indessen noch nicht genug geschehen zur wirksamen Bekämpfung dieser Volkskrankheit. Es soll daher auch Fürsorge getroffen werden für die unheilbar Kranken; denn nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft muß als erwiesen angenommen werden, daß die Uebertragung und Verbreitung der Volksseuche vielfach eine Folge des engen Zusammenlebens dieser Kranken mit ihren Angehörigen ist. Mit Recht wird daher die Trennung der Lungenkranken von ihren Familien als eine der wichtigsten Vorbeugungsmaßregeln zur Bekämpfung der Schwindsucht angesehen. Zu diesem Zwecke hat die Versicherungsanstalt Westfalen schon früher von ihrem Rechte Gebrauch gemacht und Rentenempfängern gegen Abtretung der Rente Aufnahme in Invalidenhäusern gewährt. Besondere Anstalten standen jedoch bisher zu diesem Zwecke nicht zur Verfügung. Nachdem jedoch vor kurzem in der Senne die Pflegestätte „Gute Hoffnung" eröffnet und lediglich für solche Lungenkranke im fortgeschrittenen Stadium, die in den Volksheilstätten keine Aufnahme mehr finden, bestimmt ist, wird die Versicherungsanstalt nach Möglichkeit solche Rentenempfänger, bei denen eine Isolierung notwendig und angebracht ist, in dieser Anstalt unterbringen und dadurch diesen Kranken eine entsprechende Pflege und den Angehörigen derselben Schutz vor Ansteckung gewähren.

* **Barmen,** 29. Dezember. [Tot aufgefunden] wurde gestern vormittag der Viktenstraße 1 wohnende 87 Jahre alte gewerblose Wilhelm K. Er hatte sich mit einem Rasiermesser am rechten Oberarm eine tiefe Schnittwunde beigebracht, und der Tod ist infolge von Verblutung eingetreten. K. war Witwer und hinterläßt eine verheiratete Tochter. Die Ursache der unseligen Tat wird auf Lebensüberdruß zurückgeführt.

Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Schlachthofe.

Auftrieb in der Zeit vom 6.—27. 12. 04:	Großvieh	Schweine	Kälber	Schafe
6. Dez. 1904	68	246	34	10
13. „ „	91	211	29	6
20. „ „	99	225	36	—
27. „ „	65	185	30	4

Durchschnittspreis im Großhandel für 50 kg Schlachtgewicht:

Festgestellt in der Zeit vom	Großvieh	Schweine	Kälber	Schafe
6.—28. 12. 04:	59,75 M	55,13 M	82,50 M	70 M

An Fleischpreisen wurden im Kleinverkauf gezahlt (Fleisch einschl. Knochenbeilage)

Durchschnittspreis. Es kosten je ein Kilo:

Festgestellt in der Zeit vom:	Großvieh von der Keule	Großvieh vom Bauche	Schweine	Kälber	Schafe
	M	M	M	M	M
6.—28. 12. 04	1,35	1,25	1,55	1,55	1,60

Hagen, den 28. Dezember 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Gute Wünsche. — Der Wunschzettel der Reichshauptstadt. — Aus dem geselligen Leben. — Klatsch und Tratsch. — Die Schattenseiten von Groß-Berlin. — Allerhand sonstige Sorgen. — Das L. P.-Fest. — Paul Lindaus „— so ich Dir!"

Der Wünsche reichste Fülle wird in diesen Tagen wiederum überallhin ausgestreut, wir wünschen dies, wir wünschen das, Glück und Wohlergehen, Gesundheit und Reichtum, alles auf das wärmste und herzlichste, ach, und wieviele schöne Redensarten, gewohnheitsmäßig vorgebracht, sind mit diesem Wunschsegen verknüpft! „Ein glückliches, gutes, neues Jahr," es spricht sich so hübsch hin zur Mitternachtsstunde, wenn die Gläser hell aneinander klingen und Silvestergeister schon ihren Spuk ausgeübt. Und es ist gut so, daß gerad' zur Jahreswende die Lebenslust und Daseinszuversicht sich am fröhlichsten regen, daß man ausgelassenen Sinnes dem neuen Jahre entgegensieht — es bringt ja genug noch der bösen Ueberraschungen und unerwarteten Enttäuschungen, warum sich im voraus damit beschweren, warum sich nicht einer der schönsten Lebenszugaben, des Hoffens, erfreuen? Ja, wenn das Hoffen nicht wäre, das Hoffen nicht bloß für uns selbst und unsere nähere Umgebung, sondern auch für das Reich, für Stadt und Land, für die politischen und wirtschaftlichen Fragen, die vorläufig, so weit wir es wissen, mit 1905 in wichtigster Weise für uns verknüpft sind.

Auch die Reichshauptstadt hat natürlich an diesen Hoffnungen und Erwartungen ihren redlichen Anteil. Aber sie hat daneben noch einen ganzen Pack für sich selbst, gewissermaßen so ein eigenes Konto, an welchem ihre sämtlichen Einwohner mehr oder minder beteiligt sind. Achtung, zwei Millionen Einwohner, denn gerade zum Jahreswechsel dürfte diese Ziffer erreicht worden sein. Unter diesen zwei Millionen über die Hälfte Frauen, denn das starke Geschlecht befindet sich laut genauen statistischen Nachweisen bei uns in der Minderheit, die holde Weiblichkeit ist uns numerisch „über". Wenn sie ihre besonderen Wünsche äußern könnte . . . . . soviele Trauringe wären ja garnicht in kurzer Frist zu beschaffen! Ist doch auch an diesem Weihnachtsfeste wieder, genau wie in den letzten Jahren, die „Verloberei" sehr mäßig ausgefallen und entsprach in keiner Beziehung den von mütterlicher und töchterlicher Seite durchaus gerechtfertigten Voraussetzungen. Das ist überhaupt ein schlimmer Punkt, der sich recht unangenehm in dem gesellschaftlich so glänzenden Bilde des modernen Berlin ausnimmt. Sehr bezeichnend ein kleines Gespräch zwischen zwei Freunden zu vertrauter Stunde: „Sag' mal, alter Junge, es wär' doch jetzt auch an der Zeit, daß Du heiratest, Du hast eine beneidenswerte Stellung, ein gutes Einkommen, bist ganz der Mann, eine Frau glücklich zu machen, warum zögerst Du nur, Dir den eigenen Hausstand zu gründen?" — Der „alte Junge", dreißig Jahre zählend, nachdenklich den blonden Schnurrbart streichend: „Ja, weißt Du, ich hab' ja auch schon oft genug daran gedacht und hätte auch große Lust, aber die Wahl, die Wahl . . . . ." — „Nanu, Du in Deinem zahlreichen Bekanntenkreise, jeden Abend eingeladen, überall gern gesehen, brauchst nur zuzufassen." — „Zugegeben, aber nehm' ich eine Reiche, ein verwöhntes Ding, so stellt sie zu große Anforderungen an Haushalt, Toiletten, Geselligkeit und so weiter." — „Dann nimm' eine Arme. Den Luxus kannst Du Dir gönnen bei Deinem Vermögen." — „Nein, mein Lieber, denn die macht noch größere Ansprüche."

Hier kann man nur auf das ernsteste wünschen, daß endlich eine Umkehr geschieht; denn unser ganzes geselliges Leben hat einen recht gefährlichen Zuschnitt erhalten. Der Drang, daß einer den anderen zu überbieten trachtet mit den Gaben der Küche und des Kellers, mit Blumen, Geschenken und dergleichen, der gleiche Wetteifer der Damen bezüglich Schmucks und Toiletten, die Sucht, überall dabei zu sein, wo nur etwas in geselliger Beziehung los ist, haben die ungesundesten Zustände gezeitigt, welche für viele mit schwersten materiellen Opfern verbunden sind, für andere nach einigen Berliner Wintern den wirtschaftlichen Zusammenbruch bedeuten. Und leider nicht bloß den wirtschaftlichen, auch den moralischen. Welche Romane, aus dem vollsten Leben gegriffen, könnte man da erzählen, mit den Schlußüberschriften: „Ehescheidung", „Abenteurertum", „Gefängnis", „Revolverkugel". Wir sollen nur nicht hochmütig über Paris die Achseln zucken und mit sogenannter Entrüstung von dem dortigen „unmoralischen Sumpfe" sprechen, den haben wir bei uns ebenso gut oder richtiger ebenso schlecht, mit dem einzigen Unterschied, daß bei uns ein Mäntelchen darüber gebreitet wird, daß unsere einheimischen Bühnen- und Romanschriftsteller — der „Berliner" Roman ist überhaupt sehr in Ungnade geraten — ihre Sittenstoffe sich von anderswo her holen und unsere angesehenen Zeitungen sich garnicht oder nur in den notwendigsten Fällen mit gesellschaftlichem Klatsch befassen.

Letzterer wird umsomehr privatim gezüchtet. In Insterburg soll sich kürzlich ein Verein gegen die Klatschsucht gebildet haben. Wenn man sich überhaupt Nutzen davon verspricht, so könnten wir hier gleich ein Schock derartiger Vereine gebrauchen. Es ist unglaublich, was alles hier mit unbedingter Bestimmtheit erzählt und in stets vergrößertem und vergröbertem Maße weitergeflüstert wird. So erst vor kurzem wieder von der Ehe und Ehefrau eines unserer allerersten Künstler. Alles war frei erdacht. Aber bevor derartige Verleumdungen das Ohr dessen erreichen, der sofort die Unwahrheit nachweisen kann, hat das gesprochene Gift — eins der gefährlichsten — schon seinen vernichtenden Schaden angerichtet, und wenn man den Urheber zur Vergeltung ziehen will, so gehen die Spuren derart kreuz und quer, daß der oder die eigentlichen Schuldigen nur in den seltensten Fällen zu entdecken sind. Und hundertmal kann klipp und klar die vollständige Grundlosigkeit irgend eines gehässigen Tratsches nachgewiesen werden, das hellste Licht wird doch verdunkelt durch die bekannte Randbemerkung: „Nun, etwas wird wohl dran sein!" Ob man nicht den gewohnheitsmäßigen Klatschmäulern durch härtere Strafen, als wie sie bisher das Strafgesetzbuch enthält, ihre üble Tätigkeit legen kann? Der Wunsch ist ein allgemeiner, aber Madame Justitia kann, selbst wenn sie es möchte, nicht überall abschreckend wirken, auch ihrer Tätigkeit sind sehr bestimmte Grenzen gezogen.

Wir sehen's ja jetzt wieder bei dem Prozeß Berger, an den sich die verschiedensten Erörterungen, teils leidenschaftlicher Art, knüpfen mit dem stets wiederkehrenden Schlußsatze: „es muß etwas geschehen, solche Schandflecke dürfen nicht in Berlin geduldet werden, Polizei und Gericht müssen Wandel schaffen!" Die aber sagen: „Wir tun, was uns gesetzlich zu tun erlaubt ist, mehr liegt nicht in unserer Kraft!" Gerad' dadurch regt sich auf das lebhafteste das Bestreben, Abhülfe zu schaffen, aber niemand weiß, wo der Hebel erfolgreich anzusetzen ist; an Ratschlägen, oft recht verwunderlicher Art, fehlts nicht, zwischen Raten und Taten jedoch gähnt eine weite Kluft, hier eine kaum überbrückbare. Denn in dem vorliegenden Falle sind, wie in so manch' vorangegangenem, die aufgedeckten Schäden auf das engste mit den Nachteilen einer Weltstadt verknüpft, und da gibt's kein Heilmittel, man mag noch soviel austifteln und ausprobieren. „Schafft den ärmeren Klassen bessere Wohnungen!" — Dann wäre man schon einen guten Schritt weiter in dem Bestreben, die sittlichen Verhältnisse unserer Stadt zu bessern. Solange hier nicht eine gründliche Aenderung eingetreten ist, ist garnicht daran zu denken, daß Sittenlosigkeit und Verrohung in bestimmten Schichten unserer Bevölkerung nachlassen. Von etwa 400 000 Wohnungen Berlins hatten im vorletzten Jahre beinahe die Hälfte außer der Küche und unheizbaren Räumen nur ein heizbares Zimmer, und in mehr denn 50 000 von diesen Wohnungen lebten fünf bis neun Bewohner, an 35 000 Wohnungen bestanden nur aus einem einzigen Raum, der oft nicht heizbar war und der häufig sechs bis zehn Personen barg. Wie diese Räume zumeist beschaffen sind, wie wenig für ihre Reinigung und Lüftung getan wird, welche gesundheitlichen Gefahren sie zur Folge haben können, brauchen wir nicht erst auszuführen, ebensowenig wie der Verkehr beschaffen ist, in und mit welchem die Kinder der Inhaber dieser Quartiere, welche meist möglichst viele Schlafburschen und Schlafmädchen bei sich beherbergen, aufwachsen. Hier Wandel zu schaffen, das wäre eine Aufgabe, des Schweißes der Edelsten wert!

Wie klein erscheinen gegen diese immer drängender ihre Lösung erharrende Tatsache die sonstigen Berliner Sorgen, mit denen auch gewisse Wünsche für das neue Jahr verbunden sind, wie die Untertunnelung der Linden, die Verstadtlichung unserer Straßenbahn, die Erweiterung der Untergrundbahnen, die Verwirklichung des Schwebebahnprojektes, die zukünftige Gestaltung des Pariser Platzes, an welchem das schöne, von Schinkel stammende gräflich Redernsche Palais durch einen Hotelbau mit allem Komfort der Neuzeit ersetzt werden soll. Gewiß sind es sehr wichtige Dinge für die äußere Gestaltung und äußere Weiterentwickelung unserer Stadt, aber man darf darüber nicht die inneren Flecken vergessen, welche, meist nicht sichtbar, plötzlich grell hervortreten und unheilkündenden Schatten inmitten des prunkenden städtischen Bildes mit seinen Palästen und Denkmälern, Kirchen und Museen, Theatern und Vergnügungsstätten, Plätzen und Promenaden verbreiten. Wie innig wünscht man, daß auch hier Berlin schließlich siegreich sein möchte.

Innige Wünsche sonder Zahl wurden, wie erwartet, unserem „jungen" Kollegen Ludwig Pietsch zu seinem 80. Geburtstage dargebracht. War das ein Gewirr und Geschwirr am 25. Dezember in der stillen Landgrafenstraße nahe dem winterlichen Tiergarten! Dem liebenswürdigen Schriftsteller und liebenswerten Menschen galten all' die zahllosen Aufmerksamkeiten seiner großen Schar von Freunden und Verehrern, an deren Spitze der deutsche Kaiser stand. Und den sichtlichen Ausdruck fand diese freudige Zustimmung eines langen und schaffensfreudigen Lebenswerkes in einem glänzenden Fest, das am 28. Dezember abgehalten ward. Die schönen Säle des Landesausstellungs-Parkes hatte Baurat Jaffé mit erlesenem Geschmack noch schöner ausgestaltet durch eine im Stile Ludwigs XVI. gehaltene Orangerie-Architektur, unterstützt von reichstem, frischestem Pflanzenschmuck und weißleuchtenden Bildhauerwerken. In des Wortes vollster Bedeutung war durch die 400 Teilnehmer und Teilnehmerinnen ganz Berlin vertreten. Zunächst, um nur wenige Namen zu nennen, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Minister von Rheinbaben, Graf Posadowsky, v. Möller, Oberbürgermeister Kirschner, Polizei-Präsident von Borries, General Verdy du Vernois, Adolf Menzel, Ludwig Knaus, Fritz Schaper, der braunschweigische Gesandte Freiherr von Cramm-Burgdorf, neben ihnen die vielgenanntesten Künstler und Schriftsteller, Schauspieler und Schauspielerinnen, es war gewissermaßen ein Auszug der Besucherscharen des Subskriptionsballes; daß da viele, sehr viele schöne Frauen nicht fehlten, ist selbstverständlich. Die lange Reihe der Reden eröffnete Herzog Ernst Günther mit einer gehaltvollen, warmherzigen Ansprache, in welcher er voll freudiger Anerkennung der literarischen Tätigkeit des Jubilars gedachte und dabei auch der Aufgaben und Verdienste des Journalismus, dessen Machtfülle auch Verpflichtungen auferlegt. Der Herzog erwähnte der anregenden Stunden, die er früher im geselligen Hause Pietschs verlebt, der Strömungen im künstlerischen Leben Berlins und endete mit einem Hoch auf den Kaiser. Diesem innig und mit aufrichtiger Vertiefung gesprochenen Toast folgten noch viel andere, ein hübsches Festspiel von Max Möller und fröhlicher Tanz schlossen sich an, und auch das „Geburtstagskind" zögerte nicht mit einem flotten Walzer, getreu den ihm gewidmeten Versen Julius Rodenbergs:

„Freund, Du hast's an Dir erfahren
Und Du lehrst auch uns es heut:
Wie man jung mit grauen Haaren,
Wie man froh mit achtig Jahren
Sich der schönen Welt erfreut!

Eines Erfolges konnte sich vor Jahresschluß auch noch Paul Lindau erfreuen, dessen Schauspiel „— so ich Dir!" im „Berliner Theater" sichtlichen Anklang fand. Der Inhalt des Stückes, der eine Duell-Angelegenheit in den Mittelpunkt der Handlung stellt, dürfte von anderen Aufführungen her bekannt sein, Lindau zeigt sich hier wieder als erfahrener Bühnen-Praktikus, der Scherz und Ernst trefflich zu mischen weiß und dem Rahmen der spannenden Vorgänge eine charakteristische Färbung zu verleihen versteht.

Ortsstatut

für die Stadt Hagen i. W.,

betreffend das Kaufmannsgericht daselbst.

Auf Grund des Reichsgesetzes, betreffend Kaufmannsgerichte, vom 6. Juli 1904 (R.-G.-Bl. S. 266 ff.) wird nach Anhörung von Kaufleuten und Handlungsgehilfen des Bezirks nachstehendes Ortsstatut erlassen:

§ 1. Für den Bezirk der Stadt Hagen wird ein Kaufmannsgericht mit dem Sitz in Hagen errichtet.

§ 2. Das Kaufmannsgericht besteht aus einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter desselben und 16 Beisitzern, welche auf die Dauer von 3 Jahren gewählt werden. Beisitzer, deren Amtszeit abgelaufen ist, scheiden erst aus, wenn ihr Nachfolger in das Amt eingetreten ist.

§ 3. Die Wahl der Beisitzer erfolgt unter Leitung eines Wahlvorstandes, bestehend aus dem Ersten Bürgermeister oder einem von diesem ernannten Wahlvorsteher als Vorsitzenden und je zwei von dem Ersten Bürgermeister zu bestimmenden Beisitzern aus der Zahl der Beisitzer aus der Gattung der Kaufleute und der Handlungsgehilfen. Es genügt die Anwesenheit von je einem Beisitzer jeder Gattung.

§ 4. Wahlort und Wahltermin. Ort, Tag und Stunden der Wahlen bestimmt der Erste Bürgermeister; sie sind unter Mitteilung der für die Wählbarkeit und Wahlberechtigung gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen mindestens zweimal bekannt zu machen, dergestalt, daß zwischen der ersten Bekanntmachung und dem Wahltage eine Frist von mindestens 6 Wochen liegt.

§ 5. Wahlverfahren. Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim, sie findet für Kaufleute und Gehilfen gesondert und nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt.

In der im § 4 genannten Bekanntmachung fordert der Erste Bürgermeister zur Einreichung von getrennten Wahlvorschlagslisten für Kaufleute und Gehilfen auf.

Jede Vorschlagsliste darf höchstens soviel Namen enthalten, wie Beisitzer von der betreffenden Gattung zu wählen sind; sie muß von mindestens 10 Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters unterzeichnet und spätestens drei Wochen vor dem Wahltermine bei dem Vorsitzenden des Wahlvorstandes eingereicht sein. Ueberschießende Namen werden in der Liste gestrichen. Personen, welche auf mehreren eingereichten Listen vorgeschlagen sind, werden vom Vorsitzenden des Wahlvorstandes schriftlich befragt, welcher Liste sie zugeteilt werden wollen. Erfolgt hierauf nicht innerhalb drei Tagen eine Erklärung, so sind sie der Liste zuzurechnen, auf der sie an frühester Stelle stehen, oder falls sie auf mehreren Listen an gleicher Stelle stehen, derjenigen, welche zuerst eingereicht ist. Den bevollmächtigten Vertretern wird von der Streichung sofort Mitteilung gemacht und anheimgegeben, binnen zwei Tagen Ersatzvorschläge zu machen. Ersatzvorschläge von Personen, die bereits auf einer Liste stehen, sind ungültig. Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten, die nicht als verbundene Listen bezeichnet sind, unterschrieben, so ist seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten zu streichen; den Vertretern dieser Vorschlagslisten ist, wenn nötig, die Beschaffung anderer Unterschriften an Stelle der gestrichenen aufzugeben. Jede Vorschlagsliste wird von dem Vorsitzenden des Wahlvorstandes mit dem Tage des Eingangs und mit einer Nummer nach der Reihenfolge des Eingangs versehen.

Die festgestellten Listen werden mit der Nummer und den Namen von einem bis drei der ersten Unterzeichner spätestens eine Woche vor der Wahl öffentlich bekannt gegeben.

Werden zwei oder mehr Wahlvorschläge gleichzeitig eingereicht und von den Unterzeichnern übereinstimmend als zusammengehörig bezeichnet, derart, daß die Listen den Wahlvorschlägen anderer Wählervereinigungen gegenüber als ein Wahlvorschlag angesehen werden sollen, so gelten diese Listen als verbundene Listen. Bei der Bekanntgabe der Listen ist auf die Zusammengehörigkeit aufmerksam zu machen. Auch ist die Zusammengehörigkeit der verbundenen Listen durch die Ordnungsnummern zum Ausdruck zu bringen.

§ 6. Wahlhandlung. Die Wahlhandlung ist öffentlich. Die Wähler haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt ist, auf Erfordern über dieselbe auszuweisen. Hierzu genügt für die Kaufleute die Bescheinigung der Krankenkasse oder der Polizeibehörde oder der Handelskammer darüber, daß der Kaufmann im Gerichtsbezirke seine Handelsniederlassung hat und mindestens einen Handlungsgehilfen oder Handlungslehrling regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigt, für die Handlungsgehilfen ein Zeugnis ihres Prinzipals oder eines vom Ersten Bürgermeister in der Bekanntmachung (§ 4) bezeichneten kaufmännischen Vereins oder der Handelskammer oder der Polizeibehörde, durch welches bestätigt wird, daß der Gehilfe im Gerichtsbezirke als Handlungsgehilfe beschäftigt ist. Formulare zu diesen Zeugnissen werden von dem Kaufmannsgericht verabfolgt. Die Anerkennung anderer Ausweise bleibt dem Ermessen des Wahlvorstandes überlassen.

§ 7. Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen sind und soviel verschiedene Namen enthalten dürfen, als Beisitzer in der betreffenden Wahlhandlung zu wählen sind. Die Namen können beliebigen Listen entnommen werden; auch ist es zulässig, Personen, die keiner Liste angehören, zur Wahl zu bringen. Es ist gestattet, für einzelne Personen mehrfache Stimmen innerhalb der zulässigen Gesamtzahl abzugeben, was durch Beifügung von Zahlen ausgedrückt werden kann. Der betreffende Name gilt dann als so oft hintereinander geschrieben, als die beigefügte Zahl angibt.

Die zur Wahl Erschienenen sind in tabellarisch aufgestellten Listen einzutragen, von denen die eine für die Kaufleute, die andere für die Handlungsgehilfen bestimmt ist und welche in der ersten Spalte die fortlaufende Nummer der Erschienenen, in der zweiten ihren Namen, bei Kaufleuten auch die Firma, und in der dritten einen Vermerk über den Ausweis enthalten.

In der Liste der Handlungsgehilfen ist in einer vierten Spalte der Prinzipal aufzuführen, bei welchem der einzelne Wähler beschäftigt ist.

Wird ein zur Wahl Erschienener vom Wahlvorstande als nicht wahlberechtigt zurückgewiesen, so ist sein Name dessen ungeachtet in derjenigen Liste, für welche er sich angemeldet hat, aufzuführen und der Zurückweisungsgrund dabei zu vermerken.

Zur Aufnahme der Stimmzettel ist für Kaufleute und Handlungsgehilfen je eine besondere Wahlurne aufzustellen, in welche die als stimmberechtigt Anerkannten ihre Stimmzettel verdeckt durch die Hand des Vorsitzenden hineinlegen.

Die Listen sind von den Mitgliedern des Wahlvorstandes am Schlusse zu unterschreiben, dieselben haben dabei ausdrücklich zu bezeugen, daß sich in der für die Wahl bestimmten Zeit niemand weiter zur Ausübung seines Wahlrechts angemeldet hat.

§ 8. Nach Ablauf der zur Vornahme der Wahl festgesetzten Zeit sind nur noch diejenigen Personen, welche bereits im Wahllokale anwesend sind, zur Wahl zuzulassen.

Sodann sind die Stimmzettel aus den Wahlurnen zu nehmen und zu zählen. Eine sich etwa hierbei ergebende Verschiedenheit von der in den Listen festgestellten Zahl der erschienenen Wähler ist nebst dem zur Aufklärung Dienlichen in dem Wahlprotokolle zu vermerken.

Demnächst erfolgt die Eröffnung der Stimmzettel. Der Wahlvorstand ermittelt zunächst die Zahl der auf jeden Kandidaten entfallenen gültigen Stimmen.

Enthält ein Stimmzettel die Namen von mehr Personen, als Beisitzer zu wählen sind, so werden die über diese Zahl hinaus verzeichneten Namen gestrichen.

Ist aus einem Stimmzettel die Person des Gewählten nicht mit Sicherheit zu entnehmen, oder ist eine Person benannt, welche nicht für die betreffende Gattung wählbar ist, so ist die für diese Person abgegebene Stimme ungültig, unbeschadet jedoch der Gültigkeit der auf dem Wahlzettel sonst noch befindlichen Namen. Enthält ein Stimmzettel weniger Namen als Beisitzer zu wählen sind, so wird er in der Weise ergänzt, daß die auf ihm geschriebenen Namen in der ihnen gegebenen Reihenfolge, so weit und so oft es zur Ausfüllung erforderlich ist, wiederholt werden.

Das Ergebnis der Stimmenzählung ist in das Wahlprotokoll aufzunehmen, welchem die Stimmzettel in versiegelten Päckchen beizufügen sind.

Meinungsverschiedenheiten, welche im Vorstande über die Stimmenberechtigung, die Wählbarkeit oder die Gültigkeit der Stimmzettel entstehen, werden nach Stimmenmehrheit entschieden; bei Stimmengleichheit entscheidet der Wahlvorsteher. Grund und Ergebnis dieser Abstimmung sind im Wahlprotokoll zu verzeichnen.

§ 9. Demnächst wird durch Zusammenzählen der gültigen Stimmen festgestellt, welche Stimmenzahl auf jede der eingereichten Vorschlagslisten gefallen ist. Für verbundene Listen wird außerdem die Gesamtzahl der auf sie vereinigten Stimmen ermittelt. Kandidaten, die keiner der eingereichten Vorschlagslisten angehören, werden — jeder für sich — als eine besondere Liste geführt.

Es wird nunmehr die Zahl der von jedem der Wahlkörper zu wählenden Beisitzer auf die einzelnen Listen nach dem Verhältnis der Stimmenzahlen verteilt, wobei die verbundenen Listen zunächst als eine Liste zu gelten haben.

Zu diesem Behuf wird festgestellt, auf welche Stimmenzahl je ein Beisitzer entfällt. Diese Zahl (Verteilungszahl) ist grundsätzlich so zu wählen, daß sie in der Stimmenzahl der einzelnen Listen — unter Nichtbeachtung der bei der Teilung verbleibenden Restzahlen — insgesamt so oft enthalten ist, als die Zahl der zu wählenden Beisitzer beträgt. Von jeder Liste sind alsdann so viele Kandidaten zu Beisitzern erwählt, als die Verteilungszahl in der Stimmenzahl ihrer Liste enthalten ist.

Nach denselben Grundsätzen wird die Gesamtzahl der den verbundenen Listen zugefallenen Vertreter auf die Einzellisten unterverteilt, wobei für jede Gruppe verbundener Wahlvorschläge die Verteilungszahl zuvor von neuem zu ermitteln ist.

Welche Kandidaten jeder Liste gewählt sind, ergibt sich aus der für jede Liste nach folgenden Grundsätzen festzustellenden Reihenfolge der Kandidaten:

Innerhalb jeder Liste werden die Kandidaten nach Maßgabe der erhaltenen Stimmenzahl geordnet, wobei jedoch ein Unterschied zwischen der durchschnittlichen Stimmenzahl aller Kandidaten der Liste und der auf den einzelnen entfallenen Stimmenzahl der weniger als 5 Proz. der durchschnittlichen Stimmenzahl beträgt, außer Acht bleibt. Unter den Kandidaten, deren Stimmenzahl um weniger als 5 Proz. höher oder niedriger als die durchschnittliche Stimmenzahl ist und unter denen, welche gleiche Stimmenzahl erhalten haben, entscheidet die Reihenfolge, in welcher sie bei Einreichung der Liste vorgeschlagen sind.

Sollten einer Liste mehr Vertreter zuzuweisen sein, als auf ihr Kandidaten vorgeschlagen sind, so sind alle Kandidaten der Liste gewählt. Die sämtlichen Beisitzerstellen, welche von dieser Liste nicht in Anspruch genommen sind, sind unter alle übrigen Listen noch einmal zu verteilen. Für verbundene Listen kommen in erster Reihe die zugehörigen Einzellisten in Betracht. Sollten bei der Verteilung zwei oder mehrere Listen auf die letzte der zu besetzenden Beisitzerstellen gleiches Anrecht haben, so wird sie der Liste zugewiesen, deren Kandidat die größere Stimmenzahl aufweist. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los.

§ 10. Die Feststellung des Wahlergebnisses kann durch den Wahlvorstand getrennt von der Wahlhandlung und außerhalb des Wahllokales vorgenommen werden.

Der Wahlvorstand hat das Ergebnis der Wahl innerhalb dreier Tage nach dem Wahltage dem Kaufmannsgericht unter Beifügung des Wahlprotokolls und der Stimmzettel bekannt zu geben.

§ 11. Das Ergebnis der Wahl ist von dem Kaufmannsgerichte alsbald in dem zu seinen amtlichen Anzeigen bestimmten Blatte mit dem Hinweis darauf bekannt zu machen, daß Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl binnen einer Ausschlußfrist von 1 Monat nach der Wahl bei ihm oder bei dem Bezirksausschusse zu Arnsberg anzubringen sind und daß die Berechnung der abgegebenen gültigen und ungültigen Stimmen und die Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Kandidaten und Listen in der Gerichtsschreiberei während der Einspruchsfrist in den Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Gleichzeitig ist jeder Gewählte von seiner Berufung zum Mitgliede des Kaufmannsgerichts unter Hinweis auf die gesetzlichen Ablehnungsgründe mit der Aufforderung schriftlich in Kenntnis zu setzen, etwaige Ablehnungsgründe bei dem Kaufmannsgerichte geltend zu machen.

§ 12. Lehnt ein Gewählter die Wahl mit Erfolg ab, oder wird seine Wahl für ungültig erklärt, so gilt an seiner Stelle der auf derselben Liste stehende nach § 9 Nächstberechtigte als gewählt. Der Schlußabsatz des § 9 findet Anwendung. Das gleiche findet Anwendung, wenn ein Beisitzer im Laufe der Wahlperiode ausscheidet.

Im Falle des § 18 des Gewerbegerichtsgesetzes werden die Wahlen von der Stadtverordnetenversammlung nicht nach den Grundsätzen der Verhältniswahl vorgenommen, sondern wie andere von der Stadtverordnetenversammlung vorzunehmende Wahlen erledigt.

§ 13. Die endgültige Zusammensetzung des Kaufmannsgerichts ist von dem Vorsitzenden unter Angabe der Namen und Wohnorte der Mitglieder bekannt zu machen.

§ 14. Verteilung der Beisitzer. Die Reihenfolge, in welcher die Beisitzer an den Sitzungen des Kaufmannsgerichts teilzunehmen haben, bezw. als Hilfsbeisitzer tätig zu sein haben, wird durch den Vorsitzenden festgestellt.

Eine Aenderung in der bestimmten Reihenfolge kann auf übereinstimmenden Antrag der beteiligten Beisitzer von dem Vorsitzenden bewilligt werden, sofern die in den betreffenden Sitzungen zu verhandelnden Sachen noch nicht bestimmt sind. Der Antrag und die Bewilligung sind aktenkundig zu machen.

Dem Vorsitzenden bleibt es jedoch überlassen, von der festgesetzten Reihenfolge abzuweichen, wenn er die Zuziehung besonders sachkundiger Beisitzer für erforderlich hält oder, sofern eine Vertagung erfolgt, dieselben Beisitzer zur neuen Verhandlung zugezogen werden sollen.

Diese Anordnung ist unter Angabe des Grundes aktenkundig zu machen.

§ 15. Die Beisitzer haben jeden Wechsel ihrer Wohnung binnen drei Tagen dem Vorsitzenden anzuzeigen.

§ 16. Besetzung des Gerichts in der einzelnen Sitzung. Für jede Spruchsitzung des Kaufmannsgerichts sind vier Beisitzer, je zwei Kaufleute und zwei Gehilfen unter Hinweis auf die Folgen des Ausbleibens schriftlich einzuladen.

Zur Beschlußfassung genügt die Anwesenheit des Vorsitzenden und zweier Beisitzer, von denen der eine Kaufmann, der andere Gehilfe ist.

Wenn drei Beisitzer erscheinen, wird der eine der doppelt besetzten Gattung entlassen.

§ 17. Entschädigung der Beisitzer. Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, welcher sie beigewohnt haben, Vergütung etwaiger Reisekosten, sowie als Entschädigung für Zeitversäumnis 2,50 Mark für die Sitzung und zwar auch im Falle des § 16 Abs. 3, dauert eine vormittags angesetzte Sitzung über vier Stunden, so wird der Betrag auf 5 Mark erhöht. Die Entschädigungen werden in der Regel sofort ausgezahlt; eine Zurückweisung derselben ist nicht statthaft.

§ 18. Zustellung. Als Zustellungsbeamte werden diejenigen Gemeindebeamten verwendet, welche von dem Ersten Bürgermeister dem Vorsitzenden bezeichnet werden.

§ 19. Bekanntmachung. Die Bekanntmachungen des Kaufmannsgerichts erfolgen in den für öffentliche Bekanntmachungen des Ersten Bürgermeisters bestimmten Blättern.

Der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts hat alljährlich einen Bericht über die gesamte Geschäftstätigkeit des Kaufmannsgerichts in dem abgelaufenen Jahre an den Ersten Bürgermeister zu erstatten.

§ 20. Tätigkeit des Kaufmannsgerichts als Einigungsamt. Die Vertrauensmänner und Beisitzer erhalten auf ihren Antrag Entschädigung für Zeitversäumnis gemäß § 17 des Statuts, die Auskunftspersonen eine Vergütung nach Maßgabe der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

§ 21. Gutachten und Anträge des Kaufmannsgerichts. Das Kaufmannsgericht muß berufen werden:

1. wenn über die Abgabe eines Gutachtens der im § 18 des Gesetzes bezeichneten Art zu beraten oder zu beschließen ist,
2. wenn von mindestens drei Beisitzern des Gerichts beantragt wird, daß eine von ihnen bezeichnete gewerbliche Frage zum Gegenstande eines Antrages der im § 18 des Gesetzes bezeichneten Art gemacht werde.

§ 22. Soll auf Beschluß des Kaufmannsgerichts für ein Gutachten oder einen Antrag ein Ausschuß gebildet werden (§ 18 Abs. 3 K. G.), so erfolgt die Wahl, falls keiner der Beisitzer Widerspruch erhebt, durch Zuruf, andernfalls getrennt von Kaufleuten und Gehilfen durch verschlossene Stimmzettel in der Weise, daß jeder Stimmberechtigte so viele Namen auf einen Stimmzettel schreibt, wie Ausschußmitglieder der betreffenden Gattung gewählt werden sollen. Gewählt sind diejenigen, auf welche die meisten Stimmen gefallen sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet das durch den Vorsitzenden zu ziehende Los.

§ 23. Der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts beruft das Gericht und den Ausschuß und leitet seine Verhandlungen.

Der Stellvertreter des Vorsitzenden kann an den Beratungen mit beschließender Stimme teilnehmen.

Beschlüsse werden von dem Kaufmannsgerichte und von dem Ausschusse einschließlich des Vorsitzenden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt.

Ein Antrag, für welchen nur die Hälfte der Stimmen abgegeben ist, gilt als abgelehnt.

Ist nicht die gleiche Zahl Mitglieder jeder Gattung anwesend, so scheidet bei der Abstimmung der dem Dienstalter, bei gleichem Dienstalter der dem Lebensalter nach jüngste Beisitzer der Gattung, von welcher mehr Beisitzer erschienen sind, aus.

§ 24. Ueber die Verhandlungen des Kaufmannsgerichts und des Ausschusses ist ein Protokoll aufzunehmen, welches bei hervortretenden Meinungsverschiedenheiten ersichtlich machen muß, welche Meinungen von den Kaufleuten und welche von den Gehilfen vertreten worden sind.

Etwaige Abstimmungen sind so vorzunehmen und zu protokollieren, daß das Ergebnis derselben hinsichtlich der Kaufleute und Gehilfen getrennt ersichtlich ist.

§ 25. Mit dem beschlossenen Gutachten oder Antrage ist eine Abschrift des über die Verhandlungen aufgenommenen Protokolls einzureichen.

Ist über ein vom Kaufmannsgericht erfordertes Gutachten ein Beschluß nicht zustande gekommen, so ist eine Abschrift des über die Verhandlungen aufgenommenen Protokolls einzureichen.

§ 26. Dieses Ortsstatut tritt, soweit es sich um die Errichtung des Gerichts und die erstmaligen Wahlen handelt, sofort nach Genehmigung, im übrigen am 1. Januar 1905 in Kraft.

Bei der erstmaligen Wahl wird die in § 4 festgesetzte Frist von mindestens 6 Wochen auf mindestens 3 Wochen, die in § 5 festgesetzte Frist von 3 Wochen auf 2 Wochen beschränkt. An Stelle der in § 3 genannten Beisitzer treten je zwei von dem Ersten Bürgermeister ernannte wahlfähige Kaufleute und Handlungsgehilfen. Solange ein Vorsitzender des Kaufmannsgerichts nicht vorhanden ist, tritt der Erste Bürgermeister an Stelle des Kaufmannsgerichts. (§ 10 Absatz 2, § 11 Absatz 1 des Statuts.)

Beschlossen in der Stadtverordneten-Versammlung zu Hagen, vom 3. Oktober und 19. Dezember 1904.

Der Erste Bürgermeister:
Cuno.

Vorstehendes Ortsstatut ist am 28. d. Mts. vom Bezirksausschuß zu Arnsberg genehmigt worden. Zum Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts ist der unterzeichnete Erste Bürgermeister gewählt worden. Als Gerichtsschreiber ist der Bureauanwärter Bahne, als sein Vertreter der Bureaudiätar Olle bestellt. Die Gerichtsschreiberei befindet sich Weststraße 10 im Erdgeschoß. Die Dienststunden der Gerichtsschreiberei sind von 8—12½ vormittags und von 3—7 nachmittags.

Hagen, den 30. Dezember 1904.

Der Erste Bürgermeister:
Cuno.

Stadt Hagen.

Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Für den von Hagen verzogenen Stadtverordneten **Hermann Spelsberg** habe ich auf Grund des § 21 der Städteordnung eine Ersatzwahl angeordnet, welche von der **III. Abteilung des Wahlbezirks Hagen-Wehringhausen,** von welcher der Genannte für die bis Ende 1909 laufende Wahlperiode gewählt war, für die Zeit bis zum Ablauf dieser Wahlperiode zu bewirken ist.

Diese Ersatzwahl findet im **Restaurant Müller** (früher **Albert Romberg**) **Wehringhauserstr. 58**
am Donnerstag den 19. Januar 1905 von 10—2 Uhr vormittags und von 5—8 Uhr nachmittags sowie
am Freitag den 20. Januar 1905 von 10—2 Uhr vormittags und von 5—8 Uhr nachmittags
statt. Die stimmfähigen Bürger dieser Abteilung werden zu dieser Wahl hiermit eingeladen.

Um die einzelnen Wähler schneller abfertigen zu können, wird jedem Wahlberechtigten ein die Nummer der Wählerliste enthaltender Ausweis zugestellt, den ich zur Wahl mitzubringen und dem Wahlvorstande vor der Stimmabgabe vorzuzeigen bitte. Wer eine solche Ausweiskarte nicht erhalten sollte, wolle sich auf Zimmer 26 des Rathauses eine solche ausfertigen lassen.

Hagen, den 28. Dezember 1904.

Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wortmann.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 29. Dezbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Eisenbahnrangierer Friedrich Gerlach 1 S. Drahtzieher Heinrich Stremmler 1 T. Fabrikschlosser Aug. Knop, 1 T. Polizeisergeant Josef Erdkamp, 1 T. H. F. 1 T. Eisenbahnschaffner Emil Heitmann 1 T. Musterreisender Alfred Hochstein 1 T. Zuschläger Johann Jakob Nickel 1 S. Bierbrauereiheizer Wilhelm Baeker 1 T. Eisenbahn-Wagenmeister Wilhelm Penninghoven 1 T. Schrauben Abgrater Friedrich Richard Schölling 1 S. Bäckergeselle Karl Theis 1 S.

Aufgebote: Fabrikarb. Heinr. Hermann Klein u. Adele Kanze, beide zu Schwelm. Stuckateur Karl August Schumacher zu Hagen und Theresia Heßmann zu Saalhausen. Bäcker-Geselle Friedrich Schlösser und Maria Sell, beide zu Hagen. Metzgergeselle Julius Wörenkämper und Adelheid Phlipsen, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Schreiner-Gehilfe Joh. Karl Ludwig Oxe, 32 Jahre. Erich Ludwig, S. v. Schriftsetzer Friedrich Heimsiepe, 5 Jahre. Eisenbahn-Gepäckträger Franz Christoph, 27 Jahre.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche einen Handel mit nicht selbstgewonnenen rohen Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues usw. betreiben wollen, bedürfen eines preußischen Gewerbescheines.

Anträge auf Erteilung eines solchen für das Jahr 1905 sind schleunigst beim hiesigen Einwohner-Meldeamt — Rathaus, Zimmer Nr. 15 — zu stellen.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Wortmann.

Fabrikgebäude

mit Motor nebst **besserem Wohnhaus** für jeden Betrieb geeignet ist umständehalber bei sehr **geringer Anzahlung** billig zu verkaufen, ev. auch zu vermieten.

Angeb. unter J 33883 an die Geschäftsst. d. Ztg.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschst. 15994

Mein Wohnhaus
Konkordiastr. 16

mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu vermieten.

Näheres zu erfragen
31495 Weinbergstr. 4.

Eine einfache, bürgerliche, rentable, der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Schenkwirtschaft

mit flottem Schalterausschank, in aufblühender Industriestadt, umständehalber baldigst für den billigen Preis von 65 000 Mk. zu verkaufen. Reflektanten mit 10—15 000 Mk. Barmitteln erhalten nähere Auskunft.

Gefl. Angebote unter K 33702 an d. Geschst. d. Ztg.

Großer Eckladen

und ein zweiter großer

Laden

im Neubau Heiden- u. Potthofstraßen-Ecke, jeder ganz oder geteilt, mit und ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten.

Die Läden passen für Schreibmaterialien-, Barbier-, Zigarren- etc. Geschäfte, Ausstellungslokale 1. Ranges, in der Nähe Gewerbe- und Maschinenbauschule, Oberrealschule, Rathaus, Volksschulen, Badeanstalt etc. 29690

Näher. Architekt **P. Gärtner.**

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

2. Etage,

6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.

Apotheker **Rehmann,**
9874 Mittelstraße.

Wohnung (1. Etage)

von 5 Zimmern mit Balkon sowie 5 Zimmer part., per 1. April 1905 billigst zu vermieten.

Wo, sagt d. Gschft. d. Z. 33787

Schöne abgeschlossene

Wohnungen,

eine 4 Zimmerwohnung,
eine 5 Zimmerwohnung,
5 Minuten vom Hauptbahnhof, mit Balkon und Erker, Gas und Wasser, auf sofort oder 1. Februar zu vermieten. 29689

Arendt & Dreyper, Alfenstr. 4.

Kontor und Lager nebst Wohnung

von 4—5 Zimmern pr. 1. Februar zu vermieten. 33902

Fritz Kleine, Elberfelderstr. 94.

Wohnung,

4 Zimmer, 3. Etage, Elberfelderstr. 36, mit und ohne Mansarde, per sofort oder später zu vermieten. 33894

Auskunft Nordstr. 12, 1. Et.

Kampstraße 24
herrschaftl. II. Etage

7 Räume, teils mit Majolikaöfen, Küche mit Porzellan-Herd, Badezimmer, Gas- u. elektr. Licht, 2—3 Mansard. u. reichl. Zubehör, per sof. oder später zu vermieten.

E. Schneppendahl,
Hochstr. 102. 32748

Eine schöne, abgeschlossene

Wohnung

von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten auf sofort oder später zu vermieten. 33401

Vinckestr. 11, part., r.

Abgeschlossene

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten. 21890

Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Wohnungen,

4 Zimmer, 3. Etage, Nordstr.,
5 " " " "
3 " " " "
mit und ohne Mansarde, per sofort oder später zu vermieten. Die Wohnungen sind renoviert.

Auskunft Nordstr. 12, 1. Et.

Eine schöne Wohnung,

abgeschl., 3 Zimmer, 1. Et., u. 1 Mansardenz. mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Februar zu vermieten. 33741

Arndtstr. 21, part., l.

3 Zimmer-Wohnung

der 1. Etage, mit oder ohne Mansarden, in ruhigem Hause, per sofort oder später zu vermieten.

Angeb. unter P 38455 an die Geschst. d. Ztg.